

Mitteldeutsches Land

Feierlich-Festung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 129

Veröffentlichung Freitag 2. August 1938
Verlagsort Halle (S.)
Verleger: Dr. Kurt Müller, Halle (S.)
Druck: Dr. Kurt Müller, Halle (S.)

Halle (S.), Pfingsten 1938

Donnerstag 1.8.38 (ersch. 0.15.38)
Preis: 1.20 M.
Abonnement: 12.00 M.
Einzelpreis: 15 Pf.

Einzelpreis 15 Pf.

Ein teuflischer Plan um das Schicksal der Sudetendeutschen

Prag denkt an eine Bartholomäus-Nacht

Eine glatte Demasierung des Tschedenentums / Was sagen London und Paris zu den Enthüllungen des Prager Generalführers?

Ein Oberst im tschechischen Generalstab hat sich mit dem Vertreter einer Prager Zeitung über die Möglichkeit eines deutsch-tschechischen Krieges unterhalten. Bei dieser Gelegenheit hat er sich auch mit dem Schicksal der Sudetendeutschen befaßt und klipp und klar zum Ausdruck gebracht, daß die Tschechen bei einem derartigen Vorgehen das Sudetendeutschland nicht als feindliches Land, sondern als Land der Verräter behandeln würden. Weiter könne die tschechische Bevölkerung nicht damit rechnen, daß Leben, Hab und Gut gerettet würden. Der Oberst soll noch hinzugefügt haben, diesen Standpunkt der Tschechen habe man den Vertretern der sudetendeutschen Bevölkerung gegenüber deutlich zum Ausdruck gebracht.

Wir haben nicht die geringste Veranlassung, den Anhalt dieser Erklärung anzuzweifeln, da schon seit geraumer Zeit davon die Rede ist, daß die Tschechen im Ernstfall jedes deutsche Haus anzünden und jeden

deutschen Bewohner ermorden wollen. Wir haben von diesen Gerüchten, die verächtlichst auch schon ihren Niederschlag in Presse- und Nachrichten fanden, keine Notiz genommen, weil wir es einfach nicht für möglich hielten, daß man auf tschechischer Seite dem Völkerverrat so weitreichenden Spielraum lassen würde, um mit dem Gedanken eines organisierten Abfallschrittes aller Sudetendeutschen zu spielen. Jetzt hat aber ein tschechischer Generalführer offen ausgesprochen, was beabsichtigt ist und was offenbar schon in allen Einzelheiten ausgearbeitet wurde. Es ist also richtig, daß die Tschechen im Kriegesfall dreieinhalb Millionen wehr- und wehrtaugliche Angehöriger deutscher Nationalität in einer Art Bartholomäus-Nacht niedermachen wollen.

Dieser teuflische Plan ist eine glatte Demasierung des Tschedenentums. Wie es scheint, hat die Weisung und Wuttsbrüderlichkeit mit den Volkswritten die Tschechen bereits soweit auf die schmale Ebene gebracht, daß sie glauben, ohne Schaden für

sich selbst, einmal eine derartige Absicht durchzuführen zu können. Das ist aber eine Folge der Gesamtpolitik der westlichen Demokratien, die sich immer wieder in die Angelegenheiten fremder Staaten einmischen, stets jedoch im Sinne der Bereingung von Recht und Gerechtigkeit. Aus dieser Einstellung heraus haben sie es auch bis heute unterlassen, irgendetwas zur Beendigung der Weisung und Wuttsbrüderlichkeit der Sudetendeutschen durchzuführen, dafür sehen sie noch immer in dem Nichtanerkennung deutscher Truppen, in der Nichtanerkennung deutscher Jahrgänge, in dem Nichtanlegen von Schützengraben und Weisung und Wuttsbrüderlichkeit der Tschechen Grenzen eine Weisung und Wuttsbrüderlichkeit, nicht jedoch im ungeschickten Fall, wie wir ihn heute haben, die Voraussetzung einer Grob- und Wuttsbrüderlichkeit.

Nachdem nun aber dieser teuflische Plan bekannt geworden ist, wird es uns interessieren, was London und Paris dazu zu sagen haben.

Pfingsten

Von Viktor Walther Herzog

„Schmückt das Fest mit Maien,
Lasset Blumen küssen,
Lasset die Blumen küssen,
Lasset die Blumen küssen.“

In des Jahres schönsten Tagen liegt das Pfingstfest. Das Wunder um uns her ist erloschen. Wieder stehen Bäume und Sträucher in junger frischer Kraft und wieder leuchtet es in den Gärten, am Straßenrande und am Waldesrande in saftigen und brennenden Farben, in Rot und in Gelb. Wir lassen unsere Augen in die Weite schweifen. Unter grünen Schleiern dehnt sich das Land, bis wir in der Ferne die Berge in dunkleren Blau verschimmeln. Ein inneres Verlangen setzt rufend in uns an. Ja! Es treibt in die Ferne uns machtschritt voraus! Wir Menschen alle streben jetzt auf neuen und weiten Wegen mitten hinein in die große freie Weltfreiheit. Freude treibt den Schritt der Alten und Jungen. Ein Sinnen zieht über die Wege. Sie kommt aus Tiefen einer Lebensfreude, die wunderbar in den Menschen erwacht.

Wir alle haben bei alledem auf Schritt und Tritt reichlich Veranlassung, von der Großartigkeit eines Wanders zu sprechen. Denn es ist — härter oder schwächer — in uns allen ein Empfinden dafür angelegt. Wir selbst sind mitten hinein in die Wunderwelt neuer Aufgaben und Lebens gestellt. Der arme Mensch, das einfache Volk, selbst der Kranke und noch die Augen eines Sterbenden spüren den Anhauch seltsamer Belebung, der uns aus dem Reich des Erpiens und Wählens der Natur anweht. Und dies alles in den Tagen und Wochen, in denen das Pfingstfest seine zeitliche Mitte hält. Es ist wie ein Gleichnis, was sich erntet in alter Zeit zum ersten Male beug, um dann fort und fort mit jedem Jahre aufs neue sich wieder zu beugen. In des Wanders der aufwachen, in aller Fröhlichkeit fröhlichen Natur tritt das Wunder des alles Leben auf Erden überragenden und überbauenden Geistes Gottes. Geht Gottes aber ist heiliger Geist. Alle Völker der Erde auf dem Erdenrund, wo Christen zusammenkommen, schwingen zu Pfingsten im beidenden Ruf: Komm, heiliger Geist!

Neuer scharfer Protest in Prag

Brutale Ausschreitungen eines tschechischen Polizisten mit „plötzlicher Sinnesverwirrung“ begründet!

Der deutsche Gesandte in Prag hat im tschechoslowakischen Außenministerium gegen die gewaltsame Entfernung der deutschen Flagge aus der Wohnung des reichsdeutschen Ehepaares Exner und wegen der Mißhandlung des reichsdeutschen Schneeführers Beschwerde eingeleitet.

Insanition ist es jedoch schon wieder zu einem Zwischenfall gekommen: Im Zuge der bekannten tschechischen Maßnahmen im sudetendeutschen Grenzgebiet wurde in dem Mährer Bezirk ein Verhaftungsbefehl gegen einen tschechoslowakischen Staatspolizisten erlassen. Ein Angehöriger dieser Truppe betrat am Donnerstagabend in voller Uniform ein etwas abseits gelegenes Gasthaus in der Dřívňákova Straße und begann sofort, die anwesenden Gäste und das Personal zu verhaften. Als er sich aus einer Flasche Wein, die er sich selbst mitgebracht hatte, noch mehr „Mut“ gegen die wehrlosen Gäste und Hausbesitzer eingefloßt hatte, zog er plötzlich seinen Revolver, entzündete ihn und bedrohte damit wahllos die Anwesenden. Mit vorgeschalteter Waffe trieb er die Gäste aus dem Lokal und veranlaßte zum Personal eine Schandandrohung verschiedene Dienstleistungen. Schließlich ging er an den Wirt, seine Familie und das Dienstpersonal aus reinem Neugierde aus einem Zimmer in das andere zu treiben, wo er immer jeder Person, die ihm in den Weg kam, die Waffe auf die Brust zeigte. Am schließlich der Wirt auf die Straße gelangen konnte, um einen in der Nähe befindlichen Gendarmenposten von dem mißbräuchlichen Treiben des halbverrückten „Staatsführers“ zu verständigen, konnte ihm dieser zwei Schüsse in die Duntelheit nach.

Als der Wirt mit dem Gendarmen zurückkehrte, begann der Wirtende Mißhandlung gegen die daran Anwesenden zu tunen, die sich Deckung in Straßengraben suchen mußten. Nach acht Schüssen war das Magazin leer und der Halbes konnte festgenommen werden. Doch dieser für die Verhältnisse im Grenzland bezeichnende neue unerhörte Zwischenfall seine schwereren Folgen hatte, ist schief dem Zufall zu verdanken. Während die anfängliche Verletzung durch alle möglichen Maßnahmen und Anordnungen schrittweise wird, während man sogar harmlose Schlingensiefel verbietet und die Wundheilung der Jagd unterbindet, kann

ein tschechischer Polizist, der „aus Gründen der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung“ ins sudetendeutsche Gebiet geschickt wurde, die ruhige und anständige Bevölkerung, die immer wieder aller Gewalttaten gegenüber strengste Disziplin gewahrt hat, durch unerbittliche Terrorakte in Aufruhr versetzen.

Das Tollste aber wird wieder in der amtlichen Erklärung geleistet, in der die Prager Regierung den unerhörten Zwischenfall zwischen dem Polizisten und der Bevölkerung als „plötzlichen Anfall von Sinnesverwirrung“ (!) zu begründen.

Abdiesbezug des ägyptischen Gesandten

Der Führer und Reichsminister empfangen den zum Vizekonsul in London ernannten bisherigen königlich-ägyptischen Gesandten in Berlin Professor Dr. Hassan Nahaat Pascha zur Verabschiedung.

Preßburg eröffnet den Kampf:

Gesetzesantrag für die Slowaken-Autonomie

Vater Hlinka: „Die Slowaken den Slowaken!“ / Begeisterung in Preßburg

Wie der „Slovak“ berichtet, trat gestern Nachmittag der Vorstand der slowakischen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen. Der einzige Programmpunkt war ein Gesetzesantrag für die Autonomie der Slowakei. Dieser Antrag enthält eine nähere Ausföhrung aller Hauptpunkte des Wilsburger Vertrages. Sein Kernbestand ist ein selbständiges Parlament für die Slowaken. Der Antrag wurde vom Parteivorstand offiziell genehmigt. Der Antrag wird dem Parlament in allerhöchster Zeit vorgelegt werden.

Die Delegation der amerikanischen Slowakenliga traf am Donnerstag in der Hauptstadt ihrer slowakischen Heimat, Preßburg, ein. Eine Stunde später trat der Führer der Slowaken, Vater Hlinka, ein, dem ein feierlicher Empfang anstand. Auf dem Bahnhof hielt er eine kurze Ansprache, in der er ansprach, daß die Slowaken ein souveränes Volk seien und wer dies nicht anerkenne, könne gehen. Die Slowaken würden am Sonntag auf ihrem Parteitag der ganzen Welt zurufen, daß die Slowaken den Slowaken gehören, und das sollten sie auch verwirklichen sehen. Dann bildete sich unter Führung des amerikanischen Hlinka ein geschlossener Zug, der sich zum Hotel „Carlton“ bewegte. Die Teil-

nehmer des Zuges gaben durch Heben und Abschreie ihrer Begeisterung Ausdruck.

Das Blatt „Loversky Glas“, das dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza nahesteht, veröffentlicht eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der slowakischen amerikanischen Slowaken Dr. Hlinka. Dr. Hlinka erklärte dem Blatt u. a., daß die slowakische Abordnung mit dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen mit den Tschechen nicht zufrieden sei, weil sie bisher keine Sicherheit dafür bekommen habe, daß der Wilsburger Vertrag erfüllt werde.

„Kartoffel-John“ hatte Pech

Francos Bomben trafen kein Schmalzgeschiff.

„Kartoffel-John“, der wegen seiner unerlaubten Kohlentransporte für die Roten berüchtigte englische Handelskapitan Andrew, hat mit seinem letzten Transport Pech gehabt. Sein Schiff „Harpehall“, das 125 Tonnern vollgepackt für die Roten bestimmte Rüstungsmunition, die Bomben als Geschosse verpackt waren, an Bord hatte, wurde auf der See von U-Booten von nationalsozialistischen Bombardeuren und ging unter. „Kartoffel-John“ gelang es, schwimmend das Bord zu erobern.

Im Süden des Reiches, im Salzburger Lande, findet der Wanderer auf einmalem Bergpfad einen Brunnen. Silberhell rauselt Tag um Tag der Strahl aus höherer Höhe in den schliefen Trug. Köstlichen Trunk bietet er dem Durstenden. Da fällt der Blick des Trinkenden auf eine kleine Tafel am Brunnen. Er liest den einzigen Satz, der auf ihr steht: „Wer dieses Wasser trinkt, den wird wieder dürsten. Wer aber des Wassers trinkt, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten.“ (Ev. Joh. 4. 13 u. 14.) Was „dieses Wasser“ ist, das weiß der Wanderer. Denn er liest es silbern aus dem Brunnen rinnen und hat seinen Durst an ihm gestillt. Was ist aber das geheimnisvolle Wasser, das den Durst für immer fortminnt? Wir wissen davon. Es ist die Gabe im Gemüt, die Jesus seinen Jüngern verprochen hat: Das wird Gottes Kinder sind. Das macht einen Menschen für immer froh und getrost und still sein Verlangen, wie das Wasser den Durst stillt.

Wie aber kann man dieses Wasser trinken? Da der höhereren Höhe kann der Wanderer sich hinunternehmen und den frischen Trunk selbst in den Mund fließen lassen. Die Gewissheit aber, die für immer froh macht, kann nicht und niemand anders uns ins Herz geben als Christus selbst. Das kann sich,

Eine französische Pressefälschung

„Welt Journal“ als älter März-energie... Das Berliner „Welt Journal“ hat sich im Zusammenhang mit der fidejussorischen...

Bei dieser neuen französischen Pressefälschung handelt es sich offensichtlich um ein reichlich...

Regnets, dann... Gummi-Bieder

vergräutes Manöver, der Tschchoslowakei in ihrer durch die Verdrängung entstandenen diplomatischen...

„Welt Nachrichten“ berichtigt

Die der Regierung nachstehende Zeitung „Welt Nachrichten“ erklärt in den Ausführungen des Außenministers...

Neue Aufgaben für Kexpler

Ein österreichischer Auftrag abschließen... Auf Grund der Vorbereitung zum Gesetz über die Wiedererrichtung Österreichs...

Der Rinderbrand in Florida

Die Unterdrückung der Rinderbrand-Affäre in Florida, die Amerika in größte Erregung versetzt...

Englische Ratschläge an Prag

Die „Times“ für eine Volksabstimmung

„Tschchoslowakei noch dringendstes Problem der europäischen Diplomatie“

Unter „Problemen, die der Völkern barren“, nennt die „Times“ in ihrem Leitartikel an erster Stelle die Tschchoslowakei...

Aber das Problem sei nicht ganz so einfach. Es treffe nicht ganz so was der Defan geschrieben hatte... Die Tschchoslowakei...

zuna bieten — immer unter der Voraussetzung, daß die Tschchoslowakei zum Reich überführt werden wollen...

Die „Times“ behauptet dann anschließend, daß es sich allerdings nicht leugnen läßt, daß es Schwierigkeiten für eine derartige Volksabstimmung gäbe...

Treuhänder würden die Herrscher der Tschchoslowakei, wenn sie für möglich hielten, den anderen Wundersüchtigen, Ungarn und Polen...

Prag erhöht die Dienstzeit?

Veränderung: die „öffentlichen Zustände“

Wie aus der tschechischen Presse der letzten Tage zu ersehen ist, scheint die Entscheidung über die Erhöhung der aktiven militärischen Dienstzeit...

Die am 1. Juni abgelaufene Schenheit für Schalenwied in diesem Jahre in der Tschchoslowakei eine außerordentliche Veränderung...

Hochparlamentsverfahren gegen Henlein beantragt

Ein Abgeordneter der tschechischen Partei Nationale Vaga, Alois Hala, wie die „D.P.“ meldet, eine formelle Anfordern an den Reichsrat...

Die Nachrichten, nach denen im Sandhaf der Krize a u t a und verhängt worden sein soll, werden nach neueren Meldungen als unzutreffend bezeichnet...

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat gestern abend den aus den Ferien zurückgekehrten englischen Botschafter Lord Perth empfangen.

Generalleutnant Itagaki wurde gestern zum japanischen Kriegsminister ernannt.

Akifur Cumanuel III. ist nach seiner Bestatigungsbefreiung durch Sidon nach dem Amt in der italienischen Hauptstadt eingetroffen.

Eigenum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Gesellschaft, Max-Clara-Strasse 44a (E. S.).

Verantwortlich für Inhalt: Dr. Harald Eder; Schriftleiter: Dr. Harald Eder; Redaktionsrat: Dr. Harald Eder, Dr. Hans Eder, Dr. Hans Eder, Dr. Hans Eder...

Theater Unterhaltung Vergnügen

Stadttheater Halle: Freitag, Sonntag, 20 bis geg. 22 1/2 Uhr. Frau Luna: Große Ausstattungsoperette von Paul Lincke.

Schreiberschloßchen: Herliches Ausflugslokal, idyllisch zwischen großem u. kleinem Galsenberg gelegen.

Der Haas: ist auch an beiden Feiertagen geöffnet! Restaurant „Sargdeckel“ Marthastr. 28

Ballot-Stop-Akro: An beiden Feiertagen 8, 9 bis 10 Uhr. Mod. Gesellschaftstanz, priv. Zirkel, Tanzunterricht.

Rennen zu Halle: Pflingsmontag, den 6. Juni, 15 Uhr. 8 Flach- und Hindernisrennen. 15000 RM. Geldpreise.

Thalia-Theater: Sonntag (1. Feiertag) und Montag (2. Feiertag) 20 bis geg. 22 1/2 Uhr. Charles Tante: Schwan von Brandon Thomas.

Dampferfahrten: zum Pflingsfest! Mittwochs-„Scaletta“-abend. 1. Feiertag: 9 Uhr nach Weitz u. Rothenburg.

Wintergarten: Im Kaffee täglich Tanz u. Kabarett jed. Sonnabend bis 3 Uhr. Im Festsaal heute Sonnabend u. an beiden Feiertagen ab 9 Uhr die große Tanzveranstaltung.

Inerieren bringt Gemini: Heidekrug: Heute Sonnabend der Große Tanzabend. An beiden Pflingsmontagen 8, 9 bis 10 Uhr.

Pflingsfest in die grüne Aue! Muntell's Gaststätte: Wehlitz bei Scheukwitz. Großer schattiger Garten — Tanzsaal — Kinderbelustigungen.

Heidepark: An beiden Feiertagen Konzert und Tanz Einweihung der Tanzdielen im Freien. Speckkuchen / Mittagstisch

Bergmann-Linie: 1. Feiertag, 10 Uhr, MS. Heimland nach Weitz. 10 Uhr, MS. Preußen, 100 Personen, nach Weitz.

Und an den Pflingsfeiertagen auch nach: Gasthaus Büschdorf: Hallostraße Linie 9. Von nachmittags an Konzert - Kabarett - Tanz

Frühkonzert: 11 bis 1 Uhr. G. Gartenkonzert mit anschließendem Tanz. Operetten-Nachmittag mit anschließendem Tanz.

Roter Löwe Weißenfels a. S.: Bratwurstplöckchen, Lösshühnchen, Leberknäuel. Größtes Speisehaus am Platze. Eigene Fleischerei. Marseburger Str. 16-18

Am Riebeckplatz
Grenzlose
Begeisterung!
Am 1. und 2. Festtag
4 Vorstellungen!
1.50 3.50 5.50 8.20 Uhr

OLYMPIA
Fest der Schönheit



2. Film
von den olympischen
Spielen Berlin 1936!

Mit bündelndem Schwung
hat Leni Riefenstahl in diesem
zweiten Film die Masse der
Eindrücke noch wesentlich
effektvoller und eindrucksvoller
als im ersten Film.

Rausch von Schönheit
geschaffen!

Die Jugend ist zurecht
Wir führen die Anfangszeit
sinnvoll zu beachten!

Werktag: 4.0 6.00 8.20
Festtag: 1.50 3.50 5.50 8.20
Kassensitz, 1. Std. vor Beginn.

Weinberg
Tanzabend

Heute Sonntag 20 Uhr
Großer Tanz
An den beiden Pfingstfesttagen
7-8 Uhr

Große Frühkonzerte
Leitung: Musikdirektor R. Görtch
An beiden Nachmittagen 9-10 Uhr

Militärkonzerte
ausgeführt v. Musikkorps d. H. Abt. 13
Leitung: Musikmeister A. Lehner

Tanz im Saal u. i. Freien
III. Feiertag 16 Uhr
Großer Tanztee
Abend: v. Musikkorps d. Fliegerhorst
Leitung: Stubassmusiker, Karl Steier
ausgeführt v. Musikkorps u. Tanzabend.
Bringe immer ausgezeichnete Spe-
kulationen sowie Festgedecke in emp-
fängerischer Erinnerung.

Konzert mit Tanzeinlagen
anschließend große Tanz-Abende

1. und 2. Feiertag
Ausgewählte Festgedecke
Ab 16 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen
anschließend große Tanz-Abende

Bauer's Gartstätten
"Zum Fidelein", Rathausstraße 3
Am 1. und 2. Feiertag, vorn. 11 Uhr
Frühschoppen-Konzert
Sonntag u. an beiden Feiertagen
Abend-Konzert!

Die preiswerten Feiertagsgedecke:

Rabensargelappe	Rabensargelappe	Rabensargelappe
Schwanzschnecke	Frischke von Hühn	Kalbsbraten gep.
upischer Art	mit Kartoffeln	und Kopsalat
Kabinettpudding	Kabinettpudding	Kabinettpudding
Rabensargelappe	Rabensargelappe	Rabensargelappe
2-jährigen Hähnchen	Lammbraten mit	Gänsebraten
mit feinem Ge-	mischem Salat	mit Kartoffeln
müse-Kartoffeln	Kabinettpudding	Kabinettpudding
Kabinettpudding	Kabinettpudding	Kabinettpudding

Außerdem die reichhaltige Speisekarte

Angen. Familienverkehr! Herrlicher Aufenthalt im Garten
(Sonabend beim Pökelknochen m. Sauerkraut, Kartoffel, ob
Kloben und Meerrettich RM. 0,75 oder Eisbein RM. 1,-)

Empfehlenswerte Auto- und Bahn-Gesellschaftsreisen

Reisebüro Edelweiß

5 Tage: Hamburg - Kiel - Holtenauer	49,-
6 Tage: Rhein - Ahr - Mosel - Lahn	49,-
7 Tage: Braunschweig - Lüneburg - Salzwedel	90,-
7 Tage: Alpenquerfahrt - Bodensee - Großglockner	98,-
8 Tage: Wien - Steiermark - Innsbruck - Großglockner	125,-
12 Tage: Ferienaufenthalte in Tirol - St. Johann	98,-
12 Tage: Bergsteigerfahrt in d. wilden Kaiser	98,-
12 Tage: Gr. Oesterreich - Rundfahrt - Wien - Brenzeng	98,-

Diese ausscheiden und aufheben!

Blumentritt-Jentzsch Leipzig
Prospekt! In Halle Hapag-Reisebüro, Roter Turm.

Eilige Anzeigen - Fernruf 274 31

Gr. Ulrichstr. 51
Das Tagesgespräch
von Halle!

Der König

Ein Film von bezaubernder Frische!
Seltener die heikelen Dinge werden mit einer Delikatessbehandlung, die bestechend ist. Ein Film, über den man noch stundenlang hinterher B.Z. lesen möchte kann.

Für Jugendliche nicht erlaubt!
Werktag: 4.00, 6.00, 8.20
Festtag: 2.00, 4.00, 6.00, 8.20.

Schreibertausch Süd
Elsa-Brandström-Straße 180

An beiden Feiertagen nachmittags
Konzert abends Tanz

Goshaus
Reisebüro

Einrichtung der Linie
das beliebteste
Garten- und Ausflugslokal

Gesellschaftsreisen
vermittelt die Reiseabteilung
der Saale-Zeitung

Billige aber gute Reisen

in Garmisch-Partenkirchen, Untersee- und Seebäder, M. 31. Feiertag, M. 32. Feiertag, M. 33. Feiertag, M. 34. Feiertag, M. 35. Feiertag, M. 36. Feiertag, M. 37. Feiertag, M. 38. Feiertag, M. 39. Feiertag, M. 40. Feiertag, M. 41. Feiertag, M. 42. Feiertag, M. 43. Feiertag, M. 44. Feiertag, M. 45. Feiertag, M. 46. Feiertag, M. 47. Feiertag, M. 48. Feiertag, M. 49. Feiertag, M. 50. Feiertag, M. 51. Feiertag, M. 52. Feiertag, M. 53. Feiertag, M. 54. Feiertag, M. 55. Feiertag, M. 56. Feiertag, M. 57. Feiertag, M. 58. Feiertag, M. 59. Feiertag, M. 60. Feiertag, M. 61. Feiertag, M. 62. Feiertag, M. 63. Feiertag, M. 64. Feiertag, M. 65. Feiertag, M. 66. Feiertag, M. 67. Feiertag, M. 68. Feiertag, M. 69. Feiertag, M. 70. Feiertag, M. 71. Feiertag, M. 72. Feiertag, M. 73. Feiertag, M. 74. Feiertag, M. 75. Feiertag, M. 76. Feiertag, M. 77. Feiertag, M. 78. Feiertag, M. 79. Feiertag, M. 80. Feiertag, M. 81. Feiertag, M. 82. Feiertag, M. 83. Feiertag, M. 84. Feiertag, M. 85. Feiertag, M. 86. Feiertag, M. 87. Feiertag, M. 88. Feiertag, M. 89. Feiertag, M. 90. Feiertag, M. 91. Feiertag, M. 92. Feiertag, M. 93. Feiertag, M. 94. Feiertag, M. 95. Feiertag, M. 96. Feiertag, M. 97. Feiertag, M. 98. Feiertag, M. 99. Feiertag, M. 100. Feiertag, M. 101. Feiertag, M. 102. Feiertag, M. 103. Feiertag, M. 104. Feiertag, M. 105. Feiertag, M. 106. Feiertag, M. 107. Feiertag, M. 108. Feiertag, M. 109. Feiertag, M. 110. Feiertag, M. 111. Feiertag, M. 112. Feiertag, M. 113. Feiertag, M. 114. Feiertag, M. 115. Feiertag, M. 116. Feiertag, M. 117. Feiertag, M. 118. Feiertag, M. 119. Feiertag, M. 120. Feiertag, M. 121. Feiertag, M. 122. Feiertag, M. 123. Feiertag, M. 124. Feiertag, M. 125. Feiertag, M. 126. Feiertag, M. 127. Feiertag, M. 128. Feiertag, M. 129. Feiertag, M. 130. Feiertag, M. 131. Feiertag, M. 132. Feiertag, M. 133. Feiertag, M. 134. Feiertag, M. 135. Feiertag, M. 136. Feiertag, M. 137. Feiertag, M. 138. Feiertag, M. 139. Feiertag, M. 140. Feiertag, M. 141. Feiertag, M. 142. Feiertag, M. 143. Feiertag, M. 144. Feiertag, M. 145. Feiertag, M. 146. Feiertag, M. 147. Feiertag, M. 148. Feiertag, M. 149. Feiertag, M. 150. Feiertag, M. 151. Feiertag, M. 152. Feiertag, M. 153. Feiertag, M. 154. Feiertag, M. 155. Feiertag, M. 156. Feiertag, M. 157. Feiertag, M. 158. Feiertag, M. 159. Feiertag, M. 160. Feiertag, M. 161. Feiertag, M. 162. Feiertag, M. 163. Feiertag, M. 164. Feiertag, M. 165. Feiertag, M. 166. Feiertag, M. 167. Feiertag, M. 168. Feiertag, M. 169. Feiertag, M. 170. Feiertag, M. 171. Feiertag, M. 172. Feiertag, M. 173. Feiertag, M. 174. Feiertag, M. 175. Feiertag, M. 176. Feiertag, M. 177. Feiertag, M. 178. Feiertag, M. 179. Feiertag, M. 180. Feiertag, M. 181. Feiertag, M. 182. Feiertag, M. 183. Feiertag, M. 184. Feiertag, M. 185. Feiertag, M. 186. Feiertag, M. 187. Feiertag, M. 188. Feiertag, M. 189. Feiertag, M. 190. Feiertag, M. 191. Feiertag, M. 192. Feiertag, M. 193. Feiertag, M. 194. Feiertag, M. 195. Feiertag, M. 196. Feiertag, M. 197. Feiertag, M. 198. Feiertag, M. 199. Feiertag, M. 200. Feiertag, M. 201. Feiertag, M. 202. Feiertag, M. 203. Feiertag, M. 204. Feiertag, M. 205. Feiertag, M. 206. Feiertag, M. 207. Feiertag, M. 208. Feiertag, M. 209. Feiertag, M. 210. Feiertag, M. 211. Feiertag, M. 212. Feiertag, M. 213. Feiertag, M. 214. Feiertag, M. 215. Feiertag, M. 216. Feiertag, M. 217. Feiertag, M. 218. Feiertag, M. 219. Feiertag, M. 220. Feiertag, M. 221. Feiertag, M. 222. Feiertag, M. 223. Feiertag, M. 224. Feiertag, M. 225. Feiertag, M. 226. Feiertag, M. 227. Feiertag, M. 228. Feiertag, M. 229. Feiertag, M. 230. Feiertag, M. 231. Feiertag, M. 232. Feiertag, M. 233. Feiertag, M. 234. Feiertag, M. 235. Feiertag, M. 236. Feiertag, M. 237. Feiertag, M. 238. Feiertag, M. 239. Feiertag, M. 240. Feiertag, M. 241. Feiertag, M. 242. Feiertag, M. 243. Feiertag, M. 244. Feiertag, M. 245. Feiertag, M. 246. Feiertag, M. 247. Feiertag, M. 248. Feiertag, M. 249. Feiertag, M. 250. Feiertag, M. 251. Feiertag, M. 252. Feiertag, M. 253. Feiertag, M. 254. Feiertag, M. 255. Feiertag, M. 256. Feiertag, M. 257. Feiertag, M. 258. Feiertag, M. 259. Feiertag, M. 260. Feiertag, M. 261. Feiertag, M. 262. Feiertag, M. 263. Feiertag, M. 264. Feiertag, M. 265. Feiertag, M. 266. Feiertag, M. 267. Feiertag, M. 268. Feiertag, M. 269. Feiertag, M. 270. Feiertag, M. 271. Feiertag, M. 272. Feiertag, M. 273. Feiertag, M. 274. Feiertag, M. 275. Feiertag, M. 276. Feiertag, M. 277. Feiertag, M. 278. Feiertag, M. 279. Feiertag, M. 280. Feiertag, M. 281. Feiertag, M. 282. Feiertag, M. 283. Feiertag, M. 284. Feiertag, M. 285. Feiertag, M. 286. Feiertag, M. 287. Feiertag, M. 288. Feiertag, M. 289. Feiertag, M. 290. Feiertag, M. 291. Feiertag, M. 292. Feiertag, M. 293. Feiertag, M. 294. Feiertag, M. 295. Feiertag, M. 296. Feiertag, M. 297. Feiertag, M. 298. Feiertag, M. 299. Feiertag, M. 300. Feiertag, M. 301. Feiertag, M. 302. Feiertag, M. 303. Feiertag, M. 304. Feiertag, M. 305. Feiertag, M. 306. Feiertag, M. 307. Feiertag, M. 308. Feiertag, M. 309. Feiertag, M. 310. Feiertag, M. 311. Feiertag, M. 312. Feiertag, M. 313. Feiertag, M. 314. Feiertag, M. 315. Feiertag, M. 316. Feiertag, M. 317. Feiertag, M. 318. Feiertag, M. 319. Feiertag, M. 320. Feiertag, M. 321. Feiertag, M. 322. Feiertag, M. 323. Feiertag, M. 324. Feiertag, M. 325. Feiertag, M. 326. Feiertag, M. 327. Feiertag, M. 328. Feiertag, M. 329. Feiertag, M. 330. Feiertag, M. 331. Feiertag, M. 332. Feiertag, M. 333. Feiertag, M. 334. Feiertag, M. 335. Feiertag, M. 336. Feiertag, M. 337. Feiertag, M. 338. Feiertag, M. 339. Feiertag, M. 340. Feiertag, M. 341. Feiertag, M. 342. Feiertag, M. 343. Feiertag, M. 344. Feiertag, M. 345. Feiertag, M. 346. Feiertag, M. 347. Feiertag, M. 348. Feiertag, M. 349. Feiertag, M. 350. Feiertag, M. 351. Feiertag, M. 352. Feiertag, M. 353. Feiertag, M. 354. Feiertag, M. 355. Feiertag, M. 356. Feiertag, M. 357. Feiertag, M. 358. Feiertag, M. 359. Feiertag, M. 360. Feiertag, M. 361. Feiertag, M. 362. Feiertag, M. 363. Feiertag, M. 364. Feiertag, M. 365. Feiertag, M. 366. Feiertag, M. 367. Feiertag, M. 368. Feiertag, M. 369. Feiertag, M. 370. Feiertag, M. 371. Feiertag, M. 372. Feiertag, M. 373. Feiertag, M. 374. Feiertag, M. 375. Feiertag, M. 376. Feiertag, M. 377. Feiertag, M. 378. Feiertag, M. 379. Feiertag, M. 380. Feiertag, M. 381. Feiertag, M. 382. Feiertag, M. 383. Feiertag, M. 384. Feiertag, M. 385. Feiertag, M. 386. Feiertag, M. 387. Feiertag, M. 388. Feiertag, M. 389. Feiertag, M. 390. Feiertag, M. 391. Feiertag, M. 392. Feiertag, M. 393. Feiertag, M. 394. Feiertag, M. 395. Feiertag, M. 396. Feiertag, M. 397. Feiertag, M. 398. Feiertag, M. 399. Feiertag, M. 400. Feiertag, M. 401. Feiertag, M. 402. Feiertag, M. 403. Feiertag, M. 404. Feiertag, M. 405. Feiertag, M. 406. Feiertag, M. 407. Feiertag, M. 408. Feiertag, M. 409. Feiertag, M. 410. Feiertag, M. 411. Feiertag, M. 412. Feiertag, M. 413. Feiertag, M. 414. Feiertag, M. 415. Feiertag, M. 416. Feiertag, M. 417. Feiertag, M. 418. Feiertag, M. 419. Feiertag, M. 420. Feiertag, M. 421. Feiertag, M. 422. Feiertag, M. 423. Feiertag, M. 424. Feiertag, M. 425. Feiertag, M. 426. Feiertag, M. 427. Feiertag, M. 428. Feiertag, M. 429. Feiertag, M. 430. Feiertag, M. 431. Feiertag, M. 432. Feiertag, M. 433. Feiertag, M. 434. Feiertag, M. 435. Feiertag, M. 436. Feiertag, M. 437. Feiertag, M. 438. Feiertag, M. 439. Feiertag, M. 440. Feiertag, M. 441. Feiertag, M. 442. Feiertag, M. 443. Feiertag, M. 444. Feiertag, M. 445. Feiertag, M. 446. Feiertag, M. 447. Feiertag, M. 448. Feiertag, M. 449. Feiertag, M. 450. Feiertag, M. 451. Feiertag, M. 452. Feiertag, M. 453. Feiertag, M. 454. Feiertag, M. 455. Feiertag, M. 456. Feiertag, M. 457. Feiertag, M. 458. Feiertag, M. 459. Feiertag, M. 460. Feiertag, M. 461. Feiertag, M. 462. Feiertag, M. 463. Feiertag, M. 464. Feiertag, M. 465. Feiertag, M. 466. Feiertag, M. 467. Feiertag, M. 468. Feiertag, M. 469. Feiertag, M. 470. Feiertag, M. 471. Feiertag, M. 472. Feiertag, M. 473. Feiertag, M. 474. Feiertag, M. 475. Feiertag, M. 476. Feiertag, M. 477. Feiertag, M. 478. Feiertag, M. 479. Feiertag, M. 480. Feiertag, M. 481. Feiertag, M. 482. Feiertag, M. 483. Feiertag, M. 484. Feiertag, M. 485. Feiertag, M. 486. Feiertag, M. 487. Feiertag, M. 488. Feiertag, M. 489. Feiertag, M. 490. Feiertag, M. 491. Feiertag, M. 492. Feiertag, M. 493. Feiertag, M. 494. Feiertag, M. 495. Feiertag, M. 496. Feiertag, M. 497. Feiertag, M. 498. Feiertag, M. 499. Feiertag, M. 500. Feiertag, M. 501. Feiertag, M. 502. Feiertag, M. 503. Feiertag, M. 504. Feiertag, M. 505. Feiertag, M. 506. Feiertag, M. 507. Feiertag, M. 508. Feiertag, M. 509. Feiertag, M. 510. Feiertag, M. 511. Feiertag, M. 512. Feiertag, M. 513. Feiertag, M. 514. Feiertag, M. 515. Feiertag, M. 516. Feiertag, M. 517. Feiertag, M. 518. Feiertag, M. 519. Feiertag, M. 520. Feiertag, M. 521. Feiertag, M. 522. Feiertag, M. 523. Feiertag, M. 524. Feiertag, M. 525. Feiertag, M. 526. Feiertag, M. 527. Feiertag, M. 528. Feiertag, M. 529. Feiertag, M. 530. Feiertag, M. 531. Feiertag, M. 532. Feiertag, M. 533. Feiertag, M. 534. Feiertag, M. 535. Feiertag, M. 536. Feiertag, M. 537. Feiertag, M. 538. Feiertag, M. 539. Feiertag, M. 540. Feiertag, M. 541. Feiertag, M. 542. Feiertag, M. 543. Feiertag, M. 544. Feiertag, M. 545. Feiertag, M. 546. Feiertag, M. 547. Feiertag, M. 548. Feiertag, M. 549. Feiertag, M. 550. Feiertag, M. 551. Feiertag, M. 552. Feiertag, M. 553. Feiertag, M. 554. Feiertag, M. 555. Feiertag, M. 556. Feiertag, M. 557. Feiertag, M. 558. Feiertag, M. 559. Feiertag, M. 560. Feiertag, M. 561. Feiertag, M. 562. Feiertag, M. 563. Feiertag, M. 564. Feiertag, M. 565. Feiertag, M. 566. Feiertag, M. 567. Feiertag, M. 568. Feiertag, M. 569. Feiertag, M. 570. Feiertag, M. 571. Feiertag, M. 572. Feiertag, M. 573. Feiertag, M. 574. Feiertag, M. 575. Feiertag, M. 576. Feiertag, M. 577. Feiertag, M. 578. Feiertag, M. 579. Feiertag, M. 580. Feiertag, M. 581. Feiertag, M. 582. Feiertag, M. 583. Feiertag, M. 584. Feiertag, M. 585. Feiertag, M. 586. Feiertag, M. 587. Feiertag, M. 588. Feiertag, M. 589. Feiertag, M. 590. Feiertag, M. 591. Feiertag, M. 592. Feiertag, M. 593. Feiertag, M. 594. Feiertag, M. 595. Feiertag, M. 596. Feiertag, M. 597. Feiertag, M. 598. Feiertag, M. 599. Feiertag, M. 600. Feiertag, M. 601. Feiertag, M. 602. Feiertag, M. 603. Feiertag, M. 604. Feiertag, M. 605. Feiertag, M. 606. Feiertag, M. 607. Feiertag, M. 608. Feiertag, M. 609. Feiertag, M. 610. Feiertag, M. 611. Feiertag, M. 612. Feiertag, M. 613. Feiertag, M. 614. Feiertag, M. 615. Feiertag, M. 616. Feiertag, M. 617. Feiertag, M. 618. Feiertag, M. 619. Feiertag, M. 620. Feiertag, M. 621. Feiertag, M. 622. Feiertag, M. 623. Feiertag, M. 624. Feiertag, M. 625. Feiertag, M. 626. Feiertag, M. 627. Feiertag, M. 628. Feiertag, M. 629. Feiertag, M. 630. Feiertag, M. 631. Feiertag, M. 632. Feiertag, M. 633. Feiertag, M. 634. Feiertag, M. 635. Feiertag, M. 636. Feiertag, M. 637. Feiertag, M. 638. Feiertag, M. 639. Feiertag, M. 640. Feiertag, M. 641. Feiertag, M. 642. Feiertag, M. 643. Feiertag, M. 644. Feiertag, M. 645. Feiertag, M. 646. Feiertag, M. 647. Feiertag, M. 648. Feiertag, M. 649. Feiertag, M. 650. Feiertag, M. 651. Feiertag, M. 652. Feiertag, M. 653. Feiertag, M. 654. Feiertag, M. 655. Feiertag, M. 656. Feiertag, M. 657. Feiertag, M. 658. Feiertag, M. 659. Feiertag, M. 660. Feiertag, M. 661. Feiertag, M. 662. Feiertag, M. 663. Feiertag, M. 664. Feiertag, M. 665. Feiertag, M. 666. Feiertag, M. 667. Feiertag, M. 668. Feiertag, M. 669. Feiertag, M. 670. Feiertag, M. 671. Feiertag, M. 672. Feiertag, M. 673. Feiertag, M. 674. Feiertag, M. 675. Feiertag, M. 676. Feiertag, M. 677. Feiertag, M. 678. Feiertag, M. 679. Feiertag, M. 680. Feiertag, M. 681. Feiertag, M. 682. Feiertag, M. 683. Feiertag, M. 684. Feiertag, M. 685. Feiertag, M. 686. Feiertag, M. 687. Feiertag, M. 688. Feiertag, M. 689. Feiertag, M. 690. Feiertag, M. 691. Feiertag, M. 692. Feiertag, M. 693. Feiertag, M. 694. Feiertag, M. 695. Feiertag, M. 696. Feiertag, M. 697. Feiertag, M. 698. Feiertag, M. 699. Feiertag, M. 700. Feiertag, M. 701. Feiertag, M. 702. Feiertag, M. 703. Feiertag, M. 704. Feiertag, M. 705. Feiertag, M. 706. Feiertag, M. 707. Feiertag, M. 708. Feiertag, M. 709. Feiertag, M. 710. Feiertag, M. 711. Feiertag, M. 712. Feiertag, M. 713. Feiertag, M. 714. Feiertag, M. 715. Feiertag, M. 716. Feiertag, M. 717. Feiertag, M. 718. Feiertag, M. 719. Feiertag, M. 720. Feiertag, M. 721. Feiertag, M. 722. Feiertag, M. 723. Feiertag, M. 724. Feiertag, M. 725. Feiertag, M. 726. Feiertag, M. 727. Feiertag, M. 728. Feiertag, M. 729. Feiertag, M. 730. Feiertag, M. 731. Feiertag, M. 732. Feiertag, M. 733. Feiertag, M. 734. Feiertag, M. 735. Feiertag, M. 736. Feiertag, M. 737. Feiertag, M. 738. Feiertag, M. 739. Feiertag, M. 740. Feiertag, M. 741. Feiertag, M. 742. Feiertag, M. 743. Feiertag, M. 744. Feiertag, M. 745. Feiertag, M. 746. Feiertag, M. 747. Feiertag, M. 748. Feiertag, M. 749. Feiertag, M. 750. Feiertag, M. 751. Feiertag, M. 752. Feiertag, M. 753. Feiertag, M. 754. Feiertag, M. 755. Feiertag, M. 756. Feiertag, M. 757. Feiertag, M. 758. Feiertag, M. 759. Feiertag, M. 760. Feiertag, M. 761. Feiertag, M. 762. Feiertag, M. 763. Feiertag, M. 764. Feiertag, M. 765. Feiertag, M. 766. Feiertag, M. 767. Feiertag, M. 768. Feiertag, M. 769. Feiertag, M. 770. Feiertag, M. 771. Feiertag, M. 772. Feiertag, M. 773. Feiertag, M. 774. Feiertag, M. 775. Feiertag, M. 776. Feiertag, M. 777. Feiertag, M. 778. Feiertag, M. 779. Feiertag, M. 780. Feiertag, M. 781. Feiertag, M. 782. Feiertag, M. 783. Feiertag, M. 784. Feiertag, M. 785. Feiertag, M. 786. Feiertag, M. 787. Feiertag, M. 788. Feiertag, M. 789. Feiertag, M. 790. Feiertag, M. 791. Feiertag, M. 792. Feiertag, M. 793. Feiertag, M. 794. Feiertag, M. 795. Feiertag, M. 796. Feiertag, M. 797. Feiertag, M. 798. Feiertag, M. 799. Feiertag, M. 800. Feiertag, M. 801. Feiertag, M. 802. Feiertag, M. 803. Feiertag, M. 804. Feiertag, M. 805. Feiertag, M. 806. Feiertag, M. 807. Feiertag, M. 808. Feiertag, M. 809. Feiertag, M. 810. Feiertag, M. 811. Feiertag, M. 812. Feiertag, M. 813. Feiertag, M. 814. Feiertag, M. 815. Feiertag, M. 816. Feiertag, M. 817. Feiertag, M. 818. Feiertag, M. 819. Feiertag, M. 820. Feiertag, M. 821. Feiertag, M. 822. Feiertag, M. 823. Feiertag, M. 824. Feiertag, M. 825. Feiertag, M. 826. Feiertag, M. 827. Feiertag, M. 828. Feiertag, M. 829. Feiertag, M. 830. Feiertag, M. 831. Feiertag, M. 832. Feiertag, M. 833. Feiertag, M. 834. Feiertag, M. 835. Feiertag, M. 836. Feiertag, M. 837. Feiertag, M. 838. Feiertag, M. 839. Feiertag, M. 840. Feiertag, M. 841. Feiertag, M. 842. Feiertag, M. 843. Feiertag, M. 844. Feiertag, M. 845. Feiertag, M. 846. Feiertag, M. 847. Feiertag, M. 848. Feiertag, M. 849. Feiertag, M. 850. Feiertag, M. 851. Feiertag, M. 852. Feiertag, M. 853. Feiertag, M. 854. Feiertag, M. 855. Feiertag, M. 856. Feiertag, M. 857. Feiertag, M. 858. Feiertag, M. 859. Feiertag, M. 860. Feiertag, M. 861. Feiertag, M. 862. Feiertag, M. 863. Feiertag, M. 864. Feiertag, M. 865. Feiertag, M. 866. Feiertag, M. 867. Feiertag, M. 868. Feiertag, M. 869. Feiertag, M. 870. Feiertag, M. 871. Feiertag, M. 872. Feiertag, M. 873. Feiertag, M. 874. Feiertag, M. 875. Feiertag, M. 876. Feiertag, M. 877. Feiertag, M. 878. Feiertag, M. 879. Feiertag, M. 880. Feiertag, M. 881. Feiertag, M. 882. Feiertag, M. 883. Feiertag, M. 884. Feiertag, M. 885. Feiertag, M. 886. Feiertag, M. 887. Feiertag, M. 888. Feiertag, M. 889. Feiertag, M. 890. Feiertag, M. 891. Feiertag, M. 892. Feiertag, M. 893. Feiertag, M. 894. Feiertag, M. 895. Feiertag, M. 896. Feiertag, M. 897. Feiertag, M. 898. Feiertag, M. 899. Feiertag, M. 900. Feiertag, M. 901. Feiertag, M. 902. Feiertag, M. 903. Feiertag, M. 904. Feiertag, M. 905. Feiertag, M. 906. Feiertag, M. 907. Feiertag, M. 908. Feiertag, M. 909. Feiertag, M. 910. Feiertag, M. 911. Feiertag, M. 912. Feiertag, M. 913. Feiertag, M. 914. Feiertag, M. 915. Feiertag, M. 916. Feiertag, M. 917. Feiertag, M. 918. Feiertag, M. 919. Feiertag, M. 920. Feiertag, M. 921. Feiertag, M. 922. Feiertag, M. 923. Feiertag, M. 924. Feiertag, M. 925. Feiertag, M. 926. Feiertag, M. 927. Feiertag, M. 928. Feiertag, M. 929. Feiertag, M. 930. Feiertag, M. 931. Feiertag, M. 932. Feiertag, M. 933. Feiertag, M. 934. Feiertag, M. 935. Feiertag, M. 936. Feiertag, M. 937. Feiertag, M. 938. Feiertag, M. 939.

Vorforgn

Zwei Tage freil! Das ist schon ein Vergnügen,
Das sich für einen Arbeitnehmer lohnt.
Und man genießt die Zeit in vollen Zügen
Und ruht sich ruhig aus, weil man sich lohnt.
Und dabei denkt man gerne an die Wochen
Des Urlaubes, der sich langsam nähert sich.
Der Chef hat neulich schon mal so gesprochen,
Als ob dies Jahr zwar Tage länger gibt.
Das wäre schön und gar nicht zu verachten,
Weil unferner an die Dille fährt.
Und was die Kinder für Gefüher machten!
Wir haben's ihnen gestern schon erklärt.
Natürlich fehlt einweilen noch sehr vieles:
6 Früchden und 3 Eier für den Sand,
Und allerlei zum Zweck so manchen Zieles,
Was jedes Kind ganz unentbehrlich fand.
Mal sehn, wie alles wird. Und ob die Kleinen
Nicht vorlaut sind in ihrer hellen Luft?
Und im August muß heiß die Sonne scheinen;
Wir fahren nämlich alle im August!

Peter Struwell.

Annahmuntersuchung am 8. Juni

für Leibhandare Adolf Sittler und H-Zoten-
fopferverbände.

Auf wiederholte Anfragen hin wird mit-
geteilt, daß die nächste Annahmuntersuchung
für die Leibhandare H-Adolf Sittler
und die H-Zotenfopferverbände am
Mittwoch, dem 8. Juni, 13 Uhr, im Dienst-
gebäude des H-Abtschnittes XVIII, Halle,
Kaiserplatz 67, stattfindet. Bewerber wollen
sich dort einfinden.

Jeder wird das finden, was er sucht
Das neue AdD-Sportprogramm erschienen.

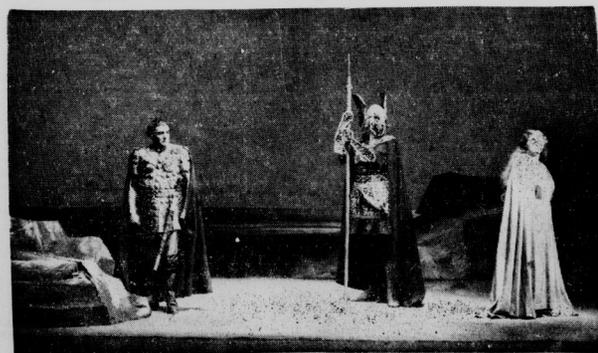
Dieses ist das neue AdD-Sportprogramm
für Halle-Stadt erschienen. Es wird wohl
kaum einen Volksgenossen geben, der darin
nicht irgendeinen Sportzweigen findet, der
auch ihm die Möglichkeit gibt, sich sportlich zu
betätigen. Von der allgemeinen Körperkultur
für Männer und Frauen bis zur Spezial-
gymnastik, den Heil-, Reht- und Tennis-
arten ist jede Sportart bedacht. Auch die
Schwimmarten im Stadtbad werden in die-
sem Jahr weiter neben den Kurien im Ge-
sundbrunnenbad durchgeföhrt. Einem jeden
ist die Möglichkeit gegeben, auch bei schlechtem
Wetter schwimmen zu lernen, besonders Zil-
arten zu trainieren und weiteres mehr. Ein
besonderer Kurien bereitet die Volksgenossen
zur Erwerbung des Grund- oder Schwimm-
schein vor, und wer schließlich das Schwim-
men für das Sportziel nicht schätzt, der
besucht den Sonnabend-Kurien im Stadtbad.
Recht zahlreich sind die anderen Sport-
abteilungen, in denen für die leistungsfähig-
sten Bedingungen zum Reichsportabzeichen
trainiert wird und die sich mit Reht alleitiger
Beliebtheit erfreuen, auch bei denen, die
beruht im Besitz des Sportabzeichens sind.
Besondere hat auch der Reichsportabzeichen
Kurse für Kinder, Anfänger und Er-
wachsene sind eingerichtet worden und noch
viele weitere Kurse, deren einzelne Aufstel-
lung hier zu weit führen würde. Wer sich
genauer über die einzelnen Kurse orientieren
möchte, der kann sich in der Arbeitsstelle
der HZ-Gemeinschaft „Straß durch Freund“,
67, Ulrichstraße 26, ein Programm kostenlos
abholen.

Abtschlebstanzert

des Kirchengesangsvereins an St. Ulrich

Der Kirchengesangsverein an St. Ulrich,
Sutthardtscher gemischter Chor, der fast
20 Jahre unter Leitung von Kantor Paul
Burgardt an der Ulrichskirche gewirkt hat,
löst sich wegen Pensionierung seines über
20 Jahre an der Kirche tätigen Leiters auf.
Er verabschiedet sich mit zwei Matreien, am
1. Pfingstfesttag früh im Hauptgottesdienst
der Ulrichskirche.

Wagners „Götterdämmerung“ im Stadttheater Halle

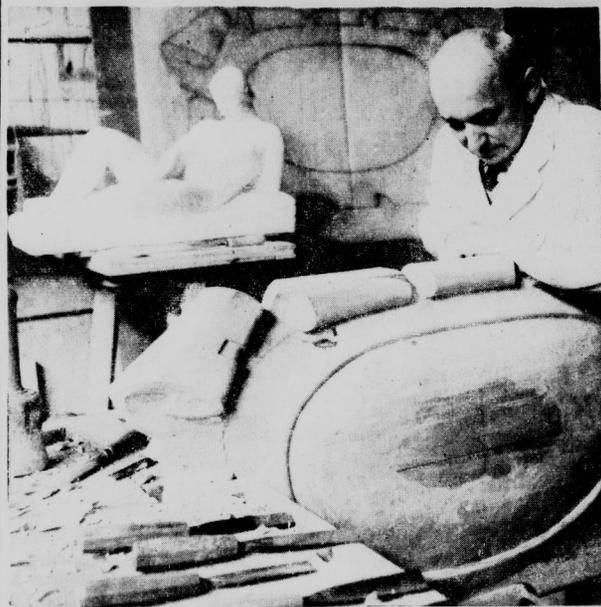


Von links nach rechts: Hans Reisenleiner (Gunther), Hans Bonneval (Hagen) und
Lilli Lehmann (Brünnhilde). Siehe auch die Besprechung der Aufführung im heutigen Feuilleton.
(Bild: Pieperhoff.)

Friedrich der Große lobte einen Amtmann vom Giebichenstein

„Es bleibt der Ochs, der feste steht...“

Kirche von St. Bartholomäus erhält im August eine Gedenktafel für einen verdienten Bachpfeffern des 18. Jhrts.



Professor Weidanz bei der Arbeit.

(Bild: Ziegler.)

In der Bildhauerwerkstatt von Professor
Weidanz hagen in diesen Tagen die Skulptur
von einer schweren bräunlichen Lindenholz-
platte, und langsam hob sich die Wölbung
einer Gedenktafel daraus hervor. Wenn dann
das Schmelzwerk seine Arbeit getan hat, wird
auf der Tafel die Aufschrift stehen:
Johann Christian Ochs von Ochsenstein,
Preußischer Kriegs- und Domänenrat
und Oberamtmann des Amtes Giebichen-
stein / 1758-1752

Damit wird die Tafel zum späten Wapp-
schild für einen, der einmal auf dem Weidbiden-
stein lag und von da aus beschuldigt wurde
ein Verrät, meistbildend wie ein Weidbiden-
führer und tätig und lebensfröhlich wie nur
je ein Mann aus unserem Gau, seine Hand
über das Land hielt.

Den Anlaß zu seiner Ehrung gab der
Giebichensteiner Deimaldung. Auf
seiner vor Jahren begonnenen Entdeckung-
fahrt in die Weidbiden des Stadtteils von
St. Bartholomäus ließ er auf diesen wenig
bekannten Domänenrat im Königreich Preu-
dens des Großen, der es verdient hat, daß
man sein Andenken bewahrt. Wenn am
28. August in einer Feier die Tafel in der
Kirche zu St. Bartholomäus ihren Platz er-
hält, dann sind gerade zweihundert Jahre seit
dem Autantritt Christian Ochs, des späten
Freiherren Ochs von Ochsenstein, ver-
gangen. Der Radeveller Bauerhof, dessen
Besitzer bereits zum eigenen Hof das Stadttat
Weidbiden hinzugepachtet hatte, und dessen Bruder
ein angesehenes Tuchfabrikant in Halle
war, brachte den Namen der Familie zu noch
größeren Ehren. Seine Erfolge als Sandweid
machte ihm lobend feiner nach: Er ist die
Zugführerüberführungen der Saale fast

vorausnahmen und verriet durch planvollen
Abbau die Mäherinnen der früheren Jahre in
den Weidbiden. Er hatte die glückliche
Hand in der Weidbiden, und seine Schärferden
sind in die Tausende. Wer denkt wohl
daran, daß sie früher auf der Weidbiden, unserer
wohlgeleiteten Spaziergänger-Weidbiden, ihr
Zieler geliebt haben!

Halle, mit dem der selbständige Groß-
pächter übrigens wenig Verührungspunkte
hatte, — höchstens als Pächter des Stadttates
Giebrnis — war damals eben noch lange nicht
die armen und instabile Grobtafel von
heute. Auch Ochs von Ochsensteins Weid-
bereich, der mit seinen 58 Dörfern etwa den

Ehrung eines Hängerveteranen

In einer Feierstunde der Männer-
Viedertafel 1845 wurde gestern Abend ein
alter Hängerveteran geehrt. Paul Sartiwig
war am gestrigen Tage 50 Jahre Mitglied der
Männer-Viedertafel. Vereinsführer Eward
Bertram feierte den Jubilär, nachdem
ihm der Chor mit einem „Gruß Gott“ begrüßt
hatte, als einen echten Hängerveteran, der
65 Jahre treu dem deutschen Lied gedient und
aus dem deutschen Lied seine Kraft geschöpft
habe. Schon vor Jahren wurde dem Jubilär
die höchste Auszeichnung, der Ehrenbrief des
Deutschen Sängerbundes, verliehen. Auch der
Gau Sachsen-Anhalt zeichnete ihn für seine
seltsame Treue mit dem Goldenen Ehrenzeichen
aus. Vereinsführer Bergmann überreichte
ihm gestern als Anerkennung für seine schät-
zliche Treue zur Männer-Viedertafel mit her-
lichen Worten des Dankes das Goldene Ver-
einsabzeichen. Der Jubilär, der trotz seiner
86. Jahre noch jede Lebenssituation befaßt und
sich an allen Bestrebungen rege beteiligt,
dankte für die ihm zuteil gewordenen Ehrun-
gen und versicherte, daß er solange singen
werde, wie es ihm seine Gesundheit erlauben
würde. Der Chor sang ihm dann noch einige
seiner Lieblingslieder. Mit dem Sängervortrag
„Harmonie in Lied und Leben“ wurde die
Feierstunde gelöst.

Benutzt die eingelegten Züge!

Die Reichsbahn macht darauf aufmerksam,
daß sie zur Verbilligung des zu erwartenden
harten Pfingst-, Ferien- und Sommerver-
kehrs außer dem üblichen Vor- und Nach-
sitzen seit dem 15. Mai eine Reihe neuer
Züge eingelegt und zahlreiche Fahrplänever-
besserungen vorzunehmen hat. Sie empfiehlt
den Reisenden zur Vermeidung von Ueber-
füllungen die Benutzung der neuen Züge.
Auch liegt es im Interesse der Reisenden, die
Vor- und Nachsitze zu benutzen. Die neu einge-
legten Züge sind in allen Auswahlsündern und
Zahlenabteilungen verzeichnet; außerdem er-
teilen die Bahnhöfe, Postfahrplanbüros und
Reisebüros bereitwillig Herder Auskunft.

Schöne Trotha. Wasserband Unterpögel Schöne
Trotha: 210 Meter, das sind fast 60 Zenti-
meter Schiffsahrt, drei halbes Fahrzuge
Kardel, drei tolle Fahrzuge von Schöner Trotha,
1938, und Schöner Trotha.

heutigen Saalreise umfaßt. Spürte noch
nichts von den Mitten allzu großer Zie-
lungsstärke. Daher konnte der Antmannlogar
Ziedlerstellen gründen und Bauern aus der
Gerrichtschaft Bous zu neuen Aedern rufen —
als der Herrscher des neuen merkantillischen
Bierbrauensystems, oder auch als sozial-
denkender Gutsbesitzer, der er war.

Wer an frühen Sommerenden wie
diesen fest durch den Amtmann geht oder
von der Oberburg auf die grünen Bogen-
gänge des unteren Giebichenstein herabsteigt,
und dazu hört, daß viele liebende Kolonnen
unter den hellblauen Gartenanlagen auf den
nämlichen Ochs von Ochsenstein zurückdeh-
ren, lernt in dem Großanrater auch ein
Freund einer heiteren, verteilten und schön-
heitsliebenden Lebensführung kennen. Aus
dieser Seite seines Lebens muß wohl auch
jene romantische Neigung zu einer der
Gräfinnen Solms aus der Pouchere Linie in
ihm geteilt sein, von der manche Sandbühnen
im Schloß zu Pouch erzählen könnten, wäre
dem Historiker nur erreichbar. Man weiß
amar von einer Deirat der beiden, kennt aber
auch eine spätere Ziehungsgatte. Die Giebrer
zwischen Aniana und Zehn der Reite fehlen
noch, da die Urkunden in Privatband sind.

Zufür haben das Hauptstaatsarchiv in
Berlin-Dahlem, das Staatsarchiv in Magde-
burg und das hallische Stadtschreibamt in
die ähner Lebensgeschichte des Freiherren
während seiner Herrschaft entrollt. Stadt-
archivar Dr. Schmidt hat für eine zur
Ermittlungserreife eingehenden Schrift über
Ochs von Ochsenstein zurunde gelegt. Im
Hauptstaatsarchiv fand er die wertvollsten
Akten: Eingaben an den König und dessen
Antworten an den Giebichensteiner. Die
Verföhrungen, mit der der große König dem
Amtmann benannte, mag aus Stellenver-
mehdes lehren. Eine Anekdote selbst loagar,
daß er beim Ablauf der ersten sechs Bach-
jahre einen neuen Bewerber namens Krebs,
der nicht gerade mit den vornehmsten Mitten
um den Pocher kämpfte, also abgewiesen habe:
Es bleibt der Ochs, der feste steht!

Und nicht der Krebs, der rickwärts neht.
Und Ochs von Ochsenstein blieb noch acht
Jahre auf dem Giebichenstein. F. S.

„Charleys Lanie“ im Thaliatheater

Am 1. und 2. Pfingstfesttag gelangt im
Thalia-Theater in neuer Einföhrung der
Schwan „Charleys Lanie“ von Brandon
Thomas zur Aufföhrung. Die Spielleitung
führt Gisa Rogel-Müller. Die Bühnenbilder
führt Heinz Wehrns. Es wirken mit die Damen
Bergmann, Gausius, Emar, Zeh, Seiler,
Heide, sowie die Herren Wna, Förster, Jungf,
Maffias, Mauche, Schütt.

„Entartete Kunst“ in Leipzig

Gegenwärtig befindet sich im Grassi-
Museum zu Leipzig die in München und
Berlin bereits angezeigte Ausstellung „Entar-
tete Kunst“, die in den beiden genannten
Städten, aber auch schon in Leipzig, einen



So stellte sich ein sog. Künstler aus der Zeit des
Vederganges ein Mädchen vor. (Plastik aus der
Ausstellung „Entartete Kunst“ im Haus der
Kunst“, Königplatz 4. (Photo: F. Moosmüller.)

Überschritten hohen Besuch aufzuweisen hatte.
Es ist nicht damit zu rechnen, daß die Aus-
stellung auch nach Halle kommt, da hier die
geeigneten Räume nicht zur Verfügung stehen.
Deshalb sei heute an dieser Stelle darauf hin-
gewiesen, daß die Ausstellung in Leipzig auch
an den beiden Pfingsttagen geöffnet ist und
daß die Reichsbahn verbilligte Sonntagstrik-
tsfahrten zwischen Halle und Leipzig aus-
gibt. —

Den Kopf verloren" und dann betrogen und unterschlagen

Die Ersparnisse der Verwandten ergaunert

Zwei ungetreue Angestellte vor der Strafkammer / Jugendhaus für einen verantwortungslosen Gefellen

In zwei Verhandlungen am Freitag, dem 3. Juni, vor der Strafkammer Halle wurden die beiden Angeklagten als Entschuldigungsgrund für die erheblichen Veruntreuungen fast übereinstimmend nichts anderes angesehen als "ich war mit dem Vornen kopflos", "ich hatte den Kopf verloren".

von zwei Jahren fast reiflos das ganze Guthaben seines Vaters mit 1900,- ab und verbrachte es. In die Kunden-Bankbücher der Verwandten traf er keine Entnahme nicht ein, und die Bank verzichtete bei ihm natürlich auf ihre Vorklage. Als diese Konten erschöpft waren, ging er dazu über, reiflos das Guthaben eines entfernten 70-jährigen Verwandten in Höhe von 5000,- abzubauen.

Dieses Geld verbrauchte er für sich, und er verbrauchte auch noch 1800,- Mark, die ihm nach und nach der Vornen seines Stammas als Aufhebung seines Leibes auf seinem Bankkonto mitgab. Der Vornen hatte sich vertraut mit den von F. allein unterschriebenen Bankanweisungen zufriedengegeben und nicht einmal alle aufbewahrt.

Silbernes Verdienst-Ehrenzeichen In dem am 2. Juni 1988 stattgefundenen Betriebsappell der Angestellten der Aligemeinen Dienstleistungen Halle...

DARMTRAGHEIT? Neda Fruchtwürfel! RM-25 u. RM-45

stefher Otto Seibert, Obersekretär Richard Anton, Obersekretär Hermann Fentke, Obersekretär Emil Juntke, Verwaltungsleiter Wilhelm Domsch, Vollzugsbeamter Karl Sillner.

In Baden gut angekommen

Am Mittwoch verließ ein Kindertransport nach Baden unsere Stadt. Aus dem ganzen Gau Halle-Merseburg und auch aus der Gegend führten die Kinder zu frohen Ferienaufenthalten in die Sande um den Neckar.

Offiziere d. B. als Amsträger im AKB

Bei der Auswahl von Amsträgern für den AKB ist von Offizieren des Reichsaufstandes abgesehen erklärt worden, sie könnten sich dem AKB als Amsträger leider nicht mehr zur Verfügung stellen, weil sie für eine Kreisverwendung vorgesehen sind und deshalb militärisch gebunden seien.

NEON-LICHTREKLEME

dauerhaftere Ausführung H. BOTH INGENIEUR-BÜRO

zisch gebunden seien. Hierzu hat der Reichsaufstand der Aufhebung und Oberbefehlshaber der Luftwaffe wie folgt entschieden: Es bestehen keine Bedenken dagegen, daß die Offiziere d. B. sich als Amsträger im Reichsaufstandsbund betätigen.

Ein neuer Teil der Autobahn fertig

Halle. Am Freitag, dem 3. Juni, wurde, wie die Oberbauleitung Halle der Reichsaufstandsbahnen mitteilt, die zweite nördliche Fahrspur der Leutfels-Brücke bei Seitzdorf, 8,4 Kilometer 147,6 bis 149,4 der Zellföhre Homberg-Jena, für den Verkehr freigegeben.

80. Geburtstag. Frau Amalie F. Foto geb. Jäger, Bölow, feierte ihren 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

In einer Stunde neun Unglücksfälle

Massenstürze zwischen Niemitz und Güz

Auf der Berliner Landstraße hatte ein Lastwagen große Mengen Kopfl verloren

In knapp einer Stunde ereigneten sich gestern nachmittag auf den sechs Kilometer langen Stück der Berliner Chaussee zwischen der Niemitz-er Eisenbahnunterführung und der Abzweigung hinter Hohenturm nach Güz nicht weniger als neun Unglücksfälle, die zum Teil erhebliche Folgen hatten. Ingesamt wurden fünf Personen verletzt. Die Schuld an diesem Massensterben trug ein Dresdener Lastwagen, der auf der Fahrt von Halle zur Reichshausbahn infolge schlechter Wetteranpassung größere Mengen seiner Hochladung verloren hatte, wodurch die Straßendecke darunter schlammig geworden war, das innerhalb einer knappen Stunde mehrere Autos und Motorräder ins Rollen kamen und zum Teil schwer stürzten. Ingesamt wurden vier Personen und drei Kraftfahrer abgeschlachtet. In weiteren wurden bei diesen Massenstürzen erheblich verletzt und sogar sich schwere Kopf- und Beinverletzungen zu.

Ein zweites Unfallheft lag wenige Hundert Meter nördlich der Auffahrt zur Reichshausbahn, doch ging es hierbei etwas glimpflicher ab. Ein Simulone, in die Richtung Hohenturm fuhr, kam bei dem Versuch, einem entgegenkommenden Fahrzeug auszuweichen, ins Schleudern, streifte einen Baum und landete im Straßengraben. Verletzt wurde niemand.

Schließlich ereignete sich noch in der Nähe von Hohenturm ein bisher noch ungeklärter Unfall. Ein aus Berlin kommender Personentransportwagen hatte einen unmittelbar an der Straßenecke haltenden Kraftwagen überholt und überfahren sich dann plötzlich auf weißer freier Erde, nachdem er sich quer zur Fahrbahn gedreht hatte. Die drei Insassen, der 60-jährige Diplomingenieur Adolf Klein, Berlin, und zwei Frauen wurden schwer verletzt und in das Karlsfelder Spezialklinikum Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unglücks konnte, wie gesagt, noch nicht geklärt werden.

Kind bei in Kraftwagen

Seit vier Tagen gegen 10 Uhr wurde ein feldärztliches Mädchen in der Fortstraße von einem Kraftwagen angefahren, zu Boden geschleudert und am Kopf erheblich verletzt. Das Kind mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. Augenzeugen berichten, daß das Mädchen in den Kraftwagen gelaufen ist.

Kraftfahrer vom Lastwagen angefahren

Gestern gegen 10.50 Uhr wurde am Steinert ein Kraftfahrer beim Ueberholen von

Ein Kämpfer verläßt den Saalfreis

Büschdorf. Infolge Verletzung verläßt Pa. Martin Klein mit seinem Kameraden Büschdorf, um nach Naumburg überzuführen. Mit ihm scheidet wieder einmal ein Kämpfer aus dem Saalfreis. Im Jahre 1901 in Halle geboren, trat er mit dem 15. Lebensjahre freiwillig beim Militär ein und kämpfte in den Jahren 1919 bis 1923 gegen den Bolschewismus im Baltikum, Mitteldeutschland und Ruhrgebiet. Als Dramantiker im Reichsbanner des Nationalsozialismus und Grenzschutzkämpfer gründete er den Verband in Westfalen und Mitteldeutschland und übernahm dann die Führung der Ortsgruppe Halle. In enger Zusammenarbeit mit der NSDAP erzielte er die Wagnisübernahme durch den Führer und war wieder ein guter Berater im Aufbau der Ortsgruppe der NSDAP Büschdorf. Mit dem Ortsgruppenleiter Pa. Walter Schröder leistete er keine Arbeit und half mit, die Ideen unseres Führers zu verwirklichen. Mit Pa. Otto Höfner organisierte er die Ortsgruppe Büschdorf der NSDAP, die die Drie Büschdorf, Senne, Bruchdorf, Zimmelsöhne und Kleintun umfaßt. Mit unermüdlichem Fleiß verlor Pa. Kleinmähle seine vielen Stunden. Er gehörte ferner zum Gemeinderat in Büschdorf an. Allen war er stets ein guter Helfer, Kamerad und Freund. Alle seine Kameraden sehen ihn deshalb ungern scheiden.

Kleinriedlungen entstehen

Vassenhof. Die seit einigen Jahren bestehenden Bestrebungen zur Errichtung einer Kleinriedlung in unserem Ort führten jetzt zum Erfolg. Es ist gelungen, die Vorarbeiten zu beenden, daß vor einigen Tagen mit den Erdbarbeiten an dem Acker in der Wiesenstraße begonnen werden konnte. Es werden 14 Stellen errichtet. Die Säuler werden als Doppelhäuser gebaut. Jede Stelle wird etwa 650 Quadratmeter groß. Die Erbauer führen einen Teil der Arbeiten in Selbsthilfe aus. Eine Erweiterung ist für später in Aussicht genommen.

Schließlich ist es bei einem aufsteigend zu wohnhabenden Mann sehr mangelhaft, wenn seine Gläubiger an ihn herantreten, es wird ihnen ja nicht sehr schwer fallen; ich habe dringende Zahlungen usw. Und es fiel ihm auch nicht schwer. Er entnahm der ihm anvertrauten Kasse einfach 1900,- RM, und letzte Februar einen Betrag über den Betrag hinaus, der sich im Laufe der letzten Monate bis zum 21. März 1938 eine Restsumme von 1500,- RM und Anfang März noch 150,- RM dazu. Jedemal erbeute er den alten Schuldbüchlein, die Summe aus 4500,- RM, abgezogen war. Als am 21. März 1938 eine Restsumme von 1500,- RM und Anfang März noch 150,- RM dazu. Jedemal erbeute er den alten Schuldbüchlein, die Summe aus 4500,- RM, abgezogen war.

Besonders erschwerend war außer dem großen Vertrauensbruch gegenüber der Bank, bei der als Protokoll und Leiter einer Zweigstelle angestellt war, der Umstand, daß er sich nicht schämte, die Ersparnisse seiner alten Verwandten erschwindelte, nur um ein lockeres Leben zu führen. Dabei hatte er ein außerordentliches Gehalt von etwa 400,- RM monatlich. Er schämte, daß es damit ankommen habe, daß er einige Hundert Mark gebraucht habe, um eine Fahrkarte zu bezahlen. Als er sich dazu nicht das Geld von seinen Verwandten oder auch von der Bank selbst mit einiger Mühsalungsbegehrlichkeit hätte leihen können!

Er aber hob das Geld, das er brauchte, einfach von dem Konto seines Vaters ohne dessen Wissen ab. Auf der Bank konnte man ihm natürlich, daß er vom Vater die Vollmacht habe, Geld abzurufen, und daß er es dem alten Herrn mitbringen solle. Er mochte zuerst die Vollmacht geschloßen, das Geld wieder einzulösen. Dann aber hob er in Laufe

der beiden Verhandlungen am Freitag, dem 3. Juni, vor der Strafkammer Halle wurden die beiden Angeklagten als Entschuldigungsgrund für die erheblichen Veruntreuungen fast übereinstimmend nichts anderes angesehen als "ich war mit dem Vornen kopflos", "ich hatte den Kopf verloren".

Ja, das sind BUNTE... Die GROSSE STOFF-ETAGE HALLE GROSSE ULRICHSTR. 54. Sporthemden-Stoffe 0,38, Kreton 1,20, Pliqué - Satin - Streifen 1,95, Belderwandstreifen 0,56, Leinetta - Drucks 1,30, Organdy bedruckt 2,45, Trachten-Kretons 0,78, Weststreifen 1,65, Kostüm - Leinen 2,85, Shantunette 0,98, Satin- und Mattkrepp-tupfen 1,90, Leinetta-Fantasia 2,75, Edel - Musselina 0,98, Georgette- und Matkreppe-Drucks 1,95, Jersey-Geschnack 3,45.

Aufs beste vorbereitet

Wie sieht es in der Stadt des größten Sportfestes aus?

Ein Besuch in der Organisationszentrale des Deutschen Turn- und Sportfestes in Brestau — Alle Fragen sind gelöst

Von dem nach Brestau entsandten N.S.R.- und Arbeiterleiter Hatter.

Unser nächster Bericht, an dem die deutschen Zeitungen ihr bisher größtes Interesse zeigen, ist der Bericht über die Organisation des Deutschen Turn- und Sportfestes in Brestau. Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht. Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Der stumme Wegweiser

Wenigstens in der Welt und hier, die erlangen zu werden, um ein Ziel zu erreichen, ist die stumme Wegweiser. Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

18 vorläufige Kampfstellen

Über Brestau brennt es heiß, nicht nur das Wetter, sondern auch die Fragen der Vorbereitung. Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisationsarbeiten des Deutschen Turn- und Sportfestes sind fast fertig. Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Presse, Film und Funk

Presse, Film und Funk sind ebenfalls in der Vorbereitung. Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Außerdem ein Sternflug

Außerdem ein Sternflug ist ebenfalls in der Vorbereitung. Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Table with financial data: Berliner Börse, Deutsche Anleihen, Industrie-Aktien, Goldpandbriefe, Verkehrs-Aktien. Columns include stock names and prices.

Der Zeitplan des Festes sieht vor, über 10.000 Mitwirkende aus den Reihen des N.S.R., der Reichswehr, der Reichsmarine, des Reichsluftwaffenkorps und der SA. Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Pfingst-Fuß- und Handball der HJ

Die Pfingst-Fuß- und Handball der HJ sind in der Vorbereitung. Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Pflichtspiele sogar an Feiertagen

Fällt die Aufstiegsentscheidung bereits morgen? — V.L. Merseburg spielt in Halle

Der Fußballbetrieb ist in und um Halle an den Pfingsttagen recht belebend. Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Kreisklassen-Mannschaften besuchen Nachbarkreise

Die Spiele am 1. Feiertag

Die Spiele am 2. Feiertag

Spiele am zweiten Feiertag

Die Spiele am zweiten Feiertag sind in der Vorbereitung. Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Table with financial data: Mitteldeutsche Börse, Industrie-Obligation, Bank-Aktien, Freiverkehr. Columns include stock names and prices.

größere Prüfung verbunden. Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Zahlreiche Ehrenmitglieder haben bei dem Festen teilgenommen. Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Ammerdor 1910 — Preußen Merseburg. Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Fortuna Magdeburg in Merseburg. Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Boressia-V.L. Merseburg. Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Die Organisation ist in der Tat ein gewaltiges Unternehmen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zieht.

Familien-Nachrichten

Für die trostreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Veters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Kaufmanns

Friedrich Hahn

sagen wir unseren tiefgefühlten und innigsten Dank.

In Namen der Hinterbliebenen
Erna Hiepe.

Halle (Saale), im Juni 1938.
Heinrichstraße 6, 1.

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Rötger für die trostreichen Worte am Sarge. Ferner Schwester Philippine wie auch Schwester Emilie für treue Pflege.

Elisa und Hedwig Hopfer

Halle (Saale), im Juni 1938.

Nach kurzem schwerem Krankenlager entschlief am Freitag, den 10. Juni 1938, bezugsreicher Mann, unser lieber Schwager, der

Betriebsinspektor

Werner Schulz

im 31. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Regina Schulz, geb. Pretzsch,

Familie Otto Pretzsch.

Halle a. S., Seebener Str. 32, den 4. Juni 1938. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Juni, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südringhofes aus statt. — Zugelagerte Kranzspenden nimmt Beerdigungskassa „Friede“ A. Becke, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Heute morgen verchied nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Ww.

Friederike Ebbelt
geb. Richter

im gesegneten Alter von 82 Jahren.

In tiefem Schmerz

Familie Paul Balle

Brehms, den 3. Juni 1938.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 7. Juni 1938, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes aus.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

geboren:

- Halle a. S.: Werner Schulz, 30 J.; Arthur Kowand; Emilie Zimmermann geb. Richter, 81 Jahre; Märsleben: Gustav Langenbeck; Marie Jägemann geb. Soeffe; Remburg: Theodor Griesemann, 76 Jahre; Karl Franziskus, 59 J.; Bitterfeld: Carl Müller; Trautzsch: Thomas; Franz Zen-Dert; Bitterfeld: Hans Richter; Otto Schubert, 64 Jahre; Katterbach: Wilhelm Zogel; Breda: Hermann Koch; Klotzmannsdorf: Bruno Strauß, 64 Jahre; Lützenitz: Martha Herken, 94 J.; Schönbü: eine Ziege geb. Groß-Wiederitz; Günther Pommer, 17 J.; Stenaburg: Otto Wöfel; Bismberg: Hermann Galle, 35 J.; Friedrich Bürger, 77 Jahre.

geboren:

- Halle a. S.: Walter Mübius und Frau Martha geb. Mübius, eine Tochter.

Verlobungen:

- Halle a. S.: Charlotte Eidel und Wilhelm Hübner; Charlotte Berghard und Josef Henkel; Willy Günther und Fritz Keller; Ilse Schlegel und Ernst Waniel.

Zurück

Dr. med. A. W. Hurtz
Facharzt für innere Krankheiten
Ruf 2243

Frau Dr. med. Anita Hurtz
Praktische Ärztin
Hindenburgstr. 41



Zeit ihres Lebens wurde. Auch Ihr Urlaub rückt näher, schaffen Sie sich dieses schönste Ferienerlebnis!

Lloyd-Nordlandreisen

mit dem Dampfern
„Columbus“ - General von Steuben - Stuttgart - Berlin
Skandinavien-Ostseefahrt 25.6.-12.7. 400.-
1. Lloyd-Nordkap-Fahrt 2.7.-18.7. 310.-
Schottland-Island-Nordkap 14.7.-2.8. 275.-
Grosse Polariaht vom 16.7.-10.8. 540.-
2. Lloyd-Nordkap-Fahrt 20.7.-5.8. 310.-
Schottland-Norwegenfahrt 20.7.-20.7. 215.-
Nordkap-Spitzbergenfahrt 6.8.-26.8. 420.-

1. Sommer-Mittelmeerfahrt 15.8.-1.9. ab RM 585.-
2. Sommer-Mittelmeerfahrt 2.-16.9. ab RM 510.-
Fruchtdampfer-Fahrten n. d. Kanarischen Inseln
Motorschiff „EMSA“ vom 17. Juni bis 4. Juli - RM 320.-
Dampfer „ARICAS“ vom 18. Juni bis 9. Juli - RM 410.-

Mindestfahrpreise nach Massgabe vorhandener Plätze

Ausführliche Bildprospekte und Auskunft durch unsere Vertretungen und

Norddeutscher Lloyd Bremen

Halle: Lehndorferstraße 94, Leipziger Straße 94.

Altes Silber Gold
Vorsatzgeld kauft Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schneebergerstraße 12
Ges.-Rech. 1157390

Musik
Saiteninstrumente
Musikinstrumente
KALE 3

Verlobungs-Ringe

führe nach wie vor in elegantester, gehämmert, glatt, schön, vollendete Form.

Massiv Gold in allen Preislagen. Rig. Fabrikation, bill. Bezugsquelle

R. Voss
Goldschmiedemstr., Leipziger Straße 1
Reichhaus, Nehme Altgold in Zahlung, Gon.-Ueberrw.-St. 15

„Fußwohl“ hilft durch Vergrößern e n g e r Schuhe, durch bewährte Einlagen, durch füllgerechtes Schuhwerk, an u. Kirchenerstraße 18a

Silbergold Brillanten Plandscheine üb. Schmuck gold. Uhren kauft **Juw. Alfr. Koch** Gr. Steinstraße 15

„Fußwohl“ hilft durch Vergrößern e n g e r Schuhe, durch bewährte Einlagen, durch füllgerechtes Schuhwerk, an u. Kirchenerstraße 18a

Best die 5. Z.



Rätselfuß

erschient es manchem, wenn er durch das „Fußleiden“ Thalytia“ sofort Erleichterung und fortwährende Besserung seiner Fußbeschwerden erfährt. Dabei ist das ganz natürlich. Es ist der Erfolg der völlig neuartigen Wirkungsweise durch Stärkung und Steuerung der Fußkräfte. Aufklärungschrift kostenlos.

HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garmes Komm.-Ges., Halle, Leipziger-Straße 73

Flechte

Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschlag, ob. Beine, innere und seelische Leiden beseitigt in kurzer Zeit

A. Blankenburg
Halle (Saale) Gr. Steinstraße 20
(Halla Synthon - Kuba Medizin) - Bestler Ernst



Stilmöbel
Zeit

E. Hauptmann

Halle - Saale Kleine Ulrichstr. 36

Verwenden Sie den Kammerofenkoks des Gaswerkes!

Für Sommerbezug ermäßigte Preise!

Brechkoks (über 60 mm)	In den Monaten Mai-Juni	Juli-August
	50 kg RM 1,80	RM 1,85
Brechkoks II (40-60 mm)	50 kg RM 1,85	RM 1,90
Brechkoks III (20-40 mm)	50 kg RM 1,70	RM 1,75

Frei Haus.

Lieferung durch die **halleschen Kohlenhändler**

Werke der Stadt Halle
Aktiengesellschaft

Lüftungsanlagen Zentralheizungen auch Luftheizungen, Rohrleitungs- und Trocknanlagen

Wash- u. Badeanlagen, auch für die Gefolgschaft, erstellen preiswert und zuverlässig

Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle (Saale) Fernsprecher 28903

Lest die Saale-Zeitung!



Gut gekleidet auch am Strande!

Was man dazu braucht, bietet Ihnen die erlesene Auswahl in unserer großen Spezial-Bade-Abteilung / So zum Beispiel:

- Damen-Badeanzug** Wolle einfarbig, gut ausgearbeitet **5.90 3.25**
- Damen-Badeanzug** Wolle mit apter Kurbelstickerei und zweifarbiger Wollkordel . Größe 42 **8.90**
- Damen-Badeanzug** schwerer Woll-Relief, 2teilig, mit Woll-Kordalträger **13.90**
- Damen-Badeanzug** Wolle, neueriges Jacquardmuster, sehr elegant **15.25**
- Damen-Strandanzug** geschmackvolle Ausführung, buntgemust. Kreton, kurze Form **5.25 3.95 2.95**
- Damen-Strandhose** Polostoff, lange Form . . . Größe 42 **3.25**
- dazu passende Bluse**, weiß mit blau Größe 42 **2.25**
- Damen-Strandjäckchen** aus buntem Kreton, hübsche lebhafte Muster **3.75 2.95**
- Herren-Badehose** Wolle, in den Hauptfarben Größe 4 **3.95 2.65**
- Bademäntel** für Damen u. Herren, hübsche Muster in lebhaften u. soliden Farben **9.75 7.90**
- Bademäntel** gute Frottiertoffe, mod. Streifen- u. Jacquardmuster **21.50 16.75**
- Badehauben, Badeschuhe, Badefaschen** Blusenlucher, Kopflucher

Biermann & Semrau
DAS KAUFHAUS FÜR ALLE IN HALLE



Richard Wagner: „Götterdämmerung“

Festvorstellung im 125. Geburtsjahr des Meisters im hallischen Stadttheater

Im 125. Geburtsjahr des Reformators der deutschen Oper...

Drama (heute Siegfried) formte, diesem dann auf gleichem Wege „Die Walküre“ vorant...

endet, wird gebrochen durch die erlösende Tat eines durch Liebe, Leid und Mitleid ge...

von ihm geliebt gemieden, so daß seine toten Vorfahren...

Familien-Nachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt Wilhelm Knigge...

Ihre Holzweilig Walter Möriz Verlobte...

Mariechen Feistel Helmut Koller Verlobte...

Ihre Verlobung geben bekannt Kläre Pöhlert Otto Sitte...

Wer heiraten will... muß auch rechtzeitig an die Küchen-Aussteuer denken...



Wir sind billig bei guter Qualität KAUFER

MARTICK SEIT 1839 MARTICK DAS HAUS DER SCHÖNEN MOBEL... SONDERABTEILUNGEN Deutsche WK Möbel...

in kostbarer Schatz sind „Gilde-Muster“... Unsere Raumkunst-Abteilung berätet Sie unverbindlich Arnold & Troitzsch Halle

Ein kleines Nickerchen... HAWKES & SÖHNE

Handwerksarbeiten... Herren-Reparaturen

Adventskalender... Glasauflage

Gehirnen... Herren-Schneiderei

Bestech-Nachverdromung... Gut zu Fuß

Blotinum... Trachtenstoffe

Erkart von Nafz:

Abenteuer in Dur

Die nachfolgende Begebenheit ist nicht erfunden. Sie ereignete sich am Pfingstmontag des Jahres 1915 während des großen Krieges.

Ein preussischer Subalternoffizier, mit einer Infanteriepatronenrevolver in der Hand, trat eine Grabenerkundung an, fand, als er die Erkundung zwischen Nacht und Morgen durchführen wollte, den feindlichen Graben nicht nur fast wasserfrei, sondern offenbar noch vorbereitete, so daß es zum mindesten am Leben blieb, jedoch von Nahrung abgeköstet wurde, da inzwischen die ganze vordere Linie rebellisch geworden war. In einem verweirten Gefäß sah sich der Leutnant — Robert v. Z. mit Namen — nach vorwärts blickte, also in die französische Ziel-Linie hinein, da er der Meinung war, er könne vielleicht an einem anderen Punkt der Front mit größerer Aussicht auf Erfolg in Versteckung über das an seine Nation zu entkommen. An zwölf Stunden trieb er sich zwischen artilleristischen Weidbüschen herum, von den feindlichen Schüssen der Nacht und des Tages, die er flüchtig beobachtet, ohne zu finden, was für seinen Zweck einigmaßen tauglich; eine französische Uniform oder irgend ein zweites Kleidungsstück, das den preussischen Subaltern unentdeckt gemacht hätte.

Um die Mittagszeit wäre ihm kein Versteck mehr ohne Gefahr geblieben; er hatte gerade einen offenen Blick des Tages, mit einem ungewissen, der noch aus der Forderung der Distanz stammte, als ein ganzer Haufen Soldaten auftauchte und die Verwandlung demnach unternahm. Entschlossen aber gelangte Robert v. Z. an den Eingang eines Dorfes, wo er, zwischen Häusern versteckt, eine Art Landhütte vorfand, und in dieser, die augenblicks leer, doch bewohnt war, hina eine Kreuzung zwischen Mäusen und Uniform, die vielleicht einem Soldaten oder Kavalleristen gehörte. Außerdem gab es dort Weizen und Milch, so daß auch dem kriegserfahrenen Leutnant ein Ende geleitet schien.

Robert v. Z. wechselte in fliegender Eile mit dem Kleid den Stand, mit dem Stand die Nation und hielt sich schon für gerettet, da auch Pierre Weimann am Morgen ein-gerückt sei. Die Stille war, und der General, ihr Vater, warie auch, „Kamerade?“ fragte er. Die Gefahr, plötzlich Gegenstand geworden, kam als Hauch über ihn. „Ja, Kamerade, Irene v. Z.“, meinte die Frau und sah ihn schon mit sich fort. Robert v. Z. ohne den Zusammenhang zu verstehen oder im Augenblick einen anderen Ausweg zu wissen, überließ sich dem Ungesähr und folgte die schon dämmende Dorfstraße entlang, wo die Frauen ihren freundlichen Gruß erteilten, bis zu einem jungen feinen Fotografen, die den kostbarsten Dörfern so oft das Gespräch geben. Der Garten rings um das Schloß war vom Geruch des Fieders erfüllt, abendliche Käfer irrten. Die Weibchen im Dorf hatten schon einzeln aufgefunden. Es gab keinen Krieg mehr, und die Welt war voller Traum.

Vor dem Sandsteinportal stand ein Mädchen in einem weichen Sommerkleid und sah dem vermeintlichen Jean Weimann entgegen. Offenbar war es Irene v. Z. Ihr Bild, der eindringlicher wurde, je mehr der Fremde sich näherte, machte das schöne Gesicht klar, fast kindlich. Und während ihre Wangen sich zusammenzogen, sagte sie, ohne seinen Gruß zu erwidern: „Sie leben aber ganz nicht mehr fröhlich aus, wie mir Pierre erzählt. Sie gehörten an die Front, der Leutnant begann jetzt etwas von der gefährlichen Verweirung zu ahnen, in die er hineingeraten war. Wenn es denn schon an Ende ginge, sollte es wenigstens auf anständige preussische Art geschehen.“

Er schwieg und sah das Mädchen an. In diesem Bild war das Schicksal eines Mannes, der die Entscheidung über Leben und Tod herausgefordert hat.

Der Blick traf, das Mädchen Irene nahm ihn nebenher erlösch auf ihr Gesicht veränderte sich und wurde still, während die Frau dann dankend und sich wunderte, was dieser Bruder oder Vetter des ehemaligen Pierre für ein Wesen machte, wenn er auch aus dem Kasernat kam und wie ein Herr ansah.

Irene streckte die Hand vor, ihre Stimme war nicht mehr so fest wie vorher: „Ich möchte Sie nicht mehr sehen, den Entschlossenheit, die Heberweilung an den zitierten Dienst.“

Robert v. Z. sah sie mit ein Stöckel auf eine einsame Stelle und antwortete, daß er die Papiere morgen bringen werde.

Irene hörte dem Klang seiner Worte nach, vielleicht auch nur der Art, wie er sie aussprach, nicht und sagte fast traurig: „Kommen Sie.“ Sie ging voran, langsam und in einem Zimmer im ersten Stock, wo der General in einem französischen Paradezelt lag, eine Krankenpflegerin zu Häupten und mit abwendenden schwarzen Augenheilmitteln ins Leere starrte, während der Mund unter dem weichen Seidenschleier ohne Zusammenhang Worte murmelte, was brachte ihn von hier fort, auch die Deutschen nicht. — Er sei der General, Pöhlisch, sauberhaft nahe, hörte der Leutnant Irene sagen: „Die Marie hat ihn krank gemacht.“

Robert v. Z. sah sie zum anderen Male an, Irene wich nicht aus. Und einen Herrschaft lang stutete das Zimmer vor dem Sechsmittel über, das an seine Nation gebunden ist, während der General drohende, aber leere Worte zu ihnen hinüberschickte.

Der preussische Leutnant betete den französischen General um, und die Krankenpflegerin half ihm dabei. Er stand hinter dem Zuhilfenahme der Marie, er reichte, er schickte und gab Wein ein, denn er war Waldhüter, Pfleger und Diener, und neben dem Haar der Französin bewegte sich immer die Mittelhande der Schweizer. Einmal wandte Irene den Kopf: ob er hungrig oder durstig sei?

Robert v. Z. vernahm und tat weiter seinen Dienst. Er hand noch dort, als verlobte Einnarrierung erlösch und jener Kapitän ins Zimmer trat, den er heute mittag bis „u“ zu Boden geschickt hatte.

Der Kapitän starrte ihm ungläubig ins Gesicht. „Wer ist der Mann?“

Der Diener sah gelassen an ihm vorbei, zu Irene hin, die still feiner antwortete: „Herr Weimann — und nicht mehr tauglich für den Krieg.“

Aber ihr Gesicht war wie zu Anfang klar. Der Kapitän merkte es nicht, er gab sich selbst Wein ein und lachte: „Ich sehe Genspinner.“ Und er erzählte die Geschichte von dem deutschen Subalternoffizier, der sich hinter der französischen Front benutzte. „Morgen werden wir ihn haben.“ Er trant viel und achte, als er schlafen ging, nicht mehr darauf, daß vor der Tür der echte Jean Weimann noch in Uniform Haltung annahm und wartete, weil er, verlobt aus dem Kasernat entlassen, sich erst zum Dienst beim General melden konnte.

„Es ist ant“, sagte Irene, ihr Gesicht hatte jede Farbe verloren. „Sie bekommen ein Zimmer. Hören Sie Ihre Sachen heraus!“ Dabei sah sie den Leutnant flüchtig an.

Jean Weimann ahi, die Nacht schlief schon, auch die Krankenpflegerin hatte lautlos das Zimmer verlassen. Ein Schwingen entstand, in dem ein Stück aller mensch-



(Bild: Ziegler.)

Kleine Paddelfahrt zu Dritt

lichen Ewigkeit umging. Dann sprach Irene: „Sie sind der Dulax?“

„Ja.“

„Epionieren Sie?“

„Nein — verprengt seit heute früh.“

„Ich bin meines Vaters Tochter. Sie müssen fort“, und seine sagte sie noch: „Morgen hat man Sie — vielleicht hilft Ihnen Gott.“

Und das war das einzige, was zwischen

diesen beiden gesagt und getan wurde. Sie reichte ihm nicht die Hand, er nahm sie nicht. Aber während er aus dem Zimmer ging, die Uniform des echten Weimann mit der des falschen vertauschte, sich, neuerdings verwandelt, in Maria setzte, die Dorfstraße entlang, den Graben zu, aus denen ihn ein pfingstlicher Geist wahrhaftig zur deutschen Front zurückbrachten, doch Irene dem Seelamen nach, das es Wunder gibt, die sich ankündigen, ohne sich zu erfüllen.

In Hessen geht das „Laubmännchen“ um

Ein germanischer Frühlingsbrauch / Mit dem „Mohren“ durch das Dorf

Im Feilischen hat sich ein germanischer Frühlingsbrauch bis in unsere Tage erhalten, das „Laubmännchen“. Schon in der zweiten Woche vor Pfingsten wird ein besonders fröhlicher und fröhlicher Brauch im Walde nach feierlichen Gesängen, in denen die Mädchen alle Götter „epionieren“ und in der Scheune aus Pfingstrosen, Morgenstern, Marzipan, Goldlack, Nüßchen und Kräutern eine Blumenkrone gefertigt. Sie besteht aus einem Weiz aus zwei darüber getreuten Bügeln und wird mit Blumen, Blüten und bunten Bändern geschmückt. Ist sie fertig, so röhrt auf feuchtes Moos gelegt; dann gehen die Mädchen dreimal um die Krone herum und sagen dabei das Wunsch-herzchen:

Den diese Krone morgen wird ich sein.
Soll bald eine von uns zur Hochzeit führen!
Am dritten Pfingsttag des Morgens um vier findet sich die Dorfjugend in der Scheune ein zum „Laubmännchenmachen“. Gute zwei Stunden brauchen sie, um die Krone, die Krone und den Dierstier des Weizens mit Laub und Heilig zu umwickeln, was viel Windfäden gebraucht wird. In früherer Zeit sammelten die Mädchen zwischen Dörfern und Pfingsten die Krone, die beim Weben des Leinen als Anfangs- oder Endfäden — wohl von Trodel „Traor“ ge-

nannt — abfielen; die Fäden wurden zusammengeknüpft, mehrmals gedoppelt und zu langen „Kordeln“ (Windfäden) gedreht, denn sie mußten nahher bei dem Iringenden und lutzenden Bürgen mancherlei anhalten. Die Blumenkrone wird dem Bürgen so über den Kopf gestülpt, daß er durch kleine Gucklöcher zwischen den Bügeln hindurchsehen kann; sie ruht auf seinen Schultern und wird nötigenfalls noch mit Bindfäden am Dierarm befestigt.

Ein Mädchen, meist dasjenige, das seinem Herzen am nächsten steht, reißt dem Bürgen eine drei bis vier Meter lange Unheugerte als Derrich ab. Dann tanzen die Mädchen einen Weizen um den Bürgen, der damit zum „Laubmännchen“ geworden ist; er aber stirmt bald aus der Scheune gefolgt von den anderen, und wird draußen von dem „Mohren“ erwartet, der einen Schlepplack aufrecht in der Faust hält. Alle stellen sich geordnet hinter dem „Laubmännchen“ auf; der Mohr hebt und senkt dreimal seinen Säbel stumm, nun beginnt der Umzug durch den Ort. Mehrere Mädchen folgen mit Eierkörben, die übrigen haben und Mädchen mit Körben, Säcken und Tischen dem Zuge. Vor jedem Haus, auf jedem Hof nimmt die junge Frau Aufstellung und singt ein Mal, aber Weisheit. Dem Fährer, dem Lehrer und denjenigen, die Trauer haben, werden Choräle gesungen. Während des Singens erscheinen die Hausbewohner in der Tür; ist das Lied zu Ende, treten die Mädchen vor, machen die Bewegung eines Sämannes und sagen dazu:

Hier bringen wir den Samen für die goldenen Blumen, Ganschen, Ganschen, Ferkelchen, Vieh, Zuchheiß, Vieh, Zuchheiß, Vieh, Tans, tans, Wobemann, Auf einem Weiz herum!
Nun tritt der „Mohr“ ans der Tür, und während das „Laubmännchen“ die lange

Werte schwingt und Springe macht, sein Sprüchlein:

Ich bin der kleine König, Meid mir mit zu wenig! Geht mich mit zu lange lieb, Denn ich muß noch weiter gehn!

Diesausfra u gibt mit lachendem Gesicht ein Stück Speck oder eine Würst und Eier, der Hausfrau ein Geldstück, den Zweck besteht der Mohr auf seinen Säbel, Bürste und Eier wandern in die mitgebrachten Körbe. Wenn eine Hausfrau inauert ist oder gar nichts geben will, singen die Mädchen: „Als nicht Eier tans, als Eier tans, der Mohr ist noch nicht voll!“ und die Bürgen brüllen: „Als Speck heraus, als Speck heraus, der Sabut (Säbel) ist noch nicht voll!“ Einige Male wird eine „Moi“ (Paule) eingelassen in der Körbe und Sack gefüllt werden natürlich auch der Säbel.

Nach mehreren Stunden fahren die Bürgen und Mädchen heiler, müde und hungrig in die Scheune zurück. Das „Laubmännchen“ wird „abgewickelt“ und freut sich, seiner grünen Lack ledig zu sein. Für die Anstrengungen erhält er außer einem kleinen Geldbetrag einen Teil der Gaben. Mädchen und Frauen baden in mehreren Pfannen mit Wasser und Bier, jeder Teilnehmer des Umzuges erhält dazu ein Stück trockenes Brot. Nach einem gemeinsamen heilen Lied wird jedem auf das Brot ein Stück Eierluchen mit Speckröhren und Würst gelegt, und die Pfingstkrone wird über die Hüfte, bis das letzte Stück „verdrückt“ ist.

In manchen Orten des Taunus werfen die Mädchen am späten Abend noch einige Zweiglein der Blumenkrone in den Dorfbrunnen, an einen altertümlichen Weizbruch erinnert, an die Brunnenreinigung, die unsere Vorfahren in heidnischer Zeit zwischen Dörfern und Sommerfesten übten.

Hans Sturm.

Karl Jung:

Die Pfingstpredigt

Hinter den taufrischen Waldweg, der von Otterberg nach dem Kirchhof Ahnenheim führt, trabe an dem heiligen Pfingstmontag des Jahres 1801 ein vornehm gekleideter Mann. Er trug enganliegende Händchen und niedrige Kadette. Sein langer violetter Rock aus schweblichem Samt war bis zum Knie ausgeföhnt. Da die Wärme ihm schon im Schitzer der Saune benehmer machte, wuschte sich der junge Reiter mit einem Zuckeln über die hohe Stirn, auf der winzige Schweißtröpfchen perlten. Mit dieser Bewegung verlor er auch alle unheimlichen feinen leidenschaftlichen Gesicht einen düsteren Ausdruck verliehen hatten. Vor die lachende Morgenröthe, war der zartliche Himmel, der sich schier anmutig auf den trocknen Dornast zu schlingen schien. In der Luft aufsteigendes Geruch des Mannes? Oder waren es die duftenden Solmbrunnen, die zwischen den Ästen oder die Nachtigall, die übermühtlich ihre letzte Veste abgab schloß?

War seine geringe und unbewusste Persönlichkeit, dieser Mann? Man hielt ihn für den Schindler, den leidenschaftlichen und heftigen Räuber seines Jahres, dessen unruhliche Ahnen in der tiefen Schwärze groß geliehen ist bis auf den heutigen Tag.

Zu gleicher Zeit war Schindlerhahn am Ziel seines Nitzes angekommen. Aus dem Abtiner Nitzeln drangen Dageboten in die Pfingstkirche des heiligen Lebens. Und Mutter, als der Vater Mariälein mit Mühe die Kasse erlernte, um die Pfingstpredigt zu halten, trat der Schindlerhahn durch die Kirchentür, ging mit ehrbarem Gesicht durch die Reihen der Kirchbänke und ließ sich auf freien Plätzen nieder. Der Herrmann Wollstein, den die Regierung des nächsten Jahres ebenso in den Keulen Ahnen gelandt hatte, um den Schwaben und dessen Bande zu lassen.

Der Pfingstfest lag in der Bank den Schlaf des Menschen, weil er müde war. Als jeder der gute Vater Mariälein den letzten und berühmten Kirchgang erlante, verlor er den Nitz sein Verdienst. Es dauerte 12. 12. bis er sich wiederholte. Dann trat er mit einem Schindlerhahn in die Kirche wie er es nun selten tat. Es galt allein dem reichen und großen Zinber dort unten im Kirchenhof, dessen Rechte nachlässig auf dem Boden der Wälder ruhte, während die Kiste mit Nachschub des Gefangenen noch nicht vollständig leeren. Die Pfingstkirche und die Pfingstkirche Worte von der Auslegung der pfingstlichen Gnade auf keinen unruhlichen Boden zu fallen, denn der Kopf des Schindlerhahns war nicht fertig. Gegenwärtig war keine Freude an dem Schindlerhahn. Die Pfingstpredigt war eine große Schindlerhahn war gekommen, das Pfingstwort ist geschloß. Von der Pfingstkirche Gewalt dieser Worte erwachte auch der fromme Gerdarm Wollstein. Als er aber nach dem Schindlerhahn in die Kirche tritt, sind ihm die großen Schindlerhahn in seinen rechten Christentum zurückzuführen. Ist auch das Pfingstwort eine große Schindlerhahn, weil er ihm so schon gewohnt hat, Schwärze.

Vater Mariälein war erkannt, geküßt, erlert. „Ist es auch nicht erlert?“ fragte er. — „Nein“, er. — „Nun, hier ist noch ein Brief von Schindlerhahn.“ Da ging Vater Mariälein an seine eigene Kammode und entnahm ihr zwei Couverts, die er dem Voten mit der Zeitung überreichte, die seinen Herrn aufzuleben, damit er mit ihnen das neue, kühnere Leben ohne Nitz und Diebstahl beginnen könnte.

„Ist der Heberbringer fort war, las Vater Mariälein den Brief: „Schindlerhahn schrieb Schindlerhahn, Adieu, weil ich mich großen Schindlerhahn zu neuen rechten Christentum zurückzuführen. Ist auch das Pfingstwort eine große Schindlerhahn, weil er ihm so schon gewohnt hat, Schwärze.“

„Nun, hier ist noch ein Brief von Schindlerhahn über den Brief nach. Er wuschte nicht, ob er laden oder schellen sollte. In die Nacht der Entscheidung klang das Pochen des Klüsters, der sofort mit Enttäuschung von dem Diebstahl zu erzählen begann, der ihm fast wiederfahren. Das wollte ich auch noch nicht und zu wissen tun. Den Wein und die Wälder, so ist ihm zurückgenommen, hat er doch bei sich geföhnt. „Ist er reiner und befehter Johann durch den Wald 777, genannt Schindlerhahn.“

„Nun kann Vater Mariälein über den Brief nach. Er wuschte nicht, ob er laden oder schellen sollte. In die Nacht der Entscheidung klang das Pochen des Klüsters, der sofort mit Enttäuschung von dem Diebstahl zu erzählen begann, der ihm fast wiederfahren. Das wollte ich auch noch nicht und zu wissen tun. Den Wein und die Wälder, so ist ihm zurückgenommen, hat er doch bei sich geföhnt. „Ist er reiner und befehter Johann durch den Wald 777, genannt Schindlerhahn.“

Besuch beim Bund der Geisterschreiber

Wo Literatur auf Bestellung geliefert wird / Eine Industrie in USA / Geschildert von Hans Soltan

Wir liefern Ihnen alles, was Sie wünschen. Wir schreiben für Sie ein Buch über Geister, oder einen Modestoff, ein geschickliches Drama in fünf Akten oder eine Rede über die Frage der Arbeitslosigkeit. Wir schreiben — und Sie schicken als Verfasser.“

Einer der vielen Wolfenbühler Reuerts beherrschte das Unternehmen, das diese und ähnliche Züge in die Welt hinausputzt, das literarische Erzeugnisse aller Art als Ware verbreitet. Sinesgleichen wird man außerhalb der Vereinigten Staaten vergebens suchen. In der Tür ein Schild: „Geister“, der Gesellschaft. Und darunter das Schloßwort der Firma: „Wir schreiben Sie, Sie geben den Namen her.“

Der Europäer wird wissen wollen, was unter einem Geisterschreiber zu verstehen ist. Kurz gesagt handelt es sich dabei um eine Person, die für irgend jemand etwas verfaßt, das dieser jemand dann unter seinem eigenen Namen veröffentlicht. Der wirkliche Autor läßt sich natürlich keine Arbeit bezahlen.

Was vorhanden: Nehmlich gibt es auch in Europa. Das ist schon immer gegeben. Man kennt eine Reihe berühmter Schriftsteller aus der Vergangenheit, von denen mit mehr oder weniger Berechtigung angenommen wird, daß sie einen, wenn nicht mehrere solcher „Hilfskräfte“ beschäftigten. Besonders in Frankreich ist das Verfahren noch heute im Schwange. Dort werden die literarischen Helfer als „Ager“ bezeichnet, im Dunkel bleibende Helden.

Von Dumas dem Älteren wird erzählt, daß er eines Tages seinen Sohn fragte: „Acht du schon meinen letzten Roman gelesen?“ „Nein“, antwortete der Sohn. „Dann hast du nicht gelesen.“ „Acht du schon meinen letzten Roman gelesen?“ „Nein“, antwortete der Sohn. „Dann hast du nicht gelesen.“

Aufträge werden ausgeführt. Keine Bestellung wird abgelehnt. Zur Zeit beschäftigt der Bund mehr als 200 Mitarbeiter, darunter nicht weniger als 30 Professoren amerikanischer Universitäten.

Das „Geisterschreiben“ hat sich in den Vereinigten Staaten geradezu zu einer kleinen Industrie entwickelt. Diese gilt als durchaus berechtigt und gänzlich aufhändig. Der Autor bezahlt und erhält das ausschließliche Verfügungsrecht über die „Ware“. Der Schreiber bekommt keine Vergütung und tritt dafür alle Rechte an seinem Werte ab. Diese Industrie gründet sich auf die menschliche Gier; daher findet sie in hoher Mitte. Jeder möchte gern seinen Namen gebraucht sehen, eine gute Rede halten, im öffentlichen Leben eine Rolle spielen. Mancher der Velleiter muß wohl in der Lage ein Buch, ein Heft selbst zu veröffentlichen. Doch das Leben drückt nicht nur heute allzu sehr in den Fingern. Man weiß nicht, wo man zuerst zu finden soll — da bietet die „Geisterschreiber-Gesellschaft“ willkommene Hilfe.

Ihre Kunden findet sie in allen Berufsständen, Geschäftsleute, Epigen der Gesellschaft, Leute am Sport- und Rittbühnen.

Politiker, selbst Mitglieder der Regierung zählen dazu. Selbstverständlich der Schriftsteller und Journalisten. Im vergangenen Jahre erreichte sich folgender Fall: Jemand bestellte bei den Geisterschreibern ein Buch. Es wurde geliefert. Kaum war es erschienen, als ein anderer eine Kritik gegen dieses Buch in Auftrag gab. Auch er wurde geliefert. Am 1. der Tag verlor die Gesellschaft regelmäßig alle 14 Tage einen der bekanntesten Literaturliteratur Amerikas mit Buchbesprechungen.

Als wichtiger Geschäftsratunabstimm, daß Kunden und ihre „Geister“ niemals in die Wirbeln kommen. Vielleicht deshalb, weil der Reiter des Unternehmens es vermeiden möchte, daß seine „Ager“ die Höhe des Entgelts für ihre Geisteserzeugnisse erfahren. Jemand hält er es es psychologisch (oder richtiger gesagt) für gefährlich, daß beide Teile einander nicht kennen. Kann es dem Fleißvoller doch kühnlich angenehm sein, dem wahren Autor „seines“ Werkes Anze in Auge gegenüberzutreten. Außerdem ist stets die Möglichkeit eines Ständels an Hand, wenn jemand aus dem Lande ausreißt. So etwas würde dem Bund der Geisterschreiber zweifellos das Leben nicht auslöschen.

Heinz Wagenitz.

Jans pfingstliche Brautfahrt

Der Regen hing in dünnen Tränen von abendlichen Himmel, als Jan die table Schokolade vom Bahnhof zum Dorf ging, in dem er nun dreißig Jahren abwarten war. Früher lagen weiterhin wie Zierden eines riesigen Spiegels, und in der Nähe der fast am ausgestellten Lokern trugen die Pfingstkerze einen blauen Glanz auf ihren Seiten. Jans Schritte waren weit und unbestimmt. Er hielt einen Marsch und freute sich, daß er nach fünf barten Jahren in Dehdland das Dorf wiedersehen würde mit den vertrauten Gebäuden und allen seinen Häusern, Gärten und Wäldern, die er noch immer nicht verlassen hatte. Seine Tropfen waren sich ihm frühling neben Jan auf Gesicht, so daß er einige Male nisten mußte. Aber das Wetter sollte Jans Freude nicht. In einem rechten Frühling schloß Jans, dachte er.

Es war keine sein Gegenwart schritt der Mann dann durch die Straßen des Dorfes, die so kurz waren, daß man jederzeit ihren Anfang und ihr Ende sehen konnte. Am nächsten Morgen, in der Straße des ersten Pfingstfestes, wollte er Mutter Marie aufsuchen, um nach Johanna, der letzten, seinen Johanna zu fragen.

Als Jan am Pfingstmorgen aus dem Bahnhof zum „Schwarzen Eisbörn“ trat, wo er geschlafen hatte, trugen alle Dinge ein

anderes Gesicht. Was am Abend schon und verschloßen unter dem Regenlichter geandert, glänzte nun hell in der Sonne. Er lösterte, wie „Vereinigungen und“ Vater, nachdem der Mann der Gerichte zum Wind eine unabhängige Kraft in ihm nach riefen.

Unterwegs sah er im Schatten eines Strauchs am Rand der Straße zwei Störbe stehen. Jan konnte diese langen, schlanken Störbe. Mutter Marie ließ in ihnen das Erb und den Mund der Gerichte zum Bahnhof bringen. Daher dachte er auch gleich an Johanna, als die beiden Störbe erblickte. Aber das Mädchen, das neben ihnen im hohen Gras wie in einem grünen, sonnigen Bad lag, war ihm fremd. Sollte er die Störbe werden, um nach Johanna zu fragen? Er trat näher und ließ seinen Schatten langsam über das bunte Mutter des Meibes und über den Saß bis zu ihrem Gesicht gleiten, ohne daß sie erwachte.

Er dachte: Ich sah das Mädchen die Augen weit auf und blitze Jan so glücklich an, als sei er ein Mann, der sich mit einem warmen Strahl aus den Händen, daß ich mich habe noch nicht verliert. Mutter Marias Störbe zum Bahnhof zu fragen“, sagte er lachend. Dann erzählte er, wer er sei, und fragte nach Mutter Marie und Johanna. Freundlich berichtete sie allerlei kleine Nebengeschichten aus dem Dorf und der Gärtnerei und hörte gar nicht auf zu plaudern, so daß Jan sie noch einmal an Johanna erinnern mußte. Sie sah ihn mit einem fragenden Blick an, dann er sie für mit einem schlichten, Johanna sei vor mehr als einem Jahr in die Stadt gezogen, weil sie das Leben in der Gärtnerei ein eintönig fand.

Als der Mann den bitteren Sinn dieser Worte begriff, hatte er plötzlich das Gefühl, sehr müde zu sein. Er konnte nicht die Sonne wieder in seine Augen sehen. In ihrer nächsten er zwei bleibere Wälder, die ihn nicht angingen? Aber er blieb nicht stehen, er stellte die Körbe nicht auf die Straße, er dachte nur wieder und wieder daran, daß Johanna das Leben in der Gärtnerei ein eintönig gemessen war und er hatte sie auf Dehdlandbüchlein wollen! Nun konnte er also am Bahnhof gleich wieder auf den Zug warten, der ihn zu seinen Federn zurückbrachte.

Solche dunklen Gedanken machten Jan gleichsam laub, und er achtete erst wieder auf die helle Stimme an seiner Seite, als er noch einmal Johannas Namen hörte. „Mutter Marie hat lebt eine andere Johanna“, sagte das Mädchen lächelnd. „Sie heißt Eva, und das bin ich.“ Seltsam er wartungslos blinnte sie ihn dabei an. Aber Jan blieb stehen.

Auf dem Bahnhof waren sie allein. „Am besten laßte ich gleich wieder zurück“, sagte Jan und ärgerte sich, weil das Mädchen schwach. In demselben Augenblick läutete es, und der Zug lief ein. Sie hoben die Körbe in den Gepäckwagen und blieben nebeneinander stehen, bis der letzte Wagen den Schindlerhahn und das Holzen der Wälder verhallt war. „Ert dann bemerzte Jan, daß seine Begleiterin seine Hand fast ergreifen hatte, als wollte sie ihn mit ihrer ganzen Kraft zurückhalten. Er wartete, bis der Mann mit der roten Miße den Kopf zu ihm hinüberkehrte, benutzte ihn zu ihr, lächelte sie ihm flüsternd in sein Ohr: „Johanna heißt nun Eva.“

So geschah es, daß Jan mit viel später zu Mutter Marie kam, um erfrüht und der aufstehenden Dehdlandbüchlein sein Wort zu sprechen, mutig, aufrichtig und zufrieden. „Siehst du nicht aus mit einer, der alles bekommt, was er will?“ lachte Eva ihm entgegen. — „Und Mutter Marie nicht?“ er lächelte sich in Gedanken, wenn er anders nicht lächelte!



Kreuzrätsel.

1	2	3	4	5	6
		7			
8					
	9	10		11	
12	13		14		
	15	16	17		
18			19	20	
21					
22			23		

Beimaa, 16. Verzeichnis, 17. Teil des Raunzenges, 18. Straußfucht, 19. Verzeichnis, 20. Aftisch, 21. spanischen Männernamen, 22. Stadt in Perien, 23. europäischer Staat.

Probleml. Dem nördlichen Fluß nimmt von dem Fluß und hängt ihm dann an den Satzter Fluß — Reib dir die Namen und ichan und ichan: Wahrhaftig, dort steht die Märchenran

Wäffel-Auflösungen

- Sachhabereivorkehrstäfel.**
- a. 1. Alupe, 2. Zingen, 3. Alime, 4. Adel, 5. Amur, 6. Me, 7. Me, 8. Heal, 9. Auge, 10. Uippe, 11. Hebus, 12. Gripe, 13. Hlanen, 14. Soline, 15. Tadel, 16. Amur, 17. Balle, 18. Heal, 19. Auge, 20. Uippe, 21. Hebus, 22. Gripe, 23. Hlanen, 24. Soline, 25. Tadel, 26. Amur, 27. Balle, 28. Heal, 29. Auge, 30. Uippe, 31. Hebus, 32. Gripe, 33. Hlanen, 34. Soline, 35. Tadel, 36. Amur, 37. Balle, 38. Heal, 39. Auge, 40. Uippe, 41. Hebus, 42. Gripe, 43. Hlanen, 44. Soline, 45. Tadel, 46. Amur, 47. Balle, 48. Heal, 49. Auge, 50. Uippe, 51. Hebus, 52. Gripe, 53. Hlanen, 54. Soline, 55. Tadel, 56. Amur, 57. Balle, 58. Heal, 59. Auge, 60. Uippe, 61. Hebus, 62. Gripe, 63. Hlanen, 64. Soline, 65. Tadel, 66. Amur, 67. Balle, 68. Heal, 69. Auge, 70. Uippe, 71. Hebus, 72. Gripe, 73. Hlanen, 74. Soline, 75. Tadel, 76. Amur, 77. Balle, 78. Heal, 79. Auge, 80. Uippe, 81. Hebus, 82. Gripe, 83. Hlanen, 84. Soline, 85. Tadel, 86. Amur, 87. Balle, 88. Heal, 89. Auge, 90. Uippe, 91. Hebus, 92. Gripe, 93. Hlanen, 94. Soline, 95. Tadel, 96. Amur, 97. Balle, 98. Heal, 99. Auge, 100. Uippe, 101. Hebus, 102. Gripe, 103. Hlanen, 104. Soline, 105. Tadel, 106. Amur, 107. Balle, 108. Heal, 109. Auge, 110. Uippe, 111. Hebus, 112. Gripe, 113. Hlanen, 114. Soline, 115. Tadel, 116. Amur, 117. Balle, 118. Heal, 119. Auge, 120. Uippe, 121. Hebus, 122. Gripe, 123. Hlanen, 124. Soline, 125. Tadel, 126. Amur, 127. Balle, 128. Heal, 129. Auge, 130. Uippe, 131. Hebus, 132. Gripe, 133. Hlanen, 134. Soline, 135. Tadel, 136. Amur, 137. Balle, 138. Heal, 139. Auge, 140. Uippe, 141. Hebus, 142. Gripe, 143. Hlanen, 144. Soline, 145. Tadel, 146. Amur, 147. Balle, 148. Heal, 149. Auge, 150. Uippe, 151. Hebus, 152. Gripe, 153. Hlanen, 154. Soline, 155. Tadel, 156. Amur, 157. Balle, 158. Heal, 159. Auge, 160. Uippe, 161. Hebus, 162. Gripe, 163. Hlanen, 164. Soline, 165. Tadel, 166. Amur, 167. Balle, 168. Heal, 169. Auge, 170. Uippe, 171. Hebus, 172. Gripe, 173. Hlanen, 174. Soline, 175. Tadel, 176. Amur, 177. Balle, 178. Heal, 179. Auge, 180. Uippe, 181. Hebus, 182. Gripe, 183. Hlanen, 184. Soline, 185. Tadel, 186. Amur, 187. Balle, 188. Heal, 189. Auge, 190. Uippe, 191. Hebus, 192. Gripe, 193. Hlanen, 194. Soline, 195. Tadel, 196. Amur, 197. Balle, 198. Heal, 199. Auge, 200. Uippe, 201. Hebus, 202. Gripe, 203. Hlanen, 204. Soline, 205. Tadel, 206. Amur, 207. Balle, 208. Heal, 209. Auge, 210. Uippe, 211. Hebus, 212. Gripe, 213. Hlanen, 214. Soline, 215. Tadel, 216. Amur, 217. Balle, 218. Heal, 219. Auge, 220. Uippe, 221. Hebus, 222. Gripe, 223. Hlanen, 224. Soline, 225. Tadel, 226. Amur, 227. Balle, 228. Heal, 229. Auge, 230. Uippe, 231. Hebus, 232. Gripe, 233. Hlanen, 234. Soline, 235. Tadel, 236. Amur, 237. Balle, 238. Heal, 239. Auge, 240. Uippe, 241. Hebus, 242. Gripe, 243. Hlanen, 244. Soline, 245. Tadel, 246. Amur, 247. Balle, 248. Heal, 249. Auge, 250. Uippe, 251. Hebus, 252. Gripe, 253. Hlanen, 254. Soline, 255. Tadel, 256. Amur, 257. Balle, 258. Heal, 259. Auge, 260. Uippe, 261. Hebus, 262. Gripe, 263. Hlanen, 264. Soline, 265. Tadel, 266. Amur, 267. Balle, 268. Heal, 269. Auge, 270. Uippe, 271. Hebus, 272. Gripe, 273. Hlanen, 274. Soline, 275. Tadel, 276. Amur, 277. Balle, 278. Heal, 279. Auge, 280. Uippe, 281. Hebus, 282. Gripe, 283. Hlanen, 284. Soline, 285. Tadel, 286. Amur, 287. Balle, 288. Heal, 289. Auge, 290. Uippe, 291. Hebus, 292. Gripe, 293. Hlanen, 294. Soline, 295. Tadel, 296. Amur, 297. Balle, 298. Heal, 299. Auge, 300. Uippe, 301. Hebus, 302. Gripe, 303. Hlanen, 304. Soline, 305. Tadel, 306. Amur, 307. Balle, 308. Heal, 309. Auge, 310. Uippe, 311. Hebus, 312. Gripe, 313. Hlanen, 314. Soline, 315. Tadel, 316. Amur, 317. Balle, 318. Heal, 319. Auge, 320. Uippe, 321. Hebus, 322. Gripe, 323. Hlanen, 324. Soline, 325. Tadel, 326. Amur, 327. Balle, 328. Heal, 329. Auge, 330. Uippe, 331. Hebus, 332. Gripe, 333. Hlanen, 334. Soline, 335. Tadel, 336. Amur, 337. Balle, 338. Heal, 339. Auge, 340. Uippe, 341. Hebus, 342. Gripe, 343. Hlanen, 344. Soline, 345. Tadel, 346. Amur, 347. Balle, 348. Heal, 349. Auge, 350. Uippe, 351. Hebus, 352. Gripe, 353. Hlanen, 354. Soline, 355. Tadel, 356. Amur, 357. Balle, 358. Heal, 359. Auge, 360. Uippe, 361. Hebus, 362. Gripe, 363. Hlanen, 364. Soline, 365. Tadel, 366. Amur, 367. Balle, 368. Heal, 369. Auge, 370. Uippe, 371. Hebus, 372. Gripe, 373. Hlanen, 374. Soline, 375. Tadel, 376. Amur, 377. Balle, 378. Heal, 379. Auge, 380. Uippe, 381. Hebus, 382. Gripe, 383. Hlanen, 384. Soline, 385. Tadel, 386. Amur, 387. Balle, 388. Heal, 389. Auge, 390. Uippe, 391. Hebus, 392. Gripe, 393. Hlanen, 394. Soline, 395. Tadel, 396. Amur, 397. Balle, 398. Heal, 399. Auge, 400. Uippe, 401. Hebus, 402. Gripe, 403. Hlanen, 404. Soline, 405. Tadel, 406. Amur, 407. Balle, 408. Heal, 409. Auge, 410. Uippe, 411. Hebus, 412. Gripe, 413. Hlanen, 414. Soline, 415. Tadel, 416. Amur, 417. Balle, 418. Heal, 419. Auge, 420. Uippe, 421. Hebus, 422. Gripe, 423. Hlanen, 424. Soline, 425. Tadel, 426. Amur, 427. Balle, 428. Heal, 429. Auge, 430. Uippe, 431. Hebus, 432. Gripe, 433. Hlanen, 434. Soline, 435. Tadel, 436. Amur, 437. Balle, 438. Heal, 439. Auge, 440. Uippe, 441. Hebus, 442. Gripe, 443. Hlanen, 444. Soline, 445. Tadel, 446. Amur, 447. Balle, 448. Heal, 449. Auge, 450. Uippe, 451. Hebus, 452. Gripe, 453. Hlanen, 454. Soline, 455. Tadel, 456. Amur, 457. Balle, 458. Heal, 459. Auge, 460. Uippe, 461. Hebus, 462. Gripe, 463. Hlanen, 464. Soline, 465. Tadel, 466. Amur, 467. Balle, 468. Heal, 469. Auge, 470. Uippe, 471. Hebus, 472. Gripe, 473. Hlanen, 474. Soline, 475. Tadel, 476. Amur, 477. Balle, 478. Heal, 479. Auge, 480. Uippe, 481. Hebus, 482. Gripe, 483. Hlanen, 484. Soline, 485. Tadel, 486. Amur, 487. Balle, 488. Heal, 489. Auge, 490. Uippe, 491. Hebus, 492. Gripe, 493. Hlanen, 494. Soline, 495. Tadel, 496. Amur, 497. Balle, 498. Heal, 499. Auge, 500. Uippe, 501. Hebus, 502. Gripe, 503. Hlanen, 504. Soline, 505. Tadel, 506. Amur, 507. Balle, 508. Heal, 509. Auge, 510. Uippe, 511. Hebus, 512. Gripe, 513. Hlanen, 514. Soline, 515. Tadel, 516. Amur, 517. Balle, 518. Heal, 519. Auge, 520. Uippe, 521. Hebus, 522. Gripe, 523. Hlanen, 524. Soline, 525. Tadel, 526. Amur, 527. Balle, 528. Heal, 529. Auge, 530. Uippe, 531. Hebus, 532. Gripe, 533. Hlanen, 534. Soline, 535. Tadel, 536. Amur, 537. Balle, 538. Heal, 539. Auge, 540. Uippe, 541. Hebus, 542. Gripe, 543. Hlanen, 544. Soline, 545. Tadel, 546. Amur, 547. Balle, 548. Heal, 549. Auge, 550. Uippe, 551. Hebus, 552. Gripe, 553. Hlanen, 554. Soline, 555. Tadel, 556. Amur, 557. Balle, 558. Heal, 559. Auge, 560. Uippe, 561. Hebus, 562. Gripe, 563. Hlanen, 564. Soline, 565. Tadel, 566. Amur, 567. Balle, 568. Heal, 569. Auge, 570. Uippe, 571. Hebus, 572. Gripe, 573. Hlanen, 574. Soline, 575. Tadel, 576. Amur, 577. Balle, 578. Heal, 579. Auge, 580. Uippe, 581. Hebus, 582. Gripe, 583. Hlanen, 584. Soline, 585. Tadel, 586. Amur, 587. Balle, 588. Heal, 589. Auge, 590. Uippe, 591. Hebus, 592. Gripe, 593. Hlanen, 594. Soline, 595. Tadel, 596. Amur, 597. Balle, 598. Heal, 599. Auge, 600. Uippe, 601. Hebus, 602. Gripe, 603. Hlanen, 604. Soline, 605. Tadel, 606. Amur, 607. Balle, 608. Heal, 609. Auge, 610. Uippe, 611. Hebus, 612. Gripe, 613. Hlanen, 614. Soline, 615. Tadel, 616. Amur, 617. Balle, 618. Heal, 619. Auge, 620. Uippe, 621. Hebus, 622. Gripe, 623. Hlanen, 624. Soline, 625. Tadel, 626. Amur, 627. Balle, 628. Heal, 629. Auge, 630. Uippe, 631. Hebus, 632. Gripe, 633. Hlanen, 634. Soline, 635. Tadel, 636. Amur, 637. Balle, 638. Heal, 639. Auge, 640. Uippe, 641. Hebus, 642. Gripe, 643. Hlanen, 644. Soline, 645. Tadel, 646. Amur, 647. Balle, 648. Heal, 649. Auge, 650. Uippe, 651. Hebus, 652. Gripe, 653. Hlanen, 654. Soline, 655. Tadel, 656. Amur, 657. Balle, 658. Heal, 659. Auge, 660. Uippe, 661. Hebus, 662. Gripe, 663. Hlanen, 664. Soline, 665. Tadel, 666. Amur, 667. Balle, 668. Heal, 669. Auge, 670. Uippe, 671. Hebus, 672. Gripe, 673. Hlanen, 674. Soline, 675. Tadel, 676. Amur, 677. Balle, 678. Heal, 679. Auge, 680. Uippe, 681. Hebus, 682. Gripe, 683. Hlanen, 684. Soline, 685. Tadel, 686. Amur, 687. Balle, 688. Heal, 689. Auge, 690. Uippe, 691. Hebus, 692. Gripe, 693. Hlanen, 694. Soline, 695. Tadel, 696. Amur, 697. Balle, 698. Heal, 699. Auge, 700. Uippe, 701. Hebus, 702. Gripe, 703. Hlanen, 704. Soline, 705. Tadel, 706. Amur, 707. Balle, 708. Heal, 709. Auge, 710. Uippe, 711. Hebus, 712. Gripe, 713. Hlanen, 714. Soline, 715. Tadel, 716. Amur, 717. Balle, 718. Heal, 719. Auge, 720. Uippe, 721. Hebus, 722. Gripe, 723. Hlanen, 724. Soline, 725. Tadel, 726. Amur, 727. Balle, 728. Heal, 729. Auge, 730. Uippe, 731. Hebus, 732. Gripe, 733. Hlanen, 734. Soline, 735. Tadel, 736. Amur, 737. Balle, 738. Heal, 739. Auge, 740. Uippe, 741. Hebus, 742. Gripe, 743. Hlanen, 744. Soline, 745. Tadel, 746. Amur, 747. Balle, 748. Heal, 749. Auge, 750. Uippe, 751. Hebus, 752. Gripe, 753. Hlanen, 754. Soline, 755. Tadel, 756. Amur, 757. Balle, 758. Heal, 759. Auge, 760. Uippe, 761. Hebus, 762. Gripe, 763. Hlanen, 764. Soline, 765. Tadel, 766. Amur, 767. Balle, 768. Heal, 769. Auge, 770. Uippe, 771. Hebus, 772. Gripe, 773. Hlanen, 774. Soline, 775. Tadel, 776. Amur, 777. Balle, 778. Heal, 779. Auge, 780. Uippe, 781. Hebus, 782. Gripe, 783. Hlanen, 784. Soline, 785. Tadel, 786. Amur, 787. Balle, 788. Heal, 789. Auge, 790. Uippe, 791. Hebus, 792. Gripe, 793. Hlanen, 794. Soline, 795. Tadel, 796. Amur, 797. Balle, 798. Heal, 799. Auge, 800. Uippe, 801. Hebus, 802. Gripe, 803. Hlanen, 804. Soline, 805. Tadel, 806. Amur, 807. Balle, 808. Heal, 809. Auge, 810. Uippe, 811. Hebus, 812. Gripe, 813. Hlanen, 814. Soline, 815. Tadel, 816. Amur, 817. Balle, 818. Heal, 819. Auge, 820. Uippe, 821. Hebus, 822. Gripe, 823. Hlanen, 824. Soline, 825. Tadel, 826. Amur, 827. Balle, 828. Heal, 829. Auge, 830. Uippe, 831. Hebus, 832. Gripe, 833. Hlanen, 834. Soline, 835. Tadel, 836. Amur, 837. Balle, 838. Heal, 839. Auge, 840. Uippe, 841. Hebus, 842. Gripe, 843. Hlanen, 844. Soline, 845. Tadel, 846. Amur, 847. Balle, 848. Heal, 849. Auge, 850. Uippe, 851. Hebus, 852. Gripe, 853. Hlanen, 854. Soline, 855. Tadel, 856. Amur, 857. Balle, 858. Heal, 859. Auge, 860. Uippe, 861. Hebus, 862. Gripe, 863. Hlanen, 864. Soline, 865. Tadel, 866. Amur, 867. Balle, 868. Heal, 869. Auge, 870. Uippe, 871. Hebus, 872. Gripe, 873. Hlanen, 874. Soline, 875. Tadel, 876. Amur, 877. Balle, 878. Heal, 879. Auge, 880. Uippe, 881. Hebus, 882. Gripe, 883. Hlanen, 884. Soline, 885. Tadel, 886. Amur, 887. Balle, 888. Heal, 889. Auge, 890. Uippe, 891. Hebus, 892. Gripe, 893. Hlanen, 894. Soline, 895. Tadel, 896. Amur, 897. Balle, 898. Heal, 899. Auge, 900. Uippe, 901. Hebus, 902. Gripe, 903. Hlanen, 904. Soline, 905. Tadel, 906. Amur, 907. Balle, 908. Heal, 909. Auge, 910. Uippe, 911. Hebus, 912. Gripe, 913. Hlanen, 914. Soline, 915. Tadel, 916. Amur, 917. Balle, 918. Heal, 919. Auge, 920. Uippe, 921. Hebus, 922. Gripe, 923. Hlanen, 924. Soline, 925. Tadel, 926. Amur, 927. Balle, 928. Heal, 929. Auge, 930. Uippe, 931. Hebus, 932. Gripe, 933. Hlanen, 934. Soline, 935. Tadel, 936. Amur, 937. Balle, 938. Heal, 939. Auge, 940. Uippe, 941. Hebus, 942. Gripe, 943. Hlanen, 944. Soline, 945. Tadel, 946. Amur, 947. Balle, 948. Heal, 949. Auge, 950. Uippe, 951. Hebus, 952. Gripe, 953. Hlanen, 954. Soline, 955. Tadel, 956. Amur, 957. Balle, 958. Heal, 959. Auge, 960. Uippe, 961. Hebus, 962. Gripe, 963. Hlanen, 964. Soline, 965. Tadel, 966. Amur, 967. Balle

WEBB MILLER

100 Jahre Familienfrieden

Copyright by Rowohlt-Verlag G. m. b. H., Berlin W 80

(29. Fortsetzung.)

Von Südafrik floh ich nach London, wo ich meine regelmäßige Tätigkeit als europäischer Redakteur der United Press wieder aufnahm. Ich verwaltete die Redaktionen in Europa, Afrika und in dem westlichen Asien. Bei der Unabhängigkeit nach Indien und zurück war ich 10.000 Meilen geflogen, hatte ich sechsundvierzig Länder in Europa, Afrika und Asien besucht und zwölf

Bünd abgenommen. Aber ich hatte einen Einbruch bekommen von der fiebernden Unruhe der farbigen Welt östlich von Suez, wo Woodrow Wilsons lösende Worte von der „Selbstbestimmung der Völker“ noch widerhallen, wo unter den farbigen Nationen unter weißer Herrschaft eine Welle des Nationalismus wie ein Stromföbel lief, das den Büchern des Amerikans in Bhigial nach viele jorgewollte Stunden in der Zukunft bereiten wird.

für mein indisches Wort „Satyagraha“ gefunden. Sie erinnern sich, daß Thoreau die Idee des passiven Widerstandes erlangte und in Concord Massachusetts, ausübte, indem er sich weigerte, seine Steuer zu zahlen, als Protest gegen die Regierung der Vereinigten Staaten. Auch er ging ins Gefängnis. Es befiel mich Zweifel, daß Thoreaus Ideen meine Bewegung in Indien sehr beeinflusst haben.

Ich glaube, ich war vielleicht der erste, der die erfindungreiche Tatsache entdeckte, daß der berühmteste Hindu-Philosoph von dem Einfiedler-Philosophen von Concord die seltsame politische Idee des passiven Widerstandes annahm, die die unzähligen Millionen Indiens so tief beeinflusste; daß das Beispiel des frommen Seehers von Walden Pond Millionen dazu begeisterte, der Macht des größten Reiches der Welt ohne Waffen zu trotzen; daß die Ideen dieses sensiblen Mannes in Concord, der Gewalt und Unterwerfung verabschiedete, zur Folge hatte, daß auf der anderen Seite der Welt nach einundachtzig Jahren Hunderte zu Tode kamen, Sechshundert verletzt wurden und ungefähr hunderttausend in Indien ins Gefängnis kamen.

„Die Pflicht des passiven Widerstandes“

Als Thoreau sein Essay über „Die Pflicht des passiven Widerstandes“ im Jahre 1849 schrieb, hatte er die Sklaverei der Negern und den mexikanischen Krieg von 1848 im Sinn. Er rebellierte als einzelner gegen die amerikanische Regierung, weil er mit ihrer Politik in bezug auf diese Fragen nicht übereinstimmte. Er kam auf die Idee, seinen Widerstand gegen die Staatsregierung dadurch zu bekräftigen, daß er sich weigerte, seine Steuer zu zahlen. Er wurde verhaftet und in ein Gefängnis in Weymouth, Massachusetts, eingeworfen. Er wurde zwei Monate inhaftiert, bis er sich bereit erklärte, die Steuern zu zahlen, die er nicht zahlen wollte. Er wurde freigelassen, aber er wurde für ein Jahr inhaftiert, weil er sich weigerte, die Steuern zu zahlen. Er wurde freigelassen, aber er wurde für ein Jahr inhaftiert, weil er sich weigerte, die Steuern zu zahlen.

Begegnung mit Gandhi

Ich war von Indien abgefahren, ohne den kleinen, braunen Mann gesehen zu haben, der die merkwürdigste politische Massenbewegung in der Geschichte hervorgerufen hatte. Mahatma Gandhi war während meines ganzen Aufenthalts in Indien im Gefängnis. Trotz meiner Antipathien, ihn zu befehlen, verweigerte mir die Behörden die Erlaubnis, ihn zu sehen. Ich trat ihn nicht, bis er im darauffolgenden Jahr zur Round-Table-Konferenz nach London kam.

aus Jiegenmilch, Datteln und Nüssen. Seit der Erklärung des passiven Widerstandes kamme, spinnne und nähte ich Baumwolle zwischen 6 und 9 Uhr. Ich tat ein Weibchen, jeden Tag mindestens 200 Meter Baumwolle zu spinnen. Ich würde einen Wert, dahin bringen, ich meine eigene Kleidung zu spinnen und es von dem britischen Import unabhängig machen. Der größte Einzelprodukt des britischen Importes nach Indien sind Baumwollstoffe. Wollens esse ich eine Pfunde seit, bestechende, weiße, braune, dunkel gefärbte Gewebe, roten Tomaten und Mandelpaste, mache ich Schläfen und verbringe den Nachmittag mit Lesen, Meditieren und dem Empfang von Besuchern. Zum Abend esse ich nichts. Vor dem Schlafengehen um halb 10 Uhr schreibe ich mein Tagebuch. Bis vor kurzem habe ich immer auf dem Boden geschlafen, aber jetzt bin ich auf (er war damals dreizehnjährig) und schlief in einer eisernen Schmelztafel. Jeder Montag habe ich einen Schmelztafel; ich spreche mit meinen Schwestern, wie wichtig die Sache auch scheinen mag.

2,25 Dollar — das einzige Bestium

Gandhi erzählte mir, daß sein einziger Besitz auf dieser Welt aus zwei „Dhottis“ besteht, die er fast einen Wert von 2,25 Dollar entsprächen, einer Wolle, einer Dhoti, einer kleinen Handspinnmaschine, Schreibmaterial und einigen wenigen Büchern. Als er mit dem passiven Widerstand begann, gab er sein Bestium weg und tat das Weibchen der Armut und des Stillstandes; er verlor den Arm und des Stillstandes; er verlor seine Schule, in der er die Jünger und die Führer der Bewegung erzog, denselben Eid.

Gandhi nahm es mit dem Geföbnis seiner Schüler so ernst, daß er einmal fast gestorben wäre, da er sich für eine Verletzung einer seiner weiblichen Schülerinnen beiwohnte zu Tode hingerte. Bevor sie die Erlaubnis erhielt, seinen Abraum zu befehlen, hatte sie das Geföbnis der Armut und des Stillstandes abgelegt, aber es kam zu Gandhis Thoren, daß sie ein der beiden vermachte, und es war nicht das Geföbnis der Armut, die sie wollte sie zu sich, und sie befeidete unter Tränen einundzwanzig Unterbreitungen. Der Mahatma war tief betroffen und legte sich als Pönitzens einundzwanzig Pönitzens auf — einen Tag für jede Verletzung. Der junge Gandhisföhrer, der mir das erzählte, sagte mir, „Es ist nur gut, daß der Mahatma es so bald herausfand, nämlich wenn sie schon länger in dem Abraum gewesen wäre, hätte Gandhis sich zu Tode gehungert.“ Zu der Folge war der Mahatma das Weibchen, indem er eine Wönerin, die die Sache verniedrig drückend — zum Gebet oder einer Bitte erhob. Dann führte er mich zu dem kleinen rauhen Kohlenkamin und legte sich auf eine Decke auf dem Fußboden. Er setzte sich auf einen Stuhl und sprach über seinen Kopf hinweg, aber schließlich bogte ich auf dem Fußboden, neben ihm. Während der ganzen Unterhaltung sprach Gandhis emsig Baumwolle auf einer Handspinnmaschine.

Beziehungen zu Thoreau

Als ein Verehrer von Thoreau glaubte ich die Einkommensdifferenz zwischen den Ideen von Gandhis und Thoreaus Philosophie zu entdecken. Die erste Frage, die ich an ihn richtete, lautete: „Lieste Sie jemals einen Amerikaner mit Namen Henry D. Thoreau?“ Seine Augen erhellten sich, und er schmunzelte.

Aber ja, natürlich habe ich Thoreau gelesen. Ich las Walden zuerst in Johannesburg, im Jahre 1896, und seitdem habe ich ihn beständig mit mir getragen. Ich nahm einige von ihnen an und empfahl das Studium von Thoreau allen meinen Freunden, die mir in der Unabhängigkeitsbewegung Indiens halfen. So gar den Namen meiner Bewegung entnahm ich Thoreaus einundzwanzig vor achtzig Jahren geschriebenen Essay „Die Pflicht des passiven Widerstandes“. Bis in diesen Essay las, hatte ich niemals eine passende englische Uebersetzung

Durch mein langes Studium von Thoreau bin ich überzeugt, daß seine philosophischen Ideen weitgehend aus der indischen Literatur stammen. In Walden erwähnt er die Debas und andere hinduistische Literatur öfters, und einmal sagt er: „Ich ... der ich die indische Philosophie so geliebt habe.“ Es möchte scheinen, als ob Gandhis aus Amerika zurückgekehrt wäre, was ursprünglich indische Philosophie gemessen war, acerrimat und kristallisiert in dem Geist von Thoreau. Das erklärt es vielleicht, daß die Bindematerialität seine Ideen so bereitwillig annahm.

Das Autogramm im Zigarettenetui

Ich hat Gandhis, seinen Namen in mein Zigarettenetui zu schreiben, in das schon verabschiedet Clemenceau, Lloyd George, Versailles zurückgekehrt hätte, was ursprünglich indische Politik eingetragen hatte. Gandhis prüfte es aus, schmunzelte und sagte: „Nicht wahr, das ist ein Zigarettenetui? Sie wissen, wie ich über das Nauden denke. Ich würde meinen Namen nicht gern mit Tabak befechtet sehen. Wenn Sie mir verzeihen, ist mein Name rein hineinzutun, will ich meinen Namen hineinschreiben.“

Ich versprach es, und habe es seitdem als Büttentierentafel benutzt. Gandhis Auto-

gramm war das klarste und leserlichste von allen, die ich eingetragten hatten. Die ausführliche Handschrift hatte Voltaire, der kleine österreichische Kaiser. Als er mir in einem Autogramm kurz vor seiner tragischen Ermordung gab, las ich er jenenhaft und lasste: „Ich bin ein kleiner Mann, aber ich habe eine große Handchrift.“

Während der abgekehrte, kleine, braune Mann sprach, drehte er sein Spinnrad mit den mageren Händen. Zimmer wenn ich etwas fragte, aber das er nicht nachdenken wünschte oder dem er ausweichen wollte, verstand er es, feier Baumwolle zu zerreiben zu lassen, und während er in stiller Erwartung er Zeit, eine Antwort zu überlegen. Von all den großen Weuten, denen ich je begegnet bin, war Gandhis, so fand ich, der schärfste und nicht unterdrücklichste. Er sprach langsam und überlegt in ausgezeichnetem Englisch (er hatte in England Jura studiert), mit einem leichten Vortönen, aber er schloß vor. Er hielt seine Augenlider ständig gefeilt, und man sah seine müden braunen Augen nur dann und wann, wenn er auf den Boden schaute, nach Mahatma zu verfehlen. Zu anderen Zeiten schloß er eine verdorrten, belebten und außerordentlich Mannie, aber seine Augen glänzten vor Muth und leuchteten vor Humor. Sein fast farbiger Kopf war modifiziert wie ein langes Eis, das an einer Stelle auf einen mageren Hals gefest war, die faltige braune Haut strahlte sich fest um den knochen Schadel, ein buschiger Schnurrbart lief über seinen fast schloßten Mund.

„Wir wollen Freiheit haben“

„In Indien haben wir die älteste ununterbrochene Kultur in der Welt“, sagte er und drehte sein Spinnrad. „Wir hatten Kultur und Zivilisation, als Europa noch von wilden Stämmen bewohnt war. Weder mägen wir, noch brauchen wir die europäischen Missionen. Zivilisation, wir wollen die Freiheit haben, um uns gemäß der Bedeutung unseres eigenen Volkes zu entwickeln. Unsere Leute sind von Natur ein einfaches Volk, und ich möchte sie dahin beeinflussen, daß sie zu ihrer alten Einfachheit zurückkehren. Sie moderne, mechanische Zivilisation paßt nicht für unser Volk. Wir wollen freie Willkür, keine Klebung, keinen Tabak und keinen Alkohol nicht haben.“

Gandhis nahm eine Einladung zum Lunch bei der Association of American Correlationists in London an und erklärte sich bereit, eine Rede zu halten. Er brachte Mahatmas Erlaubnis, die Tochter eines britischen Admirals, die sich seiner Bewegung als Jüngerin angeschlossen hatte, in seinem Abraum lebte und studierte und die Kleidung einer Hinduin trug, mit ihm. Gandhis hatte Mahatmas Erlaubnis, die Tochter eines britischen Admirals, die sich seiner Bewegung als Jüngerin angeschlossen hatte, in seinem Abraum lebte und studierte und die Kleidung einer Hinduin trug, mit ihm. Gandhis hatte Mahatmas Erlaubnis, die Tochter eines britischen Admirals, die sich seiner Bewegung als Jüngerin angeschlossen hatte, in seinem Abraum lebte und studierte und die Kleidung einer Hinduin trug, mit ihm.

Dieser groteske, wunderliche Mann ist, glaube ich, trotz seiner enghirnigen Scheinbaren Klatschstellung dazu bestimmt, einen Platz in der Geschichte als einer der großen Männer des Jahrhunderts einzunehmen, wenn seines Einflusses auf den Verlauf menschlicher Ereignisse. Seine Anhänger haben ihm den Titel „Mahatma“ gegeben, das bedeutet: Die große Seele.

Steinmehl-Brot

das natürliche und befeidete Vollkornbrot aus dem gemahlten und entäußen ganzen Getreide. Es enthält alle wertvollen Nährstoffe des Kernes und der aromatischen Fruchttheile ohne die unverständliche Holzmasse. Seit über 40 Jahren ärztlich empfohlen und verwendet. Erhältlich in allen Schmeibläden und Lebensmittelgeschäften.

das war ich, und ich habe einen ziemlich großen Teil meines Lebens im Gefängnis verbracht. „Während Ihres Jahres Lebens haben Sie im Gefängnis zugebracht?“ fragte ich. Gandhis lächelte in Gedanken verloren an seinen Fingern und sann ein Weibchen. „Ich weiß es nicht genau. Ich bin nicht sicher, ob er einmal, möglicherweise auch manchmal im Gefängnis gewesen, aber ich kann mich nicht entsinnen, wie viele Jahre. Ungefähr seit 1907 in Südafrika war ich sehr häufig im Gefängnis. Ich empfinde es nicht so sehr, weil es mir Gelegenheiten gibt, besser zu denken und zu schreiben als außerhalb. Im Gefängnis werde ich nicht so oft unterbrochen. „Sie sind immer gut behandelt worden, und vorausgesetzt werde ich weiterhin noch viele Jahre im Gefängnis zubringen, und vielleicht werde ich da auch sterben.“

Wie Gandhis ein einziges Mal Fleisch aß

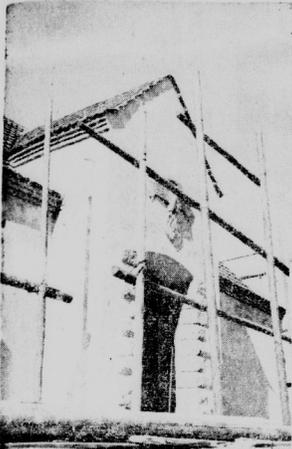
Als früherer Vegetarier interessierte mich Gandhis lebenslängliche Weibchen von Fleisch, seine außerordentlich frugale Diät und sein häufiges Fasten, bei dem er nur Salzwasser trank. Er erzählte mir, daß er nur einmal in seinem Leben Fleisch geschmeckt habe.

„Als ich ein junger Mann war, dachte ich viel über den Grund der argeren physischen Kraft der Engländer nach. Ich fragte mich, warum sie in Indien die herrschende Klasse waren und auch so häufig an anderen Stellen der Erde. Schließlich glaubte ich, daß es daran läge, daß sie große Fleischesser waren. Ich dachte, daß vielleicht die Kraft der Tiere, die sie essen, in sie überginge. Wie Sie wissen, verachtet uns unsere Religion sowohl das Fleischessen als auch das Töten von Tieren. Aber ich beschloß, einmal Fleisch zu essen, um zu sehen, ob es auf mich irgendeine nützliche Wirkung hätte. Ich aß es einmal, dann hatte ich die große Gewissenbeschwerden, daß ich es nie wieder tat. Ich fürchtete, meine Mutter würde entsetzt sein, wenn sie erfuhr, daß ich das Fleisch eines toten Tieres in meinen Mund genommen hätte. Als ich älter wurde, liegen Zweifel in mir auf, ob die Engländer wirklich die starke Klasse sind.“

Ich fragte ihn nach seinen persönlichen Gewohnheiten und nach seiner Diät. „Ich esse um 4 Uhr morgens auf, befeidete um vierzehn, schreibe eine Stunde lang Briefe, mache einen halbstündigen Spaziergang und frühstücke dann um 6 Uhr Quark

Srohe festtage - ohne Magenbeschwerden **jetzt 25 Pf.** **Salz** **110g**

Wir bauen für den Führer



Hitlerjugendheim Löbejün im Bau.

Wie formen seine Gedanken in Holz und Stein!

BALDUR VON SCHIRACH



Hitlerjugendheim in Leuna.

Die Erziehung der Jugend ist eine der wichtigsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates. Ich erwarte daher, daß alle zuständigen Stellen der Bewegung und des Staates die Hitler-Jugend in ihrem Bestehen unsere Jugend zweckmäßige Heime zu beschaffen unterstützen.

Adolf Hitler.

Der HJ-Heimbau ist eine Bauaufgabe der Bewegung, die selbst im kleinsten Dorf gestellt ist und im Laufe der nächsten Jahre gelöst werden muß. Zum erstenmal fordert tausendfach in allen Teilen des Reiches eine neue Weltanschauung in unseren Heimen ihren baulichen Ausdruck. Wie die Rathäuser des Mittelalters sollen sich überall unsere Gemeinschaftsräume unter den privaten Bauten erheben. Und darum ist gerade diese Aufgabe geeignet, ein neues Bauen über alle bloß formalen Nendungen, über gutes Handwerk und die Verwendung heimischer Werkstoffe hinaus überall aus einem neuen Menschen und einem neuen Glauben zu beginnen.

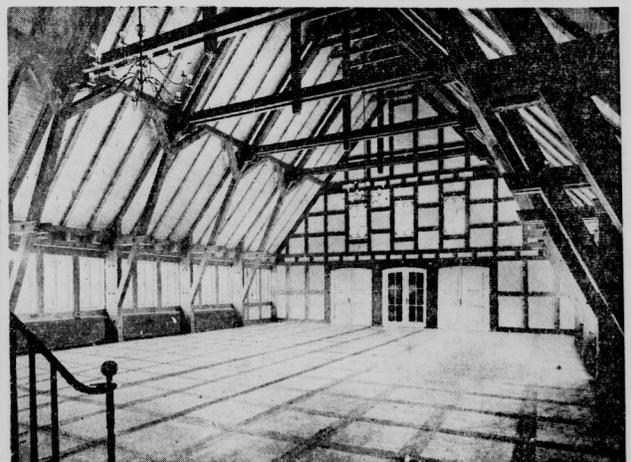
So ist es die eigentliche Aufgabe unseres Bauens, unsere im Kampf erlebte Weltanschauung in klaren Formen zu gestalten, in den Heimen der Hitler-Jugend Symbole unserer Idee und verpflichtende Zeichen zu schaffen, vor denen und in denen dann unsere junge Mannschaft zur Arbeit und zur Feier antritt, um Kraft zu empfangen.

Nicht aus gefühlswulstigen Rückblicken auf eine gute alte Zeit bejahen wir das Handwerk und die Gesinnung seiner Arbeit, sondern, weil auch die modernsten Baustoffe, auch Beton, Stahl und Glas, nur dann richtig und sinngemäß verwendet werden, wenn der Baumeister ihre innere Qualität genauso kennt wie ein Tischler aus langer Arbeit die feinen Art- und Ausdrucksunterschiede der einzelnen Hölzer, weil nur aus solcher Kenntnis des Materials auch die Technik und die Maschine als moderne Werkzeuge richtig verwendet werden.

Wo aber am Bau in der Zeit der Ueberbewertung der Technik und der Herrschaft des Profits die Arbeit des Handwerkers verdrängt wurde, dort sollen gerade an unseren Heimen wieder die besten Kräfte des Handwerks angesetzt werden; denn der Sinn unserer Bauten ist noch immer der Mensch. Für Jungen und Mädchen, für ein blutvolles Leben werden unsere Räume geschaffen, und darum soll auch die in inniger Anteilnahme des Menschen geschaffene Handwerksform in ihrer Wärme und Echtheit den Ausdruck der Räume bestimmen.



BDM - Scharrum im Hitlerjugendheim Melle.



Feierraum im Hitlerjugendheim Melle.

(Bilder: Hitlerjugend.)

von
mit
me
ein
Er-
te:
me

ame
mit
was
die
es,
und
me
den
den
t in
and
in,
von
Don
er
er
zu
mer
Wu-
heit
hier
das
es
sich
tore
eien

ter-
und
mit
den
nen-
um
nen
ne
e (Ein-
liche
Zer-
tinen

tand
vener-
erati,
eine
den
nerin
leide
ndis-
auf
ein-
fines
Welt-
logie
ein-
tand
it in
eine,
elbst-
idens
des
Zer-
oper
dem
bes-
der-
Die

m
Die
ad-
mar
Be-
tine

ver-
nen
von
Welt
hen
nie-
met
de,
tose

)



MITTELDEUTSCHE STÄDTE :



bên ze bēna, bluozi bi bluoda

„Wein zu Wein, Blut zu Blut“ — diesen Satz aus dem ältesten deutschen Schriftentum, den Merseburger Zauberprüchen, die im Kapitelshaus zu Merseburg aufbewahrt sind, hat man bis in die jüngste Zeit hinein lediglich angesehen als eine Beschwörungsformel der alten Germanen bei Verlegungen eines Fiebers. Der tiefere Sinn dieses Wortes, den der Zauberpriester Woban in den Mund leg, ist uns erst deutlich geworden, seitdem wir gelernt haben, das deutsche Schicksal recht zu sehen. Von diesem deutschen Schicksal erzählt, wie seine zweite Stadt im Reiche in ihrer Heimatstrom das mehr als tausendjährige Merseburg.

Noch über der Saale, von wo heute die hohen Türme von Schloß und Dom sowie die Altmerseburger Kirche aufragen, hat einst der Steinmetzmeister gelebt, Kunde, die der Boden treulich durch Jahrtausende bewahrt, zeigen heute die Spuren unserer Väter aus der Bronze- und Eisenzeit. Mit den Merseburger Grafen tritt die alte Burg um 900 n. Chr. hervor in das Licht der Geschichte. Der deutsche König Heinrich I. schenkte die Stadt durch eine feinerne Mauer gegen die Dänen und ließ damit als Gründer der Stadt Merseburg. Er schuf das erste lebende Bier, die Merseburger Schar. Heinrich eroberte das Reich und schlug die Dänen — wie die Deutschen stets regten, wenn sie einzeln waren. Über das Erbteil der Kaisertracht gelangt ihm schon auf den nächsten Seiten des Merseburger Geschichtsbuches. Kurz nach Heinrichs Tode kam es um das Erbe unter seinen Söhnen zum Streit. Der erste endete mit dem Tode des Grafen Thaumatz, des Sohnes Heinrichs aus seiner ersten Ehe mit der schönen Hatheburg, der Tochter des Merseburger Grafen Erwin. Einige Jahre später belagerte Otto I. seinen letzten Bruder Heinrich in Merseburg, das er mit kühner Hand nicht nehmen konnte. Unter den Sachsenkaisern wurde manch glänzender Reichtum abgeteilt, bei dem in Merseburg viel Braut entfallen wurde, viel Streit wurde nützlich beigelegt, aber auch manch Strauß beschlossen. Einen ihrer geschichtlichen Höhepunkte erlebte die Kaiserwahl unter Heinrich II., der mit seiner Gemahlin, der später heilig gesprochenen Kunigunde, oft und gern in Merseburgs Mauern weilte. Sein Freund und Gefährte Bischof Thietmar von Merseburg hat eine der ersten Chroniken des Reiches geschrieben. Durch ihn ließ Heinrich II. auch den Grundstein zur Domkathedrale legen, an der Jahrhunderte in vielen Bauweisen gebaut haben.

Merseburg

Von Franz Gomm

Die ständige Rivalität der deutschen Fürsten untereinander machte sich der Stadt mit der Päpste zunutze, der nach der weltlichen Oberhoheit Gregor VII., der große Gegenspieler Heinrichs IV., der diesen zum Genu nach Canossa zwang, trug als Gegenpart Heinrich von Schwaben. Wieder war Merseburger Land Schlichtungsland. Rudolf schlug zwar das Meer Heinrichs bei Hohenmölsen (1080), verlor aber Schwabland und Leben. Sein Waffengefährte, der freilebendste Bischof Berner von Merseburg, ließ ihm ein königliches Grabmal im Dom zu Merseburg errichten, das ein Schmuckstück des Gotteshauses bildet. Die abschlagene Hand Rudolfs wird heute noch gezeigt, auf ihre Echtheit kann allerdings nicht geschworen werden.

Unter den folgenden deutschen Kaisern sind weitere Reichstagen zu Merseburg gehalten worden, der größte wohl unter Friedrich Barbarossa (1152), bei dem er Albrecht von Bären mit der Mark Brandenburg belehnte und den Streit der Könige von Bismarck schlichtete. So hat auch diese zur Einzigkeit malene Gestalt deutscher Sane in enger Beziehung zu Merseburg gehalten.

Mit dem Erlöschen der kaiserlichen Macht sank zugleich das Ansehen der alten Stadt, die nimmer ganz unter dem Zeichen des Krummstabes stand. 42 Bischöfe haben sechs Jahrhunderte hindurch über das Merseburger Land herrscht. Zu den bedeutendsten gehörte der baufreudige Thilo von Zetha, an dessen Wappenstein, den Raben, sich die Schilde der Merseburger Sagen knüpfen. Schloß und Dom

in heutiger Gestalt und das Alte Rathaus zeugen von seinem Kunstverständnis.

Mit Luther's Bekenntnis wurde ein neues Kapitel der Merseburger Geschichte aufgeschlagen. Der Reformator predigte im Dom, nachdem die Stabkirche St. Marini bereits ein der Jahre Rom's abgewandten Prediger hatte. Der Bauernkrieg schlug seine Wurzeln bis Merseburg. Die 18 Artikel der Merseburger Bürger sind, wie viele Dokumente aus der Merseburger Geschichte, erhalten. Der Marktplatz zu Merseburg sah nach dem Siege des Meißens die Vernichtung wertvollen mitteldeutschen Bauernbrot.

Das deutsche Schicksal schritt unarmherzig weiter durch das Land, der furchtbare Verdrüßungsriegel, den wir den Dreißigjährigen nennen, führte Tod und Glend immer wieder durch Merseburgs Gassen und Höfen. Tilly und Gustav Adolf haben wie viele große Gegenspieler in der deutschen Geschichte in Merseburg Quartier genommen, nach ihnen kamen fast alle führenden Generale dieses Krieges durch Merseburg. Plünderungen und Brände waren an der Tagesordnung, und große Schichten des Krieges wurden in der Nähe der alten Domstadt erschlagen (2 bis 1632). Viele Dörfer der Stiftslande wurden wüst, sie sind niemals wieder aufzuleben worden, ihre Namen kennen wir nur noch in alten Titeln und Bezugsangaben.

Die Zeit der Ruhe in dem geschundenen deutschen Vaterland kam auch Merseburg zu Gute. Aus dem Kurhause der Wettiner löste sich bei der Erbteilung (1696) neben anderen

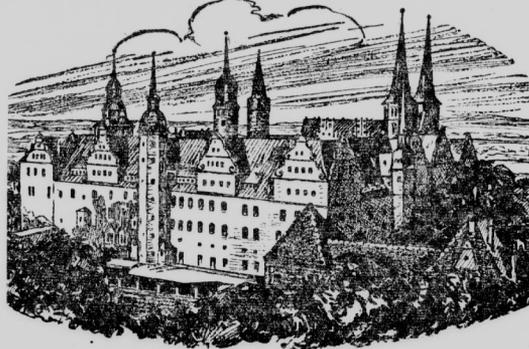


Titelzeichnung: Helmuth Schöber

Keinen ändern auch das Herzogtum Sachsen-Merseburg. Der kunstverliebte Herzog Christian I. schuf in der Stadt und im Lande manch schönes Bauwerk, das die nur kurzlebigste Dynastie um Jahrs here überdauert hat. Unter seinen Nachfolgern entstand der reizende Barockpark im Schloßgarten. In der Frau Wilhelmine eine bedeutende Pflanzstätte fand. In jener Zeit wurde Du an h, der Hülfslehrer des großen Friedrich, in Merseburg erzogen. Merseburger Baumeister wurden nach Dresden und Weismar geholt. Das „Verfallene Schloßchen“ erinnert an die Baumeisterfamilie Sorpenhausen, das andere an die von Rohbach!

Ammer noch kämpften deutsche Stämme gegeneinander. Napoleon konnte nur aufstehen dank der Uneinigkeit der Deutschen. Nach der Schlacht bei Jena nahm er im Schloße zu Merseburg Quartier. Auf der Neumarktkirche zu Füßen des Schloßes erhielt Friedrich Wilhelm III. die Nachricht vom Siege von Waterloo. Zweimal ist in den Befreiungskriegen um Merseburg gekämpft worden, einmal hatten die Franzosen, das andere mal die Preußen.

Die Hoffnungen des Volkes auf ein einheitliches Deutschland wurden nicht erfüllt, diese Frucht war auf den Schlachtfeldern noch nicht erreicht. Die Fürsten wehrten sich, und ein Verzicht, 1848 zum Ziele zu kommen, blieb ergebnislos. Friedrich Ludwig Jahn wurde in Merseburg zur Nationalfeier Nationalfeier ernannt. Erst Bismarck, der als Provinziallandtagsabgeordneter sich die ersten par-



Schloß und Dom — die Wahrzeichen Merseburgs.

(Bilder: SZ-Bilderdienst.)



Merseburg, eine Stätte alter Kultur

Dom mit einer Fülle von Kunstschätzen, Domkapitelshaus — Merseburger Zauberprüche, Kaiserurkunden usw. — Schloß mit Schloßhof und schönem Schloßgarten, Provinzialständehaus, Heimatmuseum mit Ausgrabungsfeld, Altes Rathaus, Neumarktkirche usw.

Anlagen im Herzen der Stadt machen den Aufenthalt angenehm

Zu Wochenendaufritten durch seine guten Zugverbindungen besonders geeignet

Auskunft erteilt: Oberbürgermeister — Stadtverkehrsamt (Rathaus) und Elong-Reise- und Verkehrsbüro, Wolf-Hiller-Strasse 13

Frankreichs
farbige Truppen

Im Zuge der französischen Aufrüstung hat sich kürzlich der Ministerrat in Paris auch mit einer Reorganisation der farbigen Truppen beschäftigt und am 1. Juni einen Bescheid erlassen, der die Besetzung der französischen Kolonien 50.000, in Indochina 20.000 außer der Weibung und beschleunigt ausgearbeitet werden. Diese Truppe sollen in erster Linie die bereits auf französischem Boden bestehenden farbigen Truppen verdrängen. Außerdem wurde die Schaffung eines besonderen französischen Generalstabes beprochen.

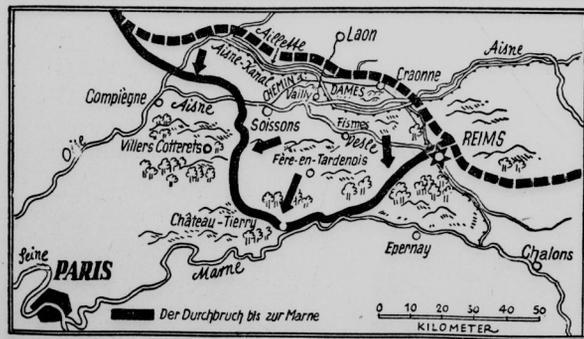
Die Frage der farbigen Kolonialtruppen ist für Frankreich geradezu eine Lebensfrage, nachdem es auf Grund seiner eigenen, d. h. weichen Volkskraft infolge des fatalen Scheiterns des Weltkrieges, der damit einhergehenden Bevölkerungsentwässerung nach voranbricht, gar nicht mehr in der Lage wäre, einen Krieg mit einer Großmacht zu führen. Bekannt ist, daß während des Weltkrieges von den afrikanischen Kolonien nach dem europäischen Festlande zur Verstärkung des französischen Heeres über 500.000 Mann geworben worden sind. Einige kommen noch über 300.000 farbige Arbeitskolonisten für die Etappe und zum Bau von Befestigungsanlagen. Diese Zahl wurde vor kurzem auf rund 1.200.000 erhöht, und Frankreich glaubt, nachdem es auch in den meisten Kolonien die Allgemeine Wehrpflicht und die dreijährige Dienstzeit eingeführt hat, nach deren Auswirkung diese Zahl noch einmal verdoppelt zu können.

Unter Berücksichtigung der naturgemäßen Mobilisierungs- und Transportmöglichkeiten läßt sich in den ersten Monaten eines europäischen Krieges mit dem Einfluß von fast 30 farbigen Divisionen gegenüber fast 80 weißen französischen rechnen. Zu beachten ist, daß bereits heute von den farbigen Divisionen allein 7 im Mutterland stehen, davon die Wehrmacht in den Befestigungswerken der Maginot- und Verdun-Linie. Sie sollen den Kern der „Zwölfarmee“ bilden, die im Ernstfall zum Angriff angeleitet werden soll. Auch finanziell betrachtet, bilden die französischen Kolonien für das Mutterland einen erheblichen Kräftezufluß, auf den Frankreich bei seiner wirtschaftlichen Unsicherheit und Schwäche keineswegs verzichten kann. Das Küstenschutz, von dem Frankreich aus nicht ernstlichen Gefahren erlöst ist, verlangt vom Mutterland viel von den Kolonien fortgesetzt neue Militärausgaben. So wurde erst kürzlich den Kolonien auferlegt, für das Jahr 1938 fast 45 Millionen Franken für Militärausgaben aufzutreiben, davon allein seitens Indochinas über 30 Millionen.

Ein Teil dieser Gelder soll, ebenso wie die neue Verfassung der farbigen Truppen, dem Befehl des Ministerrats in Paris für Vertriebsanlagen in den Kolonien selbst, für Flotten- und Luftstützpunkte und zum Bau von besseren Verkehrsnetzen verwendet werden. Das dieser neue „koloniale Militarismus“ in trockenem Gewagte zu den betonten Friedensbetreuerungen Frankreichs steht, kann nicht gut bestritten werden. Das ewig um seine „Sicherheit“ georgte Frankreich gibt sich seit Kurzem selbst eine „Sicherheit“, die mit Verleugung nichts mehr zu tun hat, sondern viel mehr Angriffswille atmet. Das zeigen erneut die militärischen Maßnahmen in seinen Kolonien.

Die Wehrmacht der Anderen

Fischschloßerei. Nach russischen Meldungen beginnt im Herbst 1938 in der Fischschloßerei obligatorischer militärischer Unterricht in allen Grundschulen, Gymnasien und höheren Schulanstalten von der 3. Klasse an. Es wird über Heeresorganisation, Bewaffnung, Wehrpflicht, Luftschutz und Spionageabwehr unterrichtet. Daneben erfolgt an den Oberklassen militärischer Zeichnung und bei Studenten obligatorische Ausbildung in einer bestimmten Waffenart.



Vor 20 Jahren standen die Deutschen kaum drei Tagesmärsche vor Paris. In diesen Tagen jähren sich zum 20. Male die großen deutschen Offensiven nach dem Schicksalsfluß des Weltkrieges, der Marne. Knapp drei Tagesmärsche vor Ende Mai Paris von den deutschen Soldaten noch entfernt. Ein großer, ein viel bewundener Sieg war erlangen, der unsern Soldaten großen Schrecken liehen wird. Aber in der Heimat schlichen die Marxisten bereits die Waffe zum entscheidenden Dolchstoß, der dem Frontsoldaten das Schwert aus den Händen wand.

250 Jahre Erstes Garde-Regiment zu Fuß

Feuertaufer der „Potsdamer Wachtparade“ 1914

Wie der Einjährige Bartels die Fahne des ersten Bataillons seinen Kameraden vorantug



Uniformen des Ersten Garderegiments zu Fuß vor dem Weltkrieg. Von links nach rechts: Kirchgang an Festtagen; Wachtanz; Paradeanzug; Exerzieranzug; Ordnonanzug. (Entnommen dem Nachrichtenblatt des Sempers talis-Bundes Nr. 71.)

Erstes Bataillon Garde, Parade- oder Schlicht-Uniform wenig „Differenzen machend“. Es ist festzustellen, daß es sich nicht um ein Bataillon handelt, sondern um ein Regiment, das in Potsdam stationiert war. Die Uniformen sind als Parade-Uniformen für ein Regiment zu Fuß im Weltkrieg dargestellt.

Das I. Bataillon des Königlich Preussischen 1. Garde-Regiments zu Fuß — nicht mehr die „Mittelnacht“ des Soldatenbüchse, aber immer noch die Truppe der Grenatier aus allen deutschen Verbänden, ein Bataillon aus lauter „Mittelnächtern“, das „Erste Bataillon Garde“ einer neuen Zeit, hat die Nacht vom 22. zum 23. August 1914 im Windsturm des Schicksals in Belgien zugebracht. Jetzt trägt der Morgen des 23. an. Es ist ein Sonntag. In der Frühe hält der Bataillonsführer Graf Eulenburg einen kurzen Feldpostbescheid. Dann versammelt der Regimentkommandeur Prinz Eitel Friedrich von Preußen das Regiment um sich und verkündet die Nachricht von dem großen Siege, den am 21. und 22. August die 6. und 7. Armee unter dem Oberbefehl des bayerischen Kronprinzen in Vorkämpfen erungen hat. Dann rückt die „Potsdamer Wachtparade“, Elitegruppe von neun preussischen Königen, einß des Soldatenbüchse „Metz Grenadier Bataillon“, dann des Großen Friedrich, „Erstes Bataillon Garde“, Heldegruppe in tauenden Schlachten, Sieger von Hochflut, Dubouard und Malplaquet, Mollwitz, Hohenfriedberg, Hohenberg und Neudorf, Großröhrden, Veitsh, Simeonst, St. Privat und Sedan, zum ersten Mal wieder nach 43 Friedensjahren in die Schlacht.

Stehend heißt ernt die Sonne am Vormittag des 23. Nur langsam ist der Marsch. Gegen Mittag kommt der Anmarschbefehl. St. Gérard bildet das Angriffziel des Regiments. Die Höhen, die der Geniebau bisher zum Schutze geübt haben, liegen unter feindlichem Artilleriefeuer. Es ist 5.30 Uhr nachmittags, als die entwickelten Kompanien zum Angriff gegen Les Neuves Sen — La Folle d'Anselme vorgehen. Von Artillerie gut unterstützt, nimmt das Regiment die Höhen von Neuves, Leibkompanie und 3 Kompanien gut über die Höhen. Auch der vordere Zug der

2. ist fast verlustlos hinübergekommen, bis in die Ferne abdröhnte, die, vorwärts im Grunde liegend, das nächste Ziel für die Kompanie bildet. Der folgende Zug aber, bei dem sich die entfallene Fahne des I. Bataillons befindet, erhält schweres Granatfeuer von einer feindlichen Batterie, die sich inzwischen auf den Bergtopf eingeschossen hat. Das stolze silberne Fahnenstück zieht besonders den Feindanlock auf sich. Und nun geschieht das Ungewöhnliche, das in der Geschichte des alten ruhmreichen Leibregiments der preussischen Könige für alle Zeiten mit ehernem Stempel eingeschrieben steht. Der Fahnenführer, der tapere Sergeant Wehke, fällt durch einen Kopfschuß. In der Nähe des Führers der Leibkompanie

Eine Aufgabe für ausgesuchte Flieger

Bombenangriff aus dem Sturzflug

Vorteil der Ueberraschung / Unterfliegen der Abwehr / Erhöhte Trefferzahl

Bei den großen, selbst bei den kleineren Schlachten, die heute über eine neuzeitliche Luftwaffe verlaufen, nimmt der Sturzflug eine besondere Bedeutung an. Ein jeder Frontkämpfer hat das erlebt: Tiefe Luft. Auf die zertrümmerten eigenen Stellungen, auf die halb verfallenen Wohnhäuser und Zellen, auf die Störkräfte eines feindlichen Artillerieoffiziers herab, haben nimmermüde nach einem Ziel für die schweren Truppen. Jedes Leben scheint in unseren Frontstellungen erloschen, beweisungslos liegen die Feldarbeiten verfallen, und über ihnen stehen die Störkräfte, die der Späher keine Bahn hin und her, her und hin... Aber plötzlich flitzen buchstäblich aus heiterem Himmel, oder aus einer schützenden Wolke deutsche Jagdflugzeuge wie Vogelniederer, Motoren heulen auf, im Augenblick sind die feindlichen Stellungen in das Dribbel und Drunter eines Kampfflumpes verwickelt, nicht der lästige Beobachter schweigend das Weite, wenn er nicht als brennende Fackel im Zirkel der Erde. Und wir konnten unten erleben wieder eine kurze Zeitlang aufatmen...

„Saratoga“ eingeleitete Staffel von Sturzbomben, „Hellbiers“, die Höhen... Die Gründe für die Angriffsart sind die gleichen, wie die in dem Vorhänge des Luftkrieges. Ueberraschung, Unterfliegen der Abwehr und erhöhte Trefferschaden. Man unterfliegt den feindlichen Sturzflug mit einem Winkel von annähernd 90 Grad zur Waagerechten und den freien Sturzflug mit einem Winkel von rund 60 bis 80 Grad. Die automatische Auslösung der Bombe erfolgt in Höhen von 600 bis 800 Meter, erreicht immer wie bei den stark eingebauten Waffen des Jagdflugzeuges, mit dem ganzen Ausmaß des Verfalls, auf das Ziel erfolgt mit vollkommener Wucht, die dabei erreichten Geschwindigkeiten liegen bei rund 650 Stunden-

Advertisement for 'Meurafan hilft' (Meurafan helps) medicine, listing ailments like skin diseases, rheumatism, and back pain.

Flieger, wenn auch in den Vereinigten Staaten ausnahmsweise bereits 800 bis 900 Kilometer erreicht sein sollen. Die Bedingungen für diesen Geschwindigkeit sind — besonders bei dem Abfliegen des Flugzeuges aus dem Sturzflug — ganz ungewohnt, so daß nur Maschinen ganz besonderer Festigkeit und ausgezeichneter Belastungsvermögen durchfliegen können. Eine Zeit lang haben es sich so ab die Sturzflugmaschinen der französischen Jagdflugzeuge Ende der Ersten Weltkrieges. Diese Maschine ist aber inzwischen überbaut und durch Panzerung des Decks bis zu 35 Zentimeter Stärke die Granatgeschosse auch für den schwerer Bomben aus dem Sturzflug und eine ausgezeichnete Abwehr ziemlich unverwundbar gemacht hat. Und letzten Endes noch über die Uebereignung von Wasser oder Waffe immer nur der Ernstfall entscheiden. H. R.

Wenn Halle Berlin wäre

Wie sich hallische Architekten die Neugestaltung der Gaustadt denken

Berlin gibt der Führer ein neues Gesicht. Die Hauptstadt der Bewegung ist gleichsam von einem Bauliefer ergriffen. Hamburg, das Tor zur Welt, steht mitten in riesigen Planungen. Köln, Düsseldorf, Stuttgart und Karlsruhe wandeln sich. Die Stadt der Reichsparteitage steht im Zeichen ungeheurer Neubauten. Ringsum in Deutschland ringen Städte um die Palme von Schönheit und Zweckmäßigkeit. In zwei Jahren wird zudem der Volkswagen Deutschlands Straßen überfluten. Für den wachsenden Fernverkehr sorgen vorbildliche Reichsautobahnen. Reichs-, Provinz- und Stadtstraßen werden begründet und verbreitert. Abstandsviertel werden anert. Gesunde Wohnstätten wachsen allen Orten aus dem Boden. Kanäle fressen sich anerts Land. Flüsse werden schiffbar gemacht. Das Dessauer Theater erhielt soeben seine Weihe durch Adolf Hitler. Die große Stunde der Städte- und Straßenbauer hat geschlagen.

In wirtschaftlichster Mitte des Reiches, künftig umgeben von einem Kranz von Autobahnen, unerfenes eines der wichtigsten Zentralflughäfen des Reiches, am Schnittpunkt der großen Verkehrsachsen von Norden nach Süden und von Osten nach Westen, durchquert von einer Großschiffahrtsstraße, zwischen Braunkohle und Kali, Zuckerrüben- und Weizenfeldern, zwischen Leuna und Buna im Süden, Bitterfeld im Nordosten, Mansfelder Bergbau im Westen, klimatisch günstig gelegen im Regenschatten des Harzes, liegt die Hauptstadt unseres Gaues Halle-Merseburg, deren Universität soeben einer neuen Blüte zustrebt. Auch Halle wird sich eines Tages einbezahlen müssen in den Umkreis großer Wandlungen auf städtebaulichem Gebiet, wiewohl nach dem Willen des Führers andere Städte zunächst den Vorrang haben.

Die Schließung der Saale-Zeitung hat deshalb bereits zu Jahresbeginn ortseingewessene Architekten befragt, ob sie sich an einer Veröffentlichungsserie über eine um-

fassende bauliche Neugestaltung der Gaustadt Halle zu beteiligen bereit seien. Sie betonte von Anfang an, daß es sich dabei ausschließlich um eine journalistische Initiative handele und ihr Vorhaben jedes amtlichen Charakters entbehre. Eine Anzahl hallischer Architekten hat sich daraufhin an die Arbeit gemacht — der erste Beitrag liegt nunmehr vor.

Bewußt haben wir in unserer Ausschreibung die oberste Grenze baulicher Lösungen ins Auge gefaßt. „Wenn Halle Berlin wäre“ — diese Parole gab die Marschroute an. Wir haben den mitarbeitenden Architekten nahegelegt, sich an die Maßstäbe zu halten, die der Führer für Berlin anlegte. Freilich vergaßen wir dabei nicht die Begrenzung nach Umfang und Mitteln, die einer Stadt geziemen, die sich erst der Viertelmillionengrenze nähert. Utopisches sollte zwar vermieden, das optimal Denkbare jedoch ruhig ausgesprochen werden. Eine große Sache galt es kühn anzupacken. Die schöpferische Phantasie sollte sich voll auswirken können.

Die erste Arbeit, die wir heute der Öffentlichkeit unterbreiten, stammt von dem hallischen Architekten Rudolf Merkel. Zugleich möchten wir die Veröffentlichung weiterer Arbeiten ankündigen, die jeweils nach ihrer Fertigstellung folgen werden. Eine aufstrebende Stadt, das wissen wir und das sei zum Geleit gesagt, kann ihre Ziele gar nicht hoch genug stecken. Die Wirklichkeit macht noch immer Abstriche gegen. Inessen, auch Halle. Sitz einer Gauleitung, geleitet von einem als Kommunalpolitiker wie als Universitätslehrer gleichermaßen bekannten Stadtoberhaupt, wichtige Hochschulfstadt, Vorort klassischer Musik, Schulstadt für Jugend und Soldaten, Landwirtschaftsmetropole und Wirtschaftszentrum, wird sich eines Tages die äußere Gestalt geben, die seiner Bedeutung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft entspricht.

Wenn Halle Berlin wäre! Welch eine Aufgabe für den Architekten! Eine großartige bauliche Ausgestaltung unserer Vaterstadt zu realisieren — das ist ein Unterfangen von großem Metz. Es ist ja allgemein bekannt, daß Halle eine jener deutschen Städte ist, die im Vergleich zu ihrer Einwohnerzahl eine unverhältnismäßig geringe Fläche bedecken. Sollte sie in feiner Ausstattung eng und verengt. Seine Mitteln wird von der Eisenbahn eingebrückt. Seine Westseite ist durch die Saale verriegelt. Das Stadtgebiet weist außerordentlich harte Höhenunterschiede vor, die eine organische Ausbreitung der Stadtteile behindern. Das städtische Netz ist aber ohne Zweifel das Eingepreßte von Osten und Westen. Hier drückt Halle der Saale.

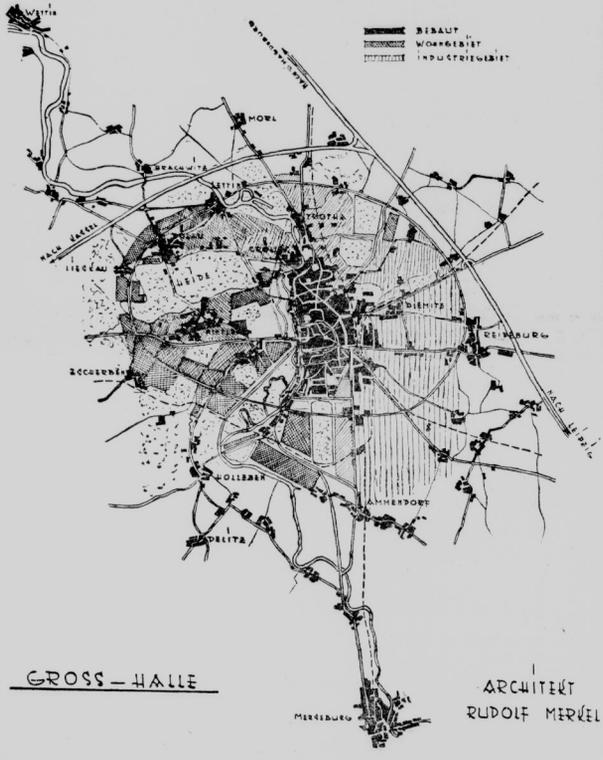
Liegt Halle eigentlich an der Saale?

Die offizielle Bezeichnung für Halle lautet: „Halle an der Saale“. Aber liegt denn Halle wirklich an der Saale? Wohl möchte man mit „Nein“ antworten. Sieht man von den unvergleichlich schönen Saaleorten im Norden der Stadt und einigen wenigen reizvollen Stellen in der Nähe der Moritzburg ab — im eigentlichen Stadtbild der Stadt ist doch unverhältnismäßig wenig von einem Fluß zu spüren. Halle bietet nicht Strombilder wie Dresden, Köln oder Mainz. Man hat nicht den Eindruck der Durchdringung der Stadt durch einen Wasserlauf wie in München oder Würzburg. Und so scheint es mir eine höchst seltsame Hauptaufgabe für Halle zu sein, die Stadt wirklich an die Saale oder die Saale an die Stadt zu bringen.

Die große Nord-Süd-Straße

Eine innige Verschmelzung des Flusses mit neu zu entwerfenden Straßen und Plätzen erasie bei den besonderen Gegebenheiten des hallischen Saaleales Perpetuieren von überwältigender Schönheit und von einer räumlichen Monumentalität, wie sie dann wenig Städte aufweisen könnten. Das ist der Grund, weshalb vorgeschlagen sei, die hallische Nord-Süd-Achse in Form einer breit entwideten Straße über die Insel des Saaleales zu legen. Die Hauptstraße soll sich in einer Breite von 100 Meter von der Erweiterung der Mitteldeutschen Kampfbahn im Süden beginnen und die Bogenlinie nach Verlaufs des Flusses über die Insel des Saaleales zu legen. Die Hauptstraße soll sich in einer Breite von 100 Meter von der Erweiterung der Mitteldeutschen Kampfbahn im Süden beginnen und die Bogenlinie nach Verlaufs des Flusses über die Insel des Saaleales zu legen. Die Hauptstraße soll sich in einer Breite von 100 Meter von der Erweiterung der Mitteldeutschen Kampfbahn im Süden beginnen und die Bogenlinie nach Verlaufs des Flusses über die Insel des Saaleales zu legen.

Durch die Schaffung dieser Straße erhält Halle einen neuen Endpunkt und darüber hinaus schafft es sich ein neues Stadtzentrum. Die Verarmung von Stadt und Fluß ist da-



Lageplan der wachsenden Gaustadt Groß-Halle rings um die Dölauer Heide

mit vollzogen. Straßen und Plätze, Baumwerke und Wasserflächen ergeben eine ganz neue Atmosphäre. Zugleich ist damit der für Halle bis in die jüngsten Zeiten misglückte, weil schwerwiegende „Sprung über die Saale“ gelückt. Die Stadt kann sich nun frei nach Westen hin entwickeln. Damit geht zugleich auch die Eröberung neuer Wohngebiete nach Westen hin vor sich, und zwar von zwei Stellen aus: von Größwitz und von Bahndorf-Nielesher. Die bauliche Umfaltung der Dölauer Heide wird das Ziel einer künftig weiterwachsenden Großstadt Halle sein. Dölan wird dann,

wenn man Berlin zum Vergleich heranzieht, halbes „Diergarten“ werden. Bahnhofs- und Niebeckplatz, die Schmerzensfinder Döales, sind an die hallische Ost-West-Achse angegeschlossen. Einer Verlegung der Bahnanlagen wird aus Kostengründen nicht das Wort geredet. Nur das Bahnhofsbauwerk selbst muß gelöst werden, wobei das alte Empfangsgebäude des Personenbahnhofs einbezogen werden kann. Das neue Empfangsgebäude wäre an den vergrößerten Niebeckplatz zu verfrachten. Die Zuführung zu den einzelnen Bahnhöfen würde dann über den

Stellen erfolgen. Voraussetzung wäre freilich, daß sowohl das Gebäude der Bahnhofsstraße, Döalestraße und Fingenteile fällt. Der Hauptzugang zum Bahnhof würde dann durch die Brandelstraße führen, die auf eine Breite von 60 Meter zu bringen ist. Gedacht ist dabei, die fällige Straßentfront entsprechend zurückzuführen. Hier empfängt der Bahngänger mit dem Niebeckplatz selbst und vom Niebeckplatz aus dem ersten Einbaud von Halle. Hier ist auch der Standort der großen Hotels und der Hauptvermittlungshallen. — Die Hofstraße in der Stadtstraße sowie einige Privatbauten bis hinunter zur Waisenhausapotheke einschließlich müßten ebenfalls der Straße verfallen, damit der Anlauf an die Straße „An der Waisenhausmauer“ in genügender Breite und Lichtverhältnisse gewährleistet werden kann. Die jetzige Waisenhausmauer müßte ebenfalls weichen, und die Straße würde dann bis unmittelbar an die Hauptgebäude des Waisenhauses heranreichen. Die Verbreiterung des Moritzzingers ist ja zum Teil schon erfolgt.

Der verlängerte Moritzzinger

In Gegend südlich der Moritzkirche würde dann über die Insel Ratsverder der breite Durchbruch zur Nord-Süd-Achse zu erfolgen haben. Dieses Straßennetz gewährt Bilder von strahlendem Reiz auf das neugestaltete Saaleufer. Bilder, die an die Schönheit von Venedig erinnern könnten. Am Widpunkt der Straße befindet sich eine Großplatzfläche, die mit Bootshafen an einer künstlichen Ausbuchtung des neuen Kanals liegen würde. In der Nähe dieser Anlagen soll das städt. Viertel entstehen mit einer Menge Zweckbauten und guten Verbindungen zu den Sportplätzen der Pulverweiden und der Aue.

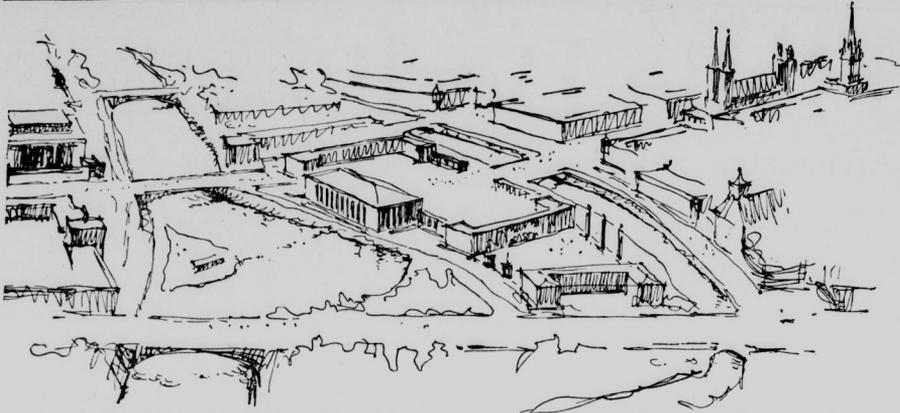
Wiedererweckte Gerbersaale

Die Gerbersaale ist ebenfalls zu neuem Leben erweckt worden. In einem hier verbreiterten Seite fließt sie am Hallmarkt vorbei zur Reitzburg und zur Wertheburg. Jetzt wird es möglich sein, am Hallmarkt Motordische anlegen zu lassen, die dem Personenverkehr auf der Saale dienen. Hier werden die Schiffe ankommen, die an hiesigen Tagen Reisende aus den Nachbarstädten, sei es aus Leipzig und Merseburg, sei es saaleaufwärts von Bernburg, ja von Magdeburg herankommen. Würdiger als an dieser Stelle mit dem Blick auf die fünf Türme des Schlosses im Osten und einen großen Kundengebietes vor dem Baukomplex der Deutschen Arbeitsfront im Westen werden weitere Städte schiffreiche Besucher empfangen können. Die ideale Achse des Hallmarktes wird in den oben bezeichneten Kundengebietes einmünden und in die verbreiterte Mansfelder Straße übergehen.

Wenn wir nun diese Straße entlang, so bilden wir zur Rechten auf den gewaltigsten Stadtbau Döales, den Stadthalben der Gaustadt, die Halle der Saale. Sie wird der bedeutendste Verarmungsraum und mit ihrem nördlich gelegenen Kundengebietes der würdigste Rahmen für die Feiern der Gemeinschaft sein. Weitere Großbauten der Sohoheitsverwaltung, so der Gauleitung, der Wehrmacht, der Polizei, des Arbeitsdienstes und andere mö-



Blick von der neuen Mansfelder Straße von Westen auf das neue Halle. Mitte: die Halle der Saale; links: Haus der Bewegung; rechts: Haus der Wehrmacht



Vogelschaubild auf den neuen Stadtkern. Links: Halle der Saale; rechts: die Fünf Türme; Mitte: Haus der Arbeitsfront

finden sich in nächster Nähe und auf den benachbarten Plätzen. Zünftige Ansehen sind mit Werkstätten ausgestattet, verkehrstechnisch von allen Punkten der Stadt gut zu erreichen und gehalten andererseits sind ein fürormales Wohn- und Bürogebäude.

Ringstraße und Innenstadt

Die große Ringstraße führt über den verbreiterten Adolf-Hitler-Ring und über den Platz, auf dem jetzt noch die Hauptpost steht, mit der man einst unüberhörbarerweise die zünftige Ringstraße verband. In Weiterläufe am Unterflügel der ehemaligen Straßentrassen erbaut sich das neue Theater, denn das alte gehört zu den Sperrbauten an der Ringstraße und muß deshalb weichen. Hier im Ort erlaubt sich ferner die Möglichkeit zur Anlage einer schönen Theaterkafé. So wird auch dieser Teil Halle in seinem vielfältigen Gesicht von Landschaft, Straße, Platz und monumentalem Bauwerk von höchstem Reize sein.

Durch diese beiden mit verhältnismäßig geringen Kosten herzustellenden Verbindungen, nämlich neben der Ausbuchtung der Ringstraße der Verlängerung der Domsinger Freiheit und der Verlängerung des Moritzwinners zur Nord-Süd-Achse, hat Halle dann den dringenden Bedürfnis genügt, die alte, heute ungenutzte verbauten Ausgang nach Westen. Der Verkehr der Innenstadt wird hauptsächlich von der kleinen Ulrichstraße, Oleariusstraße, Schmeerstraße und Hammelstraße übernommen. Die beiden letzteren Straßen sind ebenfalls verbreitert worden. Ein Straßenbüchlein ist zum Adolf-Hitler-Ring im Zuge der Brüderstraße zum Marktplatz erfolgt. Aus Kostenrücksichten wurde von Verbreiterungen der Zeitstraße, der unteren Or. Zeitstraße und der Or. Ulrichstraße Abstand genommen.

Neue Universität auf Lehmanns Felsen

Die neue Universität von Halle erhebt sich auf Lehmanns Felsen als würdigster Abkömmling und Blickpunkt der großen Nord-Süd-Straße. Das gesamte Gelände ist von Bäumen und Anlagen bedeckt, die der Erhaltung der stehenden Jugend dienen. Eine fähige Straßen- und Brückenkonstruktion verbindet diesen Komplex mit dem neuen Stadtkern der Universitätsklinik, der auf den letzten Höhen an der rechten Seite seinen neuen Platz gefunden hat. Zwischen dieser beherrschenden gewaltigen Höhenbebauung liegt als Verle der Saale als die Stadtgalleninsel, die allerdings jetzt nur noch von einzelnen Baumgruppen befaßt ist und sonst breite Parkflächen trägt, damit der Blick frei von Höhe zu Höhe schweifen kann. Als letztes Abschluß dieses nördlichen Teiles des Saaleales erhebt sich gegenüber der alterwürdigen Burg Giebielstein die neugestaltete Bergschänke und auf dem dahinter befindlichen Gelände ist Raum für weitere öffentliche Bauten.

Die Mitteldeutsche Kampfbahn wird nunmehr voll ausgebaut und hat auch einen würdigen Rahmen durch öffentliche Gebäude in der nächsten Nachbarschaft erhalten. Hier am südlichen Ende der gewaltigen halbfelsen Nord-Süd-Straße befinden sich die Gemein-

schaftsbauten von Halle Süd. Weiter nördwärts ist die frühere Straße Weingärten vollständig verflucht und hat einer großzügigen Saaleufer-Bebauung Platz machen müssen. An Stelle der ehemaligen Fabriken erheben sich jetzt an dieser Stelle Gebäude für unsere Jugend, von deren Reiter aus man die neue Fläche der Aue überblickt und auf die neuen Teile der Gartenstadt Pöffenborn und Schletttau hinabschaut. Pöffenborns Schletttau wird später ein beliebtes Wohngebiet werden. Von hier aus seinen gepflegten Landschaftsanlagen aus sieht man auf das charakteristische Bild der erneuerten Stadt.

Ausfallstraßen nach allen Seiten

Die Ausfallstraßen sind in ihrer Einlenkung gegenüber dem früheren Zustand in einigen Teilen verändert. Der von Magde-

burg kommende fährt jetzt, falls er nach Merseburg und Giebielstein will, aus der Magdeburger Straße in die verbreiterte Seebener Straße ein, an der Burg Giebielstein vorbei durch die ebenfalls stark verbreiterte Burgstraße, in der die westliche Bebauung verflucht ist. In Höhe der Seebenerstraße schwenkt er dann zur großen Nord-Süd-Achse ein. Die Ausfallstraße nach Süden verläßt im Gebiet des Stadtkerns Giebielstein die Nord-Süd-Achse, läuft durch die Stadteile Hölberg und Wörmitz und schwenkt hinter der Kaffeler Bahn, direkt nach Schöppan ab.

Parkanlagen statt Klinikviertel

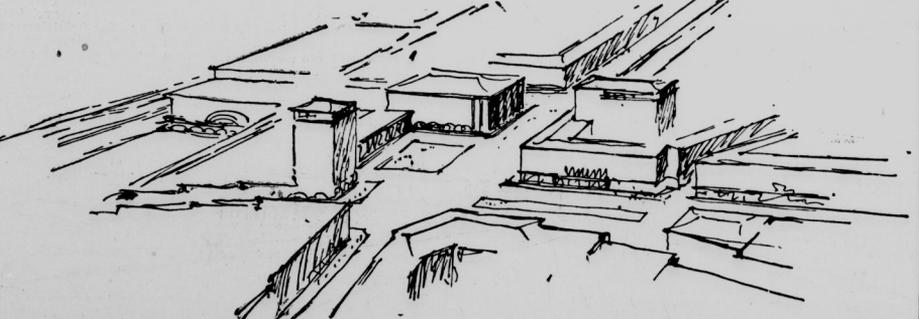
Die Ausfallstraßen nach Peitzig und Berlin sind in ihrer Einlenkung belassen, jedoch wesentlich verbreitert. Die Ausfallstraße



Blick von Norden in die Nord-Süd-Straße. Links: Halle der Saale mit Hoheitsobelisken. Rechts vorn: Haus der Bewegung

Wegweiser durch den Lageplan der neugestalteten Gaustadt

- 1. Riebeckplatz
2. Neuer Bahnhofsvorplatz
3. Alter Bahnhofsvorplatz
4. Neuer Personenbahnhof unter Einbeziehung des alten Empfangsgebäudes
5. Franckestraße, auf 60 m verbreitert, unter Abbruch der Südfront
6. Platz der SA (das Reichsbankgebäude sowie der Trakt bis einschließlich der Waisenhausapotheke sind abgebrochen)
7. Repräsentatives Gebäude als Abschluss der Franckestraße
8. Verbreiterte Straße „An der Waisenhausmauer“, die nun unmittelbar bis an die Hauptgebäude der Franckeschen Stiftungen heranzieht
9. Verbreiterte Steinweg
10. Rannischer Platz
11. Mitteldeutsche Kampfbahn
12. Sporthallen und Schulgebäude in Anlehnung an die Mitteldeutsche Kampfbahn
13. Kanistraße
14. Lutherstraße
15. Repräsentativer Bau als Abschluss der Nord-Süd-Achse mit Platz
16. Pestalozzischule
17. Häuser der Jugend (Zweckbauten der HJ), die hier liegenden Fabriken sind in das Industrieviertel verlegt
18. Südteil der Nord-Süd-Achse (breite Repräsentationsstraße)
19. KdF-Viertel mit KdF-Hotel und KdF-Verwaltungsbau
20. Sportflächen
21. Alte Saale
22. Saalekanal mit Regattastreife
23. Große Ufergaststätte mit Bootshafen
24. Adolf-Hitler-Platz mit Hoheitsobelisk
25. Stadthalle
26. Kundgebungsplatz
27. Nördlicher Teil der Nord-Süd-Achse
28. Block der Parteigebäude (Gauleitung, Kreisleitung, Parteistellen, Dienststellen der SA, SS, NSK, NS-Fliegerkorps, DDAC, NS-Frauenchaft, NSV, usw.)
29. Standortkommando der Wehrmacht, Wehrbezirkskommando und sämtliche anderen Dienststellen der Wehrmacht
30. Haus des Reichsarbeitsdienstes
31. Neubau des Polizeipräsidiums
32. Haus der Deutschen Arbeitsfront mit dem Platz der Arbeit für Kundgebungen. Der Platz hat Verbindung zum Hallmarkt
33. Hallmarkt
34. Marktplatz
35. 36, 37. Repräsentativbauten der Wirtschaft (Handelskammer, Reichsnährstand, Konzernverwaltungen, Banken usw.)
38. Theaterneubau mit Theatergaststätte (das alte Theater fällt der Verbreiterung der Ringstraße zum Opfer)
39. Moritzburg
40. Residenz
41. Neubau des Geistesmuseums
42. Verbreiterte Gerbersaale, die jetzt zum Teil überbaut ist, mit Anlegestelle für Saale-Passagierverkehr in der Gegend des Hallmarktes
43. Durchbruch vom Markt zum Adolf-Hitler-Ring im Zuge der Brüderstraße
44. Adolf-Hitler-Ring, der von störenden Einbauten, z. B. der Post, befreit ist
45. Begrüdnung und Verbreiterung des Moritzbürgermeisters und seine Weiterführung zur Nord-Süd-Achse (Abschlussbau: das neue Stadttheater)
46. Begrüdnung und Verbreiterung des Moritzwinners über den Ratswender und eine Zuführung zur Nord-Süd-Achse (Abschlussbau: Ufergaststätte mit Bootshafen)
47. Verbreiterte Rannischerstraße
48, 49. Verbreiterte Oleariusstraße und Kleine Ulrichstraße
50. Verbreiterung des Mühlberges und seine Zuführung zum großen Kundgebungsplatz
51. Großbadeanlage für Halle-Nord auf der Ziegelwiese
52. Neue Universität auf Lehmanns Felsen
53. Verbreiterte Burgstraße durch Zurückverlegung ihrer Westseite
54. Burg Giebielstein
55. Neues Klinikviertel
56. Platz des Großdeutschen Reiches
57. Peitziger-Gartenstraße
58. Hermann-Göring-Straße
59. Nachtigallen-Insel, die zur Parklandschaft umgewandelt wird
60. Behördensaal und Neubau der Bergschenke
61. Seebener Straße
62. Magdeburger Straße
63. Hafen Halle-Trotha (der Sophienhafen entfällt)
64. 80 m breite westliche Ausfallstraße nach Nietleben
65. Flugplatz
66. Gartenstadt Passendorf auf dem Gelände der weiter nach Südwesten zu verlegenden Pferdereihe
67. Rabeninsel
68. Südliche Umgehungsstraße in Verlängerung der Artilleriestraße und Vogelweide über die Rabeninsel nach Schletttau
69. Neue Gartenstadt Schletttau
70. Westliche Südausfallstraße nach Merseburg, zugleich Zufahrtsstraße zur Flakkasernne
71. Bahnlinie Halle-Nordhausen, von der eine Stichbahn nach Nietleben zur Halle-Hettstedter Eisenbahn für den Güterverkehr abgezweigt wird, wodurch die bisherige verkehrsfährende Strecke durch Halle-Süd entfällt. Der Neubau des Halle-Hettstedter Personenbahnhofs liegt am Adolf-Hitler-Platz zur Aufnahme des Personenverkehrs der zu elektrifizierenden Strecke
72. Begrüdnung und durch Zurückverlegung der Südseite verbreiterte obere Große Steinstraße
73. Das freigelegte Stadthaus
74. Platz am Seintor
75. Verbreiterte Berliner Straße
76. Roßplatz frei für Grünflächen oder Bebauung
77. Hinderburgbrücke
78. Früheres Klinikgelände nunmehr Park und Grünfläche



Der neue Riebeckplatz. Links mit Turm der neue Bahnhof mit Vorplatz. Gegenüber die Einfahrt zur Franckestraße

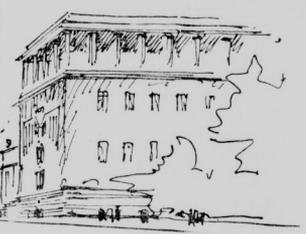
nach Peitzig in Richtung Brudorf verflucht hinter dem Bahnhof in einem Tunnel, um die gefährlichen Kreuzungen und Kurven bei den Eisenbahnüberführungen zu vermeiden. Die obere Steinstraße ist in ihrer südlichen Seite verbreitert worden. Das schöne Stadtbad kommt jetzt besser zur Geltung. An Stelle der früheren Kliniten erstrecken sich nun in der Hinderburgstraße öffentliche Anlagen. Auch diese Straße ist wesentlich verbreitert worden.

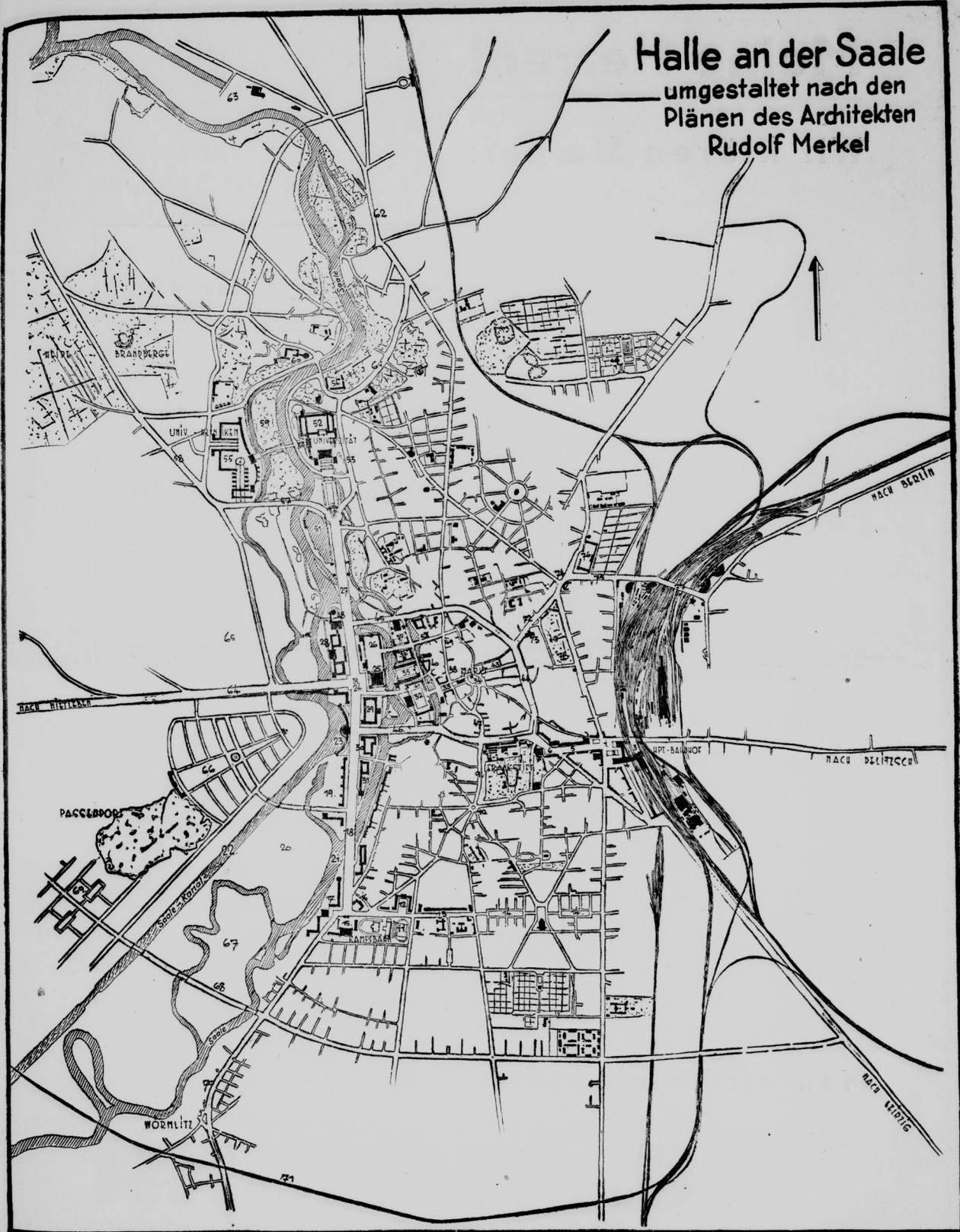
Die Straße quer durch die Peitzig

Eine wichtige Verbindungsstraße nach dem neuen Wohngebiet Gröllwitz, Peitzig und Delau zweigt vom südlichen Ende der Nord-Süd-Achse ab, überquert die Nachhallentale und mündet hinter dem Weinberg in der Hermann-Göring Straße ein. Westwärts der Nord-Süd-Achse hat auf dem Westteil der Heckenwiese eine große Badeanlage ihren Platz.

Die schönste Ausfallstraße ist jedoch die frühere Mansfelder Straße, die nach dem Stadteil Nietleben, Pöffenborn und Pöffenborn führt. Mit ihrer Breite von 80 Meter nimmt sie den modernen Verkehr auf und wird sich späterhin auch zu einer der wichtigsten Verbindungsstraßen des innerstädtischen Verkehrs entwickeln. Von Nietleben kommend, blickt man von hier aus auf das gesamte neue Stadtbild Halle. Hinter den hohen Normen des neuen Stadtkerns steht die fünfstöckige liebliche Althaus mit ihrer fünf Türmen. Es wird dies ein Bild sein, das in solcher Schönheit nur wenige deutsche Städte werden aufweisen können.

Text, Lagepläne und Skizzen
Architekt Rudolf Merkel,
Halle (Saale)-Gröllwitz,
An der Petruskirche Nr. 9





Halle an der Saale

umgestaltet nach den
Plänen des Architekten
Rudolf Merkel

So aktuell wie die „Saale-Zeitung“ hier die Probleme von morgen behandelt, so lebendig und frisch ist diese Zeitung in allen Teilen. Die „Saale-Zeitung“ bringt eine ganze Reihe Beilagen, die in Aufmachung und Inhalt etwas Einmaliges im deutschen Zeitungswesen sind. Darum wird dieses Blatt auch von einem großen Leserkreis sehr geschätzt und der Verlag erhält laufend viele freiwillige Anerkennungen. Allerdings muß man sich wie bei jeder anderen Zeitung erst einmal hineinlesen. Dann erkennt man den Wert um so klarer. Allerdings ist die „Saale-Zeitung“ etwas für anspruchsvolle Leser; diese haben aber dann auch volle Freude daran.

Lesen Sie sich einmal von unserer Vertriebs-Abteilung (Bestellung schriftlich oder telefonisch unter 27431) die „Saale-Zeitung“ unverbindlich einige Tage zur Probe kommen, sie wird Ihnen bestimmt gut gefallen.

„SAALE-ZEITUNG“



Meine Herren!

Wir klären Sie auf:

Immer glatte Einlage ist seit Jahren die Grundlage der guten „Assmann-Kleidung“.

Wer 90 Jahre in Kleiderfragen führend wirkt, erwähnt diese Tatsache nur am Rande

**Einlage -
eine Selbstverständlichkeit!**

Darüber hinaus sehen wir unsere Stärke in: guten Stoffen, sauberer Verarbeitung, schnittiger Form, passenden Größen, großer Auswahl und vorteilhafter Preisstellung.

Diese Vorteile geben der „Assmann-Kleidung“ den guten Ruf:

**„Wer Halle kennt, kennt auch
die gute Assmann-Kleidung!“**

Hunderttausende gingen während der
90 Jahre über unsere Schwelle
und bekannten immer wieder:

Man wird reell bedient bei

G. ASSMANN

Das Haus der Herrenmoden

Halle-Saale, Stammhaus Große Ulrichstraße 49

Miner
Saal

Pfing

Die Zeit
ist im Hiet
haben die
Zimmungen
entfallen ist
einer Mittel
Meile voran
zu den
stehende
Gola de
Somit der
Zer hin
Zer hin
zu den 20
Straten ein
die Fore
Streu an
Stenidien
mild.

Zu der
ordene W
ein fertige
Mitt die f
Zimmung
holt nun e
lobert der
dem Cambi
Stell. Mit
halten, den
galt der C

Am Nie
ten fähige
brüden fib
mitten He
an fähige
kretieren
schüler da
legen und
Wahsanric
Zimmieren
großen Net
Sie on
Kammel ul
ten fähige
Knecht. Da
die inder
aus, den
Zal fendet
Finanz
bieten Jan

Rot
auf l

Die bel
fation von
gum, um si
Plan an a f
und ausand
von si en n
Kallan tun
Laine wüde
Kinnung mod
u. melandit
Zabel wird
eine Reihe
Stücker
Kunststirn
Wia assoziat
Kinnung et
die W f r an
die bis zur
Kinnung

Schloß, sc
Nadelw
Kaff., u. Be

Hotel

Stein

Kraus

PARK

Hot

HAIN



Pfingstliches Rheinland

Die Zeit zwischen Frühling und Sommer im Rheinland besonders verlockend. Noch haben die zarten und hübschblühenden Blumen des Frühlings Jahres an und doch erheben sich schon allenthalben die Natur in ihrer vollen Pracht, die die sommerliche Wärme vorausahnend läßt.

An den Parkanlagen am Rhein blüht der Pfingstrosenblau und in einer reichen Vielfalt der Farben. Die Bäume stehen im vollen Blau der vollentwickelten Blätter, die in die Luft hinaufwallen, bis zu den freundlichen Zäunen. Von den Schiffen schallen frohe Lieder über den Weibern, zu den Brüggen und Schuppen empor. Die natürlichen Reize haben ihre Pore weit geöffnet. Allenthalben am Rhein, an Mosel, Saar und Nahe, im Bergischen Land und im rheinischen Weierland.

An der Elbe leuchtet der Ginster, und seine leuchtende Pracht zieht Blicke und Herzen wie ein helles Willkommen für den Wanderer. Und die letzten bannende, weilverwehene Stimmung um das Weiermeer bei Tann erhebt nun ein anderes Gesicht. Die Weiermeer über der Elbe am Stratterand und gibt dem Landschaftsbild eine besondere Note. Hier haben die Natur in einem einzigen Augenblick die Wärme und die Farben.

Wie aus blauer Weide gewonnen leuchtet der Rhein über dem Rheinland. Welche Wärme liegt an ihm doch. Der weiche Strom spiegelt das hohe Bild des Himmels, spiegelt die hohen Schiffe auf seiner Matt und den Blick des Wanderer von den Bergen ins Tal sendet.

Pfingstliches Rheinland! Wer könnte diesem Jubel widerstehen? K.H.B.

Rombinierte Fahrten auf Rhein und Donau

Die beiden schönsten Verkehrsverbindungen von Rhein und Donau haben sich zusammengefügt, um zwischen ihren beiden Stromgängen einen neuen Rhein-Donau-Verkehr für deutsche und ausländische Reisenden zu ermöglichen. Die neuen Fahrten sind die Ausgangspunkte, Mainz und Köln zunächst die Hauptpunkte der Fahrten. Zwischen Köln und Bonn verkehren die Schnellzüge, die bis zum Rhein bei Bonn beginnen die erste Geschäftsreise, bis zum Rhein bei Bonn beginnen die erste Geschäftsreise, bis zum Rhein bei Bonn beginnen die erste Geschäftsreise.

Nordfriesischer Insel-Bummel

I. Sylt.

Man wird ein anderer Mensch auf der hohen Weide und in den Dünen von Sylt, es kann sein, daß es daher kommt, weil man immer von zwei Seiten im Licht steht, vom Meer und vom Bittermeer angeleuchtet; es ist, als trähen die Schatten zusammen, und

innen komfortablen Häuser sind dem friesischen Stil sehr angelehnt, sie sind weit über die hochgelegene Heide verstreut, keines hört das andere.

Nicht wenige Badenäste wohnen auch in dem alten anheimelnden Friesendorf Seetum nach dem Bittermeer zu. Man kann auch hier tän-

zeln auch die Inselbahn auf den Kniepfand. Aber das Wandern über die Deiden, durch die Föhrenwäldchen und über die Dünen ist ja auch eine Erholung.

Nordföhr ist unter den nordfriesischen Bädern etwa dem ostfriesischen Zierseeufer zu vergleichen. Auch hier der alte Dorfkern wohl erhalten, aber zum Bad erweitert, eine hervorragende Schönheit, jedoch mit allen Einrichtungen für das sommerliche Wohlfühlen ausgestattet. Bis zum Seestrand sind es nur zehn Minuten. Das Naturischaubild und die Bäder laden zu Wanderungen.

III. Föhr.

Die Insel Föhr ist heftiger und wüchter in ihrer Natur als Sylt und Amrum, nicht in dem Meer preisgegeben, sie kennt keine wilderfluteten Dünen. Das Meerland von Föhr ist eine grüne Weide, Rinder und Schafe grasen da friedlich nebeneinander, und der Zedecher umgibt diese fast holländische Landschaft mit ruhigem Jura. Franken im Meer haben sich die Wälder der Halligen weidmühernde Schiffe aus dem allberühmten Wasser. Die dreieckigen Friesen Fischer liegen am Rande der Weide, die Wälder ist fruchtbar genug, die 7000 Einwohner der Insel zu ernähren.

Föhr ist eine gezeichnete Bieneninsel mit schattigen Baumalleen und Wäldern. Die Insel hat das milde Klima an der warmen Nordsee. So ist West auf Föhr das Rinderbied geübt, Mutter und Kind fühlen sich gewiß auch in anderen Seebädern wohl, aber hier stehen sie ganz im Mittelpunkt. Die vielen Rinder- und Erleischweine sind das ganze Jahr über geübt, die reine Luft und die gesunde Lage sind zu jeder Jahreszeit heilsam. Die Sonne meißt es hier besonders auf, und die Wärme des Wassers schwimmt im Sommer kaum merklich. Auf ist ein gemühtliches Stöbchen, die kleinen Fischer liegen nett und gepflegt in Gärten. Am Hafen ist immer etwas zu sehen, dreimal täglich ist Kurfuner am Sandbad vor dem Kurhause, und an achteiligen Unterhaltungen wird viel abgeben. Das Seebad Stöbchen läßt sich unmittelbar am Rande der Weide, die Wälder ist fruchtbar genug, die 7000 Einwohner der Insel zu ernähren.



Weiße Gischt und wilde Wogen — zwei Nixen und — hinein!

in der Zweifelhinstunde scheinen die Dünen wie eine Monnwelt in Vorverlorenheit zu stehen.

Der Schnellzug fährt von Hamburg über den Hindenburgdamm unmittelbar nach Westerland, das Nixenbied nur etwas mehr als eine Stunde, eine Sommerfahrt über Kurhause und Delgadland läßt die Schönheit der Nordsee erleben. Die Inselbahn verbindet die Erie der Insel vom Süden bis zum Norden. Die jährliche Lage hat Westerland zu dem großen Bad werden lassen. Während auf dem anderen Nordseeinseln Ebbe und Flut die Badeszeiten bestimmen, kann man hier zu jeder Tageszeit baden. Die breite Kurmramende über dem Strandraum, auf der sich so hell im Sommerlicht tummeln läßt, ist jetzt noch am veränderter Meer nach Norden zu verlängert worden. Die Sommerfröhenheit kann sich hier nun noch leichter entfalten, für vielerlei Genüsse und Vergnügen ist gesorgt. Die natürlichen Heilkräfte kommen überdies in Form von Meerwasserinhalationen, warme Seebäder unterhalten die Kur.

lich im offenen Meer baden, die Bahnverbindung ist angenehm.

II. Amrum.

Es ist ganz verfehlt, sich Amrum als eine ärmere Schwester Sylts vorzustellen. Landschaftlich haben die Inseln zwar eine gewisse Verwandtschaft, die alte Weide ist von hohen Dünen mit vielen Kurhäusern besetzt, auch gibt es große Seebäder. Aber Amrum hat den einzigartigen Kniepfand, eine Sandfläche, die sich hunderteit in der Breite von einem Kilometer gegen das Meer öffnet, dem Kümmelgebirge vorgelagert. Keine andere Nordseeinsel hat diese unermeßliche Weite fahrbahnter Einsamkeit, diese Luftspiegelungen über blondem Sand.

Widder ist eines der malerischsten Nordseebäder, auf der östlichen schmalen Landzunge zu aufsteigen, das es nach zwei Seiten ins Meer blüht. Um den Ort herum führt die Strandpromenade auf der Strandmauer — wundervoll, hier des Abends zu wandeln und die Vertheuer von den Ballunen und benachbarter Inseln herüberblicken zu sehen. Wenn man mit dem Schiff kommt, tritt der architektonisch wohlgegliederte Aufbau klar hervor.

Sünder und Nebel sind hübsche, farbige Örtler im reichereren Mittelteil der Insel, man wohnt da behaglich und nett in den freundlichen Friesenhäusern. Zum Seebadrand muß man ein tüchtiges Stück laufen, doch



Richard Gerlach.

HEILUNG THÜRINGEN
ZEITGEMÄSSE, BILLIGE PREISE

Ruhed (Thür.) ein freundl. Städtchen der goldenen Auen, tausendjähr. Vergangenheit, schön, saubere Schwimmbad, ausgezeichnete Landwälder, Liegeort, Ausflugsort, Wochenend-, Kfz-, u. Betriebsfahrten. Auskunft durch den Verkehrsverein.

Finsterbergen
Hotel z. Linde Pension Waldheim, beschl. Aut. u. Kfz., Aut. u. Kfz., Aut. u. Kfz.

Steigermühle
Ausflugslokal am Hain, in der Nähe von Leipzig, in der Nähe von Leipzig, in der Nähe von Leipzig.

Klaus Waldtraut
Belag, Zimm., m. Verand., in der Nähe von Leipzig, in der Nähe von Leipzig.

Stadtroda
PARKHOTEL KURHAUS
Tel. 416 — Großer schattiger Konzergrarten. Bes.: P. Büldorf

Probstzeila, Thür.
HOTEL ITTING
Das moderne Haus aller Möglichkeiten, 60 Betten, Calc. Billard, Kegeln, Schießstand, in der Nähe von Leipzig, in der Nähe von Leipzig.

Hainbücht über Stadtroda
HAINBÜCHT Pension — Ausflugsort — Tanzdiele
Bes.: A. Gullies Tel. 505

Thal Luftkurort
Sommerfrische Frankenhain (Thür. Wald)
am Lichte-Stausee b. Oberhof, 500-700 m. Vorzugl. Gesundheitsverhältnisse!
Zimmer mit Kochgas, 0,80-1,00 RM. Vorzugl. 3,00-3,75 RM. Prosp. u. Wohnungsdruck durch Thüringerwaldverein Frankenhain.

Benignengrün
Das gute Haus am Walde, b. Wasser, ein gutes Schwimmbad, in der Nähe von Leipzig, in der Nähe von Leipzig.

Tautenburgi. Th. Nähe d. Universitätsstadt Jena
sehr beliebte Sommerfrische, ruhige, von großen Wäldern umschlossene Lage, Hochdruckwasserlsg., elektr. Licht u. Kraft, Anschluss durch Versicherungsgesetz.

Schmiedefeld am Reanitz
Luftkurort, 750 m., auf dem Kamme des Thür. Waldes. Herrl. Wald-Schwimmbad, Meilenweite Baggerlsg., Ansk. Kurverw.

Scheibe-Alsbach
Hotel u. Zur Schwarzaquelle
Schöner Garten und Liegewiese am Hotel.
Carl Müller

Bad Klosterlausnitz
Jahres- und Kurort. Herrliche Saalwälder, Schwimmbad, 17. bis 21. August 1937-Jahres-, Prospekt durch Kurverwaltung und Saale-Zeitung, Residenz.

Fahrkarten und Auskünfte
in der Reiseabteilung der Saale-Zeitung

Der König / Französischer Lustspielfilm in C. T. Gr. Ulrichstraße

Man ist angedacht dieses Filmstückchens (Zweibild nach einem Bühnenstück von Crebillon), das sich gegenwärtig auf einem Leinwand durch die Lichtspieltheater der Welt befindet, verurteilt, schmerzliche Gedanken-geheimnisse aufzuheben und unter dem Mikroskop der deutschen Erdkunde gelächelt, kritische und politische Urteile über das Frankreich der Gegenwart zu fällen. Gabe man dieser Verurteilung noch, dann läge der Schluß nahe, das Frankreich unserer Tage sei ein sehr moribund und zerstücktes Gemeinwesen. Denn fiesel Selbstironie, fiesel Idioten-lustige Absicht in einem wenn auch eleganten Gewande mißte eigentlich selbst für die geschicktesten Organismen antragbar sein.

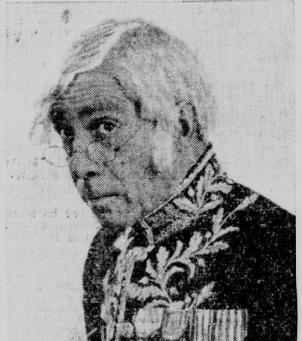
Damit wäre man freilich bei einem sehr wertvollen Reizmittel angelangt, vor dem sich jedermann hüten sollte. Denn dieses Frankreich, so sehr es sich in diesem Film als im Stadium eines gesellschaftlichen Zerfalls darstellt mag, ist im Kern anders. Der Film verleitet dazu, Parierisches für Französisches zu nehmen und Grundtägliches mit Verzierungen zu verwechseln. Erst vor wenigen Wochen sind wir in Angst und Schrecken vor Hindost Beweß nachdrücklich darauf hingewiesen worden, daß dieses Frankreich, auch das Volkstanzfrankreich von heute, durchaus nicht defizient ist, mögen noch so viele Belege für diese Thesen vorgebracht werden, daß dieses Frankreich vielmehr aus einem tiefen, im Grunde ungetrübten Gefühl für seine nationalen Notwendigkeiten nach wie vor zu nationalen Zusammenfassungen fähig ist und diesen wird, mit denen politisch wie militärisch gleichsam verbunden werden muß. Dieser Sinneseindruck unerschütterlich, damit der deutsche Betrachter dieses sicher auch in Deutschland erfolgreich weit außerordentlich süßigen Films nicht auf eine falsche Fährte geführt wird. Ein Blick auf die gegenwärtige politische Lage in Europa mißte eigentlich schon genügen.

Wir hatten deshalb sehr Paris ist nicht ohne weiteres Frankreich, und jene Mittel höchst reizvolle Mischung von Ironie und Ironie, Selbstverpöschung und Zynismus, die uns hier entgegenfällt, ist zwar Element eines besonderen französischen Geisteszustandes, der jedoch nicht als moralische Schwäche gedeutet werden darf. Der Franzose hat eben eine andere Art, mit den Dingen, die ihn (und zwar sehr nachdrücklich) angehen, fertig zu werden. Er macht es etwas mit leichterer Hand. Er stellt sie sogar lächelnd bloß. Aber die Augen, mit denen er schielt, sind nicht minder tödlich, mögen sie uns noch so bunt und parliert erscheinen. So andere moralisieren würden, gibt er einen aus von ihm als bedrohlich empfundene Zustand einen (nicht einmal) lauten Gelächter preis, einen Gelächter, das jenseits der deutschen Weisheitslosigkeit tötet.

Die Laus des Films handelt von einem in Paris stattfindenden Staatsbesuch eines Königs von Gerdanien. Dieser König, ein moderner Zerebralis, fleischlich, bibblich und dumm, gibt Louis Verneuil Gelegenheit, sich über den Top des französischen Demokratien und des französischen Willens lustig zu machen und dabei in unabweisbarer Art das Zustandekommen eines Handelsvertrages zu verhindern, von dem die Nationen, die Diplomaten, sondern im Sonder ein Zentimeter Gewinn unter sehr eindeutigen Begleit-

erscheinungen „ausgehandelt“ wird. Obwohl es in diesem Film auch von anderen Evidenzgeiten nur so wimmelt, für die auf die Weise wohl kaum erträgliche Formen gefunden werden können, mißdet er die Grenzen des guten Schicksals zwar gelegentlich streifend, immer nur in ein Schmunzeln ein, das selbst mit den präferierten Situationen verfährt. Er ist so elegant, so frischend von Wit und bei allen Gewohnheiten auch im Dialog so unangelegentlich amüßig, daß er zwar zur Nachdenklichkeit anregt, nirgends aber eigentlich böse macht. Dabei ist er gut fotografiert und mit ausgezeichneten Schauspielern besetzt, unter denen vor allem der in Herrn Serret erinnernde Desputierte, der Sandbedelmann, dem man ein wenig Elementeausgabe Züge gegeben hat und der maharadja-ähnliche, liebenswürdig-dumme König von Gerdanien hervorzuheben. Was die in Erscheinung tretenden Frauen angeht, ist man freilich ein wenig verwundert, daß die Regie nur zwar gute, aber nicht besonders gut ansiehende Schauspielerinnen gefunden hat. Doch läßt sich befaßentlich gerade in dieser Hinsicht, über den Geschmack, nicht gut freieren.

Dr. Harald Oldag.



Der berühmte Komiker Duvalis als Diplomat in dem Film „Der König“.

Italien schafft einen Verdi-Film

Die Dreharbeiten an dem großen italienischen Film „Giuseppe Verdi“ haben die Tage begonnen. Die Gesamtleitung führt der italienische Regisseur Carmine Gallone. Zum Gegenstand der Darstellung hat der Film das Leben des größten italienischen Opernkomponisten. Die Besetzung umfaßt mehr als 20 Namen bekannter Darsteller und Sänger. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Ezio Secchi, des ersten Dirigenten der Königlichsten Oper in Rom. Mit Ausnahme von ganz wenigen Stellen wird der Film nur Verdiesche Musik enthalten. Mit der Uraufführung der „Aida“ schließt der Film. Verdi wird von dem italienischen Schauspieler Tullio Solenghi dargestellt. Bekanntlich schloß nach dem großen Tenor Italiens der fünfzigste Jahre, Riccio, der 1853 an der Oper in Rom in der Welturaufführung des „Trubadours“ den Marzio sang. In führenden Rollen sind Maria Codacci und Gabo Morlan besetzt.

Hüter in Italien

Ein Bildwerk Heinrich Hoffmanns. Der Reichsbildberichterstatter der NSDAP, Heinrich Hoffmann, hat im Eigenverlag sein neuestes Bildwerk „Hüter in Italien“ herausgegeben, das in eindrucksvollen Aufnahmen die Erinnerung an die ungeschichtliche Tunde des Führers in Italien enthält. Reichspräsident Dr. Dietrich wird in einem Geleitwort „Freundschaft der Führer - Freundschaft der Völker“ die politische Bedeutung der Verbundenheit von Nationalismus und Nationalsozialismus, die nach dem Deutschen Vredereziehung hat die Kulturarbeit der Karl Hindrich von der Schallplatten, der Reichsbildberichte für verbildete Ausstrahlung herangebracht. Vertreter sind Dichtungen von Veffino, Schiller, Goethe, Meiß, Deibel, Fontane, Troite-Hühlsch, Shakespeare, James Miegel, Hans Jöbst, Gerhard Schumann, Ernst. Ferner befindet sich darunter die Hinführung Friedrichs des Großen vor der Schlacht bei Venthin und eine Reichsstandsrede von Hismard. Sprecher sind u. a. Werner Krauß, Gustav Gründgens, Friedrich Kayfler und Eugen Kijöper.

Die Preisträger des deutschen Amateurfilm-Wettbewerb

Am 4. Nationalen Deutschen Amateurfilm-Wettbewerb hat das Preisgericht unter dem Vorsitz des Präsidenten des Bundes Deutscher Film-Amateure, Reichsfunktionär Karl Keller, und unter Mitwirkung maßgebender Persönlichkeiten aus dem Reichspropaganda-Ministerium und von den Amateurfilm-interessierten Behörden und Parteifunktionären die Entscheidungen getroffen. Den Wanderpreis des Reichspropagandaführers und gleichzeitig den Wanderpreis des Präsidenten der Reichsfilmmalerei für den besten Film des Wettbewerbs erhielt der Berliner Walter und Günther. Für seinen besten Amateurfilm „Leitender Sieg in NSDAP“.

Den von Reichsfunktionären Amt der NSDAP, gestifteten Wanderpreis für den besten Familienfilm erhielt Wilhelm Jung, Bremen, für den Film „Brüderlein und Schwesterlein“.

Der Schmalfilm „Wir Junghänel im Grotten“ von Erich Schabel, Dresden, konnte den von der Reichspropaganda-Ministerium der NSDAP, gestifteten Wanderpreis für Verdienst- und Propagandafilm staatspolitischer Art erringen.

Den Wanderpreis des Reichsausschusses für Fremdenverkehr fiel an dem Film „Eilwagen im Schnee“ von Erich Schabel, Dresden, konnte den von der Reichspropaganda-Ministerium der NSDAP, gestifteten Wanderpreis für Verdienst- und Propagandafilm staatspolitischer Art erringen.

Den Ersten Preis für dokumentarische Filme erhielt Wolf Drator, Wien, für seinen Film „Menschen am Sonntag“.



Der Reigen der Darsteller in dem Ufa-Film. (Bild: Ufa.)

Dreiklang / Ein neuer Ufa-Großfilm im Theater an der Danziger Freiheit

In diesem Film laden die Leute zu mehreren Malen: zuerst an jener Stelle, an der der Sohn des Hauptmanns in der Küche die neue Maratonde des Vaters probiert und nach langem Glas auf die frisch gebaute Waise stellt. Sie laden abermals, wenn der Vater selbst als zweiter mit dem Finger in das Konterbass geht und wieder flücht auf die Stühlgänge macht. Und sie laden am liebsten, wenn der Vater bei den Worten: „Ja, nu is ja, ja!“ sich über den Rest des wohlklingenden Bret-aufschlages mit der Schürze nach handreichend ein „Ja, ja, ja!“ beipflichten, erheben das Publikum noch mehr, weil dieser Moment so jung und schön so musikalisch ist.

Es ist möglich in seiner Wirkung wie das zweite, das in dem Film zur Anwendung kommt: die lächle Frau im Ringel. Sie hat eine Schwäche für überbelebte Szenen. Wenn sie sie spielt, erheben das Publikum. Wenn aber der eher vorgelegte Substanzfilm mit der Schürze nach handreichend ein „Ja, ja, ja!“ beipflichten, erheben das Publikum noch mehr, weil dieser Moment so jung und schön so musikalisch ist.

Der dritte Ton, der in diesem Film angeschlagen wird, ist der des fühlenden Schicksals. Der Mann verzichtet auf das Leben, weil er die Frau liebt. Der Sohn verzichtet auf den Vater, weil er ihn mit der Frau liebt. Die Schicksale sind so verbunden, daß sie sich nicht lösen lassen. Und die Frau verzichtet auf den Mann, weil sie ihn damit seinen Recht zurückgeben glaubt. Das „Anhang-ein“ findet sich in der jüngsten Filmgeschichte des älteren als erfolgreiche Szene. Und die empfindsamsten Gemüter sind dem Schicksal nahe.

Vachen, erfinden, schänden — das ist der Dreiklang der Stimmung, den das Publikum für seine Unterhaltungsmittel liebt: das ist die Harmonie, die der Film für seine Rentabilität braucht. Und dieser Dreiklang hält denn auch Handlung und Bildschönheit des Schicksals miteinander ein, um sie bis zum Schluß zu tragen. Es geht um ein einfache Frau mit einer zwar kühnen, aber doch vorhandenen Vergangenheit, die sich in einer kleinen notwendigen Szene — vor dem Strich, um 1910 — niederkniet, von dem in der Wahl seiner Mittel nicht eben sündigen Charakter des Ceres in ihrer Ehre bedroht wird. Die Schicksale sind so verbunden, daß sie sich nicht lösen lassen. Und die Frau verzichtet auf den Mann, weil sie ihn damit seinen Recht zurückgeben glaubt. Das „Anhang-ein“ findet sich in der jüngsten Filmgeschichte des älteren als erfolgreiche Szene. Und die empfindsamsten Gemüter sind dem Schicksal nahe.

Die Idee stammt von Carl Zieck, das Buch von Friedrich Herberich, Hans Grotzsch führt Regie, und er hat mit diesem Erfolg und den besten Schauspielern, der wunderbaren und immer noch unvollständigen Ufa-Darsteller als Grotzsch, Contardi, dem noblen Paul Hartmann als Hauptmann, der freilich die unklare Haltung seiner Waise glaubhaft zu machen viel Mühe hat, dem frischen Wolf Mebus, der die im Grunde ungenügende Weisheit des Abenteurers mit Aufwand und in besserer Haltung gefährt. Frau die Weisheit der jungen Hinführenden, die auf einseitig und unvollständig eingestrichelt. Der Kameramann hat dem Gefühl der Frau Dagoner neue und bezaubernde Wirkungen abgelesen — allein das schon ist ein Genuß, des Reichsausschusses.

Erhard Evers.

Amerika will Originalstoffe

Nachdem sich in den letzten drei Jahren die Originalfilmstoffe mehr und mehr durchgesetzt haben, ist die allgemeine Meinung der Film-industrie heute unabweislich für den Originalstoff, der auch den überlebendigen Teil der Filme für die kommende Spielzeit bilden wird. Man hat nicht nur erkannt, daß der für den Film geliebteste Stoff einen großen finanziellen Wert für den Erfolg beim Publikum hat, sondern man hat vor allem in der letzten Spielzeit erkannt, daß die Originalstoffe bedeutend billiger sind als die Bühnen- und Literaturvorlagen. Dieser letzte Grund ist anzunehmend, denn die amerikanischen Film-industrie muß auf alle mögliche Weise sparen. Es war nicht selten, daß Großstudios auf den Remorser Broadway-Bühnen für 200.000 und sogar für 300.000 Dollar von einer Produktion zur Produktion auslaufen konnten. Ein bewährtes Gebot heißt: Vertrag mußte nicht selten noch für eine filmreife Bearbeitung des Stoffes ausgeben werden. Den größten Anteil der Originalfilmstoffe an

der Produktion der neuen Spielzeit hat nach einer Meldung der Licht-Bild-Mitthe die 20th Century Fox, deren 96 Filme mit 90 Prozent auf Originalarbeiten zurückgehen. Die Paramount verzeichnet 65 Prozent Originalstoffe.

Fort produziert zukünftig in Wien. Anfolge der Wiedereröffnung Österreichs durch den Deutschen Reich, die das Rebenheimen beisehen zweier gleichzeitiger Firmen überflüssig macht, hat Ufa-Film seine Wiener Produktionsfirma, die Deutsche Fort-Film-Produktions-Ges., m. b. H., liquidiert und führt seine vorbereiteten Produktionspläne im Rahmen seiner Wiener Produktionsfirma, der Fort-Film-Produktions-Ges., m. b. H., Wien 1, Augustinerstr. 8, aus. Ufa-Film wird sich in Zukunft ganz dem Aufbau des deutschen Films in Wien widmen.

Marlene Dietrich produziert selbst. Marlene Dietrich hat in London mit einem Mittel eine Produktions-Gesellschaft gegründet, die im Herbst dieses Jahres ihre Arbeit aufnehmen will.

„Seimtal“ — künstlerisch wertvoll. Der Carl-Friedrich-Film der Ufa „Seimtal“ mit Carl Venner in der Hauptrolle erhielt das Prädikat künstlerisch wertvoll und wurde für Jugendfilme über 14 Jahre und für alle hohen Wertungen zugelassen.

Italienische Fortschrittskräfte für Elektro-aktive. In Italien ist beim Nationalkongress für Elektroaktive eine „Fondazione Corbino“ mit einem Kapital von einer Million Lire gegründet worden. Diese Stiftung trägt den

Kocher-Radio

Kocher-Radio ist ein Hochleistungsgerät mit 161-191,60 261,40 MHz. Halle, S., Ober-Straße 10. H. Ernst Thierack jun.

Namen des vor einem Jahr verstorbenen Gelehrten Professor Erio Corbino. Die Stiftung, die von interessierten italienischen Industrie-erlöste, soll dem Studium und der Erziehung sowie jeder anderen Förderung auf dem Gebiet elektroaktiver Vorgänge dienen.

Verbreitung des Lichtbildvortrags mittels der NSDAP. Das gesamte Lichtbild-vortragswesen der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände ist einseitig zusammengefaßt worden. Verantwortlich ist die Hauptstelle Lichtbild der Reichspropagandaleitung, die die allgemeine Herausgabe des partei-mäßigen Lichtbildvortragsmaterials der Partei, Glasdiapositive, Bildbänder und Cui-Sarten beorgt. Die Durchführung von Lichtbild-vorträgen erfolgt ausschließlich durch die Hauptstellen.

In holländischen Kinos laufen:

E. Z. Zehnder: „Columbia-Reiz der Zauberei“, der zweite Teil des holländischen Cinnamons, fällt das Hans nach täglich mit fortbelebten Aufnahmen.

E. Z. Zehnder: „Columbia-Reiz der Zauberei“, der zweite Teil des holländischen Cinnamons, fällt das Hans nach täglich mit fortbelebten Aufnahmen.

Ufa-Theater: „Wolga in Flammen“ steht auf dem Festivalsprogramm, das durch die Vorbereitungen des bevorstehenden Ufa-Festivals „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen“ erweitert ist.

Ufa-Theater: „Wolga in Flammen“ steht auf dem Festivalsprogramm, das durch die Vorbereitungen des bevorstehenden Ufa-Festivals „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen“ erweitert ist.

Ufa-Theater: „Wolga in Flammen“ steht auf dem Festivalsprogramm, das durch die Vorbereitungen des bevorstehenden Ufa-Festivals „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen“ erweitert ist.

Ufa-Theater: „Wolga in Flammen“ steht auf dem Festivalsprogramm, das durch die Vorbereitungen des bevorstehenden Ufa-Festivals „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen“ erweitert ist.

Verantwortlich: Erhard Evers.

Hamster Kästen

1

Freier-Sonntag

der Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 4. Juni 1938

Erscheint zum Wochenende

Drei Gespräche ohne Worte

Du liebe Pflingstsonne!

Das junge Mädchen spricht:

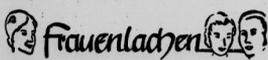
„Ach, liebe Pflingstsonne, nun bin ich vor Freude zu früh da. — Ob er überhaupt kommt? Ich warte so auf ihn, so sehr, wenn er fort ist, dann ist die Welt dunkel. Es ist so, liebe Sonne, wie mit dir und den kleinen Blumen in der dunklen Erde, die heraufkommen, wenn du deine warmen Strahlen schickst, die sich zusammenfüllen, wenn du abends verschwindest. Ich liebe ihn — und es kann gar nicht anders sein. Das Gras leuchtet, und grünlichgelbe Stare gehen nirgend hin herum, weiße Vögel sitzen am Himmel — aber sie verbieten sich nicht, die Erde frägt nach ihnen. Tausend Blüten hängen an den Zweigen und stieren wie mein Braut. Ob er nun bald da sein wird? Wir werden einen ganzen Tag unter deinen Strahlen sein und erst gehen, wenn du hinter den Waldern verschiffst. Er wird mir sagen, daß er mich lieb hat, so wie er es mir achtern gesagt hat, wie er es mir immer sagen wird. Kann er aufhören mich zu lieben? Es wird immer Sonnenschein sein — immer blühn Blumen — immer wird mein Braut unruhig sein, wenn ich an ihn denke — nichts anderes ist Leben als Frühling und Liebe.“

Die Frau spricht:

Es ist schön, ein wenig zu feiern und Sonne zu genießen. Weil es fetten ist. Der Wind rauscht in den Wipfeln und erzählt von der Welt, aus der wir ein paar Stunden hierher in den Wald geflohen sind. Wie still und ruhig ist es hier inmitten lufthender Sonnenflecken über Moosgeräten. Die Kinder spielen an der Pfütze, drüben — es wird nicht lange dauern, und sie werden Mütter's Verratsstorb plündern kommen. Vater liegt da und ist eingeschlafen. Vater — wie lange ist das her, daß ich Viehstrolche auf ihm lag? Ich kenne nun mit den Kindern Vater — aber er ist doch immer noch der Viehstrolche. Eigenlich man hat viel Viehstrolche: Die Kinder find das Viehstrolche — die Sonne ist das Viehstrolche — der Frühling auch — die Arbeit nicht zum wenigsten. Ich weiß nicht, warum es zu beklagen sein soll, wenn man älter wird? — Nichts anderes ist das Leben als Wachstum und Reife ...

Die Greisin spricht:

Wie wohl die Einsamkeit tut! Sie meinten es gut und haben mich mit hinausgenommen in den Frühling und den Wald. Es befremdet sie, daß ich allein im Hause bleiben sollte. Aber ich nicht dieselbe Pflingstsonne hier bei mir im stillen Zimmer? Du läst auf meinem Fensterbrett, lieber Sonnenstrahl, und freudest die Rosen, daß ihr Duft die ganze Wohnung erfüllt und noch auf die Straße hinaus zieht, die so verlassen und von Wärme erfüllt ist. Sonnenstrahl — wir beide kennen uns gut — du haltst mich gerne, den du jetzt vergißt laßt. Du weilst auch noch die Zeit, da ich im heißen Reide und nicht allein, nicht in grauen Haaren, in den Wald wanderte, da ich glaubte, nur Frühling wäre das Leben. Ich schüttelte damals den Kopf über Menschen, die abwärts hängen. Und dann fröhlich du auf die blonden Hüfte meiner Kinder — das waren die Jahre, da hatte ich wenig Zeit für dich. Das Leben gab nichts als Arbeit, und ich dachte, damit sei es erfüllt. Wie schnell ging die Zeit dahin — Tage, Monate, Jahre — und mit einem Male waren die Kinder erwachsen, aus dem Hause und ich alt geworden. Nun habe ich Schluß, ich habe mich nicht nach dem, der vorangegangen ist. Nieher Frühlingssonnenstrahl — du weisst das Leben, du bringst das Blühen und Reifen — du machst, daß ich doppelt blühe, wie ich war. Nun ist das Leben nicht mehr als Erinnerung und Hoffnung im Geiste ...



Frauenlachen

Die Prophezeiung

„Die Wahrsagerin prophezeit mir, daß ich einen reichen, lebenswichtigen und geübten Mann heiraten würde — aber an solchen Mann glaube ich natürlich nicht — ich heirate dich.“



Pflingstmorgen

Der Turm von Sankt Kätinen
Blickt im Morgenschein,
Alle Glocken gingen und klangen
Und segneten Pflingsten ein.

Die blonden Mädchen schritten,
Maiblumen in der Hand;
An ihren weißen Kleidern
Rauschte das Schärpenband.

Von dem betäubenden Duft
Der Frühnarzissen matt,
Strichen die Morgenwinde
Durch die alte Hansastadt.

Agnes Miegel

Aus: Agnes Miegel, „Gesammelte Gedichte“, Verlag Eugen Diederichs, Jena.

Wir ändern unser Festprogramm

Können wir nicht einmal anders feiern?

Man darf auch beim Feste feiern nicht immer auf alten Wegen bleiben, man soll bei aller Achtung vor alter Überlieferung auch einmal etwas Neues bringen. Diese Pflingsttage, die uns innerlich hochgemutet und feierlich vorüber, sollen auch äußerlich ein besonderes Gepräge tragen. Wir wollen nicht der Sinn des hohen Festes und den Frieden unterer Säuslichkeit fördern, indem wir sie an den beiden Tagen um- und umkreisen. Aber wir wollen unsere Säuslichkeit zu ihrem eigenen Besten ein wenig aus festliche gehenden Geleisen herausheben, denn festliche Stimmung kann sich dort nur zögernd entwickeln, wo sie von lauter bis zur Gleichgültigkeit gewohnten Dingen umgeben ist. Wohlwollend, wie es Alltagsgewohnheiten gibt, lo gibt es auch Festtagsgewohnheiten, das eine wirkt auf das Familienleben lo erschläffend wie das andere, weil dieses Leben im Kleinen wie das Leben draußen seine Kräfte immer wieder aus den gefunden Spannungen holt.

Denken wir uns Pflingsten einmal etwas Besonderes an. Diese Grindelbarkeit braucht aber nicht allein auf den Schuttern der Hausfrau zu ruhen! Auch der Hausherr soll seinen Kopf anstrengen. Nur allein, um auszuschlafen, ist der Vater doch nicht zwei Tage zu Hause? Und schließlich braucht Pflingsten auch nicht mit einer endlosen Festpartie zu enden, wie das am zweiten Oherstag gefasch. Der Herr des Hauses erarntide, wohn er seine Familie ausführen kann. Ueberall findet er Schwarz auf weiß Vordränge für Veranstaltungen, die er am Abend des zweiten

Feiertages statt der Festpartie den Seinen bieten kann. Es wird aber schon etwas sein, was ein wenig selten ist, und was möglichst allen Freude macht.

Mutter weiß gewiß noch viel mehr Neuerungen für die Feiertage. Aber nicht denken, ihr besonderer Festbeitrag müsse ein großes Schlemmermahl sein, von dem man noch beim nächsten Pflingstfest spricht! Damit sei womöglich den ganzen Morgen in der Küche zubringt und abends auf dem Sofa einnickt, und sich überhaupt nach dem Fest fühlt, als hätte sie Einquartierung gehabt? Das Besondere, das Mutter beileuert, sollte vielmehr sein, daß sie möglichst bei den Jhren zu sehen ist und man einmal küssen kann, wie es ausfällt, wenn Mutter die Hände in den Schoß legt! Gut, mag sie sich für das Essen einen neuen Salat ausdenken oder die 1001. Süßspeise ihrer Hausfrauentätigkeit, bei der allen das Wasser im Munde zusammenläuft. — Aber bitte nicht viel mehr!

Bestir kann sie sich vielleicht einmal einen anderen Ort für die Festfeier wählen, und einen hübschen Tischstaud. Pflingsten wird nicht am „gewohnten Platz“ gefessen. Wir essen im Garten oder auf dem Balkon, oder die Festordnung wird von Grund auf geändert, zumal wenn Gäste da sind. Wenn so ist es, wenn man sich entschließt, einen Pflingstausflug zu unternehmen. Immer wieder zieht man in dieselbe Richtung, in dieselben Ausflugsorte und in dieselben Plätze. Ist man dorten gewandert oder verzeilt, wird man diesmal vielleicht nur einen

Wie sich ein Sonderling seine Frau wünscht

Nach dem Tode seiner ersten Frau fühlte sich der alte Freiherr von Hallberg-Vroch, ein bayerischer Sonderling, der sich gern der Gravit von Ganting nannte, einem als noch verlassen, und er ließ im „Mündener Gilberten“ von 1840 ein geradezu erschöpfendes Beiratsgeheim veröffentlichen.

Da es uns so recht als Ergänzung zu unserer Umfrage im vorigen „Majest Mann“ zu passen scheint, die das Thema anhat: „Wie wünscht sich der Mann die Ehefrau?“, bitten wir ein besonders geneigte Aufmerksamkeit beim Lesen.

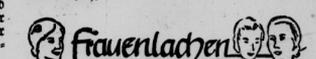
„Ich bin nach dem Kalender zwar über 70 Jahre alt, nach meinem Wohlbehinden aber erst 25. Diejenige, welche ich heiraten will, muß 18 bis 20 Jahre alt sein, schöne Haare, schöne Zähne und schöne kleine Füße haben, sie muß von christen, braven Eltern abkommen, und ihr Auf ohne allen Makel sein. Sie muß sich sehr schön kleiden können, darf aber keine Schräglinge, Ketten, Ringe oder heraldischen Insignien tragen, auch keine Pantoffeln, Sauben, Bänder, falsche Haare und heraldischen und ihre Kleider nach der bescheidenen Mode machen lassen, da es nichts Schlimmeres geben kann als dem Gänzlichlich anderer Weiber zu folgen. Sie soll die Kleider nach ihrem eigenen Geschmacke machen lassen und tragen, unbekümmert, was Modestrümpfen darüber saugen. Sie muß reiten und fahren können oder es erlernen. Sie darf nur Musik machen, wenn sie es zur Virtuosität gebracht hat, da es unannehmlich ist, das einseitige Geschick anzusehen, womit die Mühseligkeit in so vielen Säuslern die Pfänder tanzen. Wie ich im Hause unumchränkte Herrin, und ich selbst werde ein Bergmännchen darin finden, mich nach ihrer vernünftigen Raune zu richten. Sie muß mich überall auf Reisen und zu ich hinlegen, begleiten, weil es nach meinem Gefühl eine Ehre für die Männer ist, den ganzen Tag und den ganzen Abend in Wirklichkeit zu sitzen, indes die Frau alles zu Hause der Rangeweile überlassen bleibt.“

„Alles, was oben mit dem Worte „muß“ gefasch wurde, ist nicht Unterwürigkeit, sondern Kontrakt, Uebereinkunft und ganz allein zu ihrem höchsten Vorteil. Sie erhält am Tage der Hochzeit 30.000 Gulden, wovon sie aber die Zinsen jährlich nach ihrem Willen aufheben muß, weil nichts abschücker ist, als das schändliche Opfer des Weibes. Sie darf nie tanzen, weil ich meine Frau nicht wie eine Pärtn will umherhinken sehen, wenn sie Werbungen befrist, so will ich es nicht anheiratet haben, sie kann nicht machen, was sie will, sowie mit den Zinsen ihrer Morgengabe, es dürfen die Zinsen nur nicht nach den Grundbesitz der Weiblichen kapitalisiert werden, weil es nichts Schlimmeres in der Welt geben kann, als für andere zu sparen. Die Frauen des Lebens in froher Weisheit zu genießen, ist mir Grundtat und „Lebensweisheit“.

Freiherr von Hallberg-Vroch erlangte durch dieses Beiratsgeheim wirklich eine Frau, die die Weiblichen zu erfüllen verlor. Ob sie ihr Verlangen achalten hat? Es scheint uns manches nicht allzu leicht. Allein dem „Gänzlichlich anderer Weiber“ nicht zu folgen, erfordert unserer Ansicht nach viel Seelenstärke ...

Spaziergang oder eine kleinere Wanderung unternehmen und einen Teil des Festes dabei bleiben. Oder umgekehrt. Das man das vorige Mal hätte, bleibt man vielleicht diesmal unter sich und feiert vielmehr nur „in der Familie“. Schließlich kann es auch nur um sein, wenn Mann und Frau und Kinder ein hohes Fest auf diese Weise geben.

Dann wollen wir vor allem Pflingsten fröhlich sein, ganz gleich, welche Neuigkeiten wir uns für das Fest ansprechen haben. Und etwas Besonderes: Die Frauen werden nicht von ihren „Hausalt-Frauen“ und die Männer werden nicht von ihren Berufsinnen reden! Diese üblichen „Festtagsgespräche“ fallen diesmal fört. Denn diesmal eben feiern wir Pflingsten ganz anders, denn lieber keine Phantasie, ein hübsch anstrengt, weil man die Ergebnisse dieser Mühe richtig mit dem Anhalt des Geistes in Einklang gebracht werden, dann werden nach dem Fest alle sagen: „Aber diesmal war es besonders schön und fröhlich.“



Frauenlachen

Kaum glaublich

Junges Mädchen: „Er hat älteren feinen Arm viermal um mich gelegt.“
Freundin: „Ist wohl nicht möglich! So lange Arme hat er?“

Ueber die Erziehung

Die Erziehung ist nichts, als die Kunst zu lehren, wie man über eineiobelt oder doch leicht beherrschbare Schwierigkeiten hinwegkommt.

Der Soldat wird kriegerisch, der Dichter dichterlich, der Gottesgelehrte fromm erziehen, und nur die Mutter wird menschlich erziehen.

Wenn ich in meiner Jugend ermutigt, statt gemüthlich werden wollte, so taugte ich schmal mehr als Iord.

Ein Mensch, der Geduld haben muß als Erzieher, ist ein armer Teufel, Eiehe und Freude muß er haben.

Das gibt sich, sagen schwache Eltern von den Kindern ihrer Kinder. D. mein, es gibt sich nicht, es entwickelt sich.

Grenzenbewußtsein ist der Anfang der Reife, in jeder Erziehung.

Was dem, was einer ist, läßt sich nie mit Sicherheit sagen, welche Möglichkeiten er in sich birgt.

Der Mensch wird in seinen verschiedenen Lebensstufen wohl ein anderer, aber er kann nicht lazen, daß er ein Besserer werde, und er kann in gewissen Dingen so aut in seinem spärlichsten Jahre recht haben wie in seinem reichsten.

Das liebe Vieh

Krankenbesuch bei Hänschen



Wie geht es Hänschen? Nicht belangen! Trug des reichlichen Sutters er nicht? Nur ein ermüdendes Gelepie läßt er erörtern; das kann ein gebildeter Mensch eben tun! Dabei wird ihm eine Kanarienvogel gezeigt, die nicht von Pappe ist, gerade bewegen aber freit Hänschen?

Können Sie fingen, wenn Sie überführt sind? Nun, er auch nicht! Die feste Stütze macht ihn träge und unruhig. Hänschen liebt ledi Eingut ohne Sonderbeilagen, hin und wieder will er gezeichnete Dunt, oder ein hartnäckiges, zerbrochenes Ei, etwas Grünflücker und Apfelschnittchen. Das behagt ihm. Sühligkeiten werden ihm daneben. Mit sein Wohlbehagen zweifelt, dann geben wir ihm wohl auch Vogelkuchen, damit er wieder krankele Arien von sich gibt.

Junfer ist ihm in der warmen Jahreszeit schädlicher als im Winter, die ständig offenen Fenster in seiner Kiste kann er gar nicht leiden. Und wenn noch dazu die Zär geöffnet wird, kann man froh sein, wenn Hänschen sich nicht in bessere Jenseits zurückzieht. Das Raue kann ein gutes Stück abwärts vom Fenster stehen, denn auch der feine Zug durch ihre Ritzen schadet unterm akedierten Freund. Er wehnt laut und jammt nicht laut, aber er - idwriet, und das ist Klage genug.

Jugend ist, sagt man gemeinhin, ein Fehler, der sich mit den Jahren bessert. Tröden ist es nicht, ein Einzwang ins Haus zu nehmen, der so jung ist, daß er noch nicht ausgetrennt hat. Auch ein Kanarienvogel muß von seinem Meister lernen. Einmüthlich verhält sich das nun selbst. Er muß sie vom Fortfänger abgehört haben, die Marzen, und zwar so lange, bis seine Geiar beheit, daß er sie wieder vergrät. Ein ausgeleerter Ton.

Wie geht es Hänschen? - Ausgezeichnet, denn er wird gehalten, wie ein Freund des 'Bel canto' und nicht wie ein 'Piepmatz'!

Frauenlachen



„Meine Tochter läßt ihre Stimme im Ausland ausbilden!“ „Wie rücksichtsvoll!“ (Zeichung: Walter)



Frau Mode schlägt vor

Modefragen - Modeantworten



„Sie sind doch schwerfällig in Modefragen, nicht wahr? Nein, ich schmeide nicht; ich bin nur scheinlich hilflosbedürftig und müde wissen, wie ich mich aus dem Getripp von Modeneuheiten retten soll. Ich bin vollkommen verwirrt. Dabei habe ich als vielbeschäftigte Frau weder Zeit, verwirrt zu sein, noch mich internt mit der Mode zu beschäftigen. Was trägt man denn eigentlich? Schwarz, Weiß, Laubengrün, Lavendel, Alrosa, Mandelgrün, Vio oder Weisgelb?“

„Alles! Sie haben mit dem Modeminst der Frau alle favoritesten Farben angefaßt. Natürlich dürfen Sie nur solche tragen. Sie Sie stehen. Und wählen Sie feis zwei Farben. Rot und Jade, Rot und Mantel, werden diesmal als Farbenkomposition gearbeitet.“

„Und wie steht es mit den Mustern?“ „Rechtlich! Es wird Ihnen schon angefallen sein, daß Punkte genau lo beheit sind wie Streifen, Karos, Reptilienmuster und Blumen- und Episenmuster.“

„Es ist wirklich schwierig. Man findet sich nicht zurecht. Bei all den Blückerden und Pfeilblenden, Voleroladen und Volerohüten, erhält man fast den Eindruck, die Mode verhalte sich nach, jenerndlich zu sein.“

„Das tut sie auch. Aber anders, als Sie denken. Denn trotz der großen Auswahl und Vertriebsartefakt löst sich doch eine einheitliche Linie nicht verlegen. Sportlichkeit heit feit.“

„Ich bin aber nicht sportlich, sondern willschlank. Und Jinger mocht ich mich auch nicht, als mir aufkam.“

„Man soll nichts übertreiben; auch nicht die Wahrheitsliebe! Sicher werden Sie froh sein, wenn Ihre Figur so vorteilhaft wie möglich zur Geltung kommt. Was brauchen Sie denn eigentlich?“

„Ah, nicht viel... bloß einen Mantel, ein Ad und ein Kostüm. Und passende Hüte dazu.“

„Da können wir Ihnen ein paar hübsche Vorschläge machen, die bestimmt Ihrem Stil und Ihrer Figur entsprechen werden. Wie würde Ihnen zum Beispiel ein malgebeir Mantel gefallen? Malgebeir ist eine sehr bevorzugte Form für Mantel, die vorzüglich zu allen möglichen bunten Kleidern paßt. Wenn Sie bewundernde Blicke lieben, dann lassen Sie den Mantel rinasherum schwarz abpapeln; sonar die Falzen und der rickwärtige Schlit sind eingeseht.“

„Ich werde ihn abpapeln.“ „Das möchte ich mir. Wissen Sie weiter, daß Blückerde sehr in Mode sind? Man trägt sie meist mit einer dreierterllangen engen Jade. Die Jade wird entweder angehebt oder lose als Kostümjade getragen. Weiße Jaden zum schwarzen Rock sind eine ebenso beliebte wie hübsche Kombination, die auch Sie entzückend finden wird; besonders, wenn Sie ein buntes Halsstuck aus Clifton, und einen geraden breittrempeligen Hut mit fladem Kopf dazu tragen.“

„Oder ziehen Sie ein Kleid mit Jade vor? Dann können wir Ihnen ein vielleicht noch eleganteres Model empfehlen, das der Vorteil hat, sich ebensofür den Nachmittag und Abend, wie für den Vormittag zu eignen. Wir denken an ein Kleid in Schwarz-Weiß. Die Verteilung der beiden Farben kann lähn und großfädig sein. Kombiniert mit einem Volerohüten aus einem Sommerstoff mit dreierterllangen Kermeln - ein Kleid wird heute ohne einen Volero, einer Jade, einem Mantel oder ein Cape getragen - und mit einem großen Aufschlaghut ist es ein vorbildlich Anzug. Außerdem läßt es Ihre Figur schlank wie eine Gede erscheinen.“

„Das hat genügt! Sie haben mir wirklich genau das beschrieben, wonach ich unbedingt suchte, und das...“

... im Gegenteil; es hat mich sehr gefreut!... Sechs Sommermodelle führen wir vor:

- 1. Reidegogener Nachmittagsmantel aus schwarzem Seidenbrenner, mit Ansfuchs am Saum befaßt. 2. Kornblumenblaues Wollkostüm: hübschlange zweireihige Jade und Faltenrock. 3. Weisgelber Wollmantel mit Vorkollter und Silberfäden über fängblauen Heuerfäden. 4. Volerohütchen. 5. Diagonal gemustertes Seidenkleid mit buntem Blumenmuster und gleichen Wolltoben auf dem fleidlangen Cape aus schwarzer Seide. 6. Schwarzes Wollkostüm: Seidenartige Soutacoeinfalt am Kleid bildet auch den Befas der ergänzenden Jade. (Zeichnungen Sportlich - Scherl-M.)

Am Wä j e f e r a n k

Die Wädemode ist, abgesehen von der uns lieb gewordenen Wirkweise, nicht selbständig, sondern muß sich, da sie ja den Hals und die Form für das Kleid geben soll, möglichst genau nach seinem Schnitt richten. Dabei hat es sich als notwendig erwiesen, daß die Weisfelder und auch die Hemdhosen etwas länger gearbeitet werden, weil die Röde länger gemorden sind. Die Hemdhosen ersehen dann in

der Unterleiber und Hemdhosen, so reich ausgetalnet, daß die hauchdünnen und vielfach durchsichtigen Episen, Füll und Stickerdünen darin ihre Geltung finden. Die geröndigten Episenstücke sind wieder modern geworden. Umgekehrt übernehmen auch breite Seiden- und Stoffstreifen die Rolle des Einlages bei Episen- oder bunt gemusterten Stoffen. Man legt sie in gleicher



den meisten Fällen, besonders jetzt im Sommer, das Unterleid. Darans ergibt sich ferner, daß man die untere Breite der Böden und Hemdhosen dem Glodenrock des Rokkims und des Kleides anpaßt. Man wird dazu allerdings noch ein wenigste Unterböden aus gewirtem Material tragen.

Nicht nur für die augenblicklich benötigte Sommerweise, sondern auch wahrheitslich für den kommenden Winter wird es notwendig, das Oberleid der Wäsche, besonders

Weiße an, wie man es mit einem Episenstück tun würde.

Vorschläge für Wäsche: Gut geschnittene Prinzessunterrock mit Episenfassung. Elegante Hemdhose mit reichem Episenoberteil in Watrola. Hübschende Hemdhose aus buntgemustertem Stoffe mit buntgezeichnetem Schmuck. Langhalsen mit Säumenfchmuck und Tüllsaum aus Tulle. Elegantes französisches Morgenkleid mit Episen- und Schlei fenschmuck. Herrenmäßiger gestrickter Morgenmantel, auf vier Stroße gefaltet.



Die Frau vorm Spiegel

Hat der Mann die Kosmetik erfinden?

Hat die Frau die Kosmetik erfunden oder der Mann? Diese Frage wird eine Mitarbeiterin am Amerikanischen Museum für Naturgeschichte auf, und zwar anlässlich der Veröffentlichung dieses Jubiläums über neue Ausgrabungen in Palästina. In einem Zehntelzimmer des firsittlichen Palastes von Megiddo sind unendlich viele kosmetische Gegenstände gefunden worden, die zum Schmuck und zur Verschönerung der Frau dienten. Sie alle weisen auf ein Alter von 2500 Jahren zurück und zeigen, daß schon damals die Kunst der Kosmetik genau auf der Höhe von heute stand. Man kennt aus früheren Zeiten sogar Augenweisse, und weiß die Art, wie Männer- und Frauenhaare gepflegt wurden; man sieht an der Königin Nefertiti sogar die gleiche Behandlung der Haarebrauen wie heute.

Bei der Frage nach den Ursprüngen der Kosmetik überhaupt kommt die Verbindung zu dem Schatz, daß sie ihr Ziel nicht der Eitelkeit, sondern dem Nützlichkeitsstreben verdankt. Sie verleiht die kosmetischen Turen nämlich bis in die Zeiten des Neandertalers oder des Cro-Magnon-Menschen, und wird dabei etwa folgendes angeführt: „Die Frau von damals soll eitel gewesen sein? Wieswegen denn? Etwas aus dem verwitterten Mannes mischen? Und sich noch verwitterten Männern unheimlich, dazu nur wenig Gelegenheit, außerdem gab es nicht so viele, daß man die Wahl hatte. Die Frau wurde einfach vom Mann genommen und wenn sie dann verheiratet war, hatte sie sonst zu tun, daß sie hierher keine Zeit hatte. Nicht aber der Mann n. u. b. und, und die hatte gerade Kosmetik sehr nötig. Er brauchte, um Musteln, Sehnen und Nerven zu härten und geschnitten zu erhalten, wenn auch nicht den „Gold-Crem“ von heute, aber sicher ein Fett, das ihm diese Dienste erwies.“

Leider fehlen die Männer und Frauen aus der Neandertalzeit nicht mehr Rede und Antwort, um zu erzählen, wie es wirklich gewesen ist. So werden die Männer in alle Einzelheit weiter behauptet, die Frauen seien die Erfindertinnen der Kosmetik gewesen.

Erfinderschlag — ja oder nein?

Die Frage nach der Notwendigkeit des Mittagschlafes ist unstrittig, häufiger Streit in die triebliebende Familie zu tragen.

„Müderliche Angewohnheit! Weiter nichts als Faulheit! Schlaf nach dem Essen macht träge und verdrückt! Schade um die schöne verlorene Zeit! Wie kann man doch sein halbes Leben verfaulen lassen!“ Das sind zu einige der Ansätze, die dem Mittagschlaf immer wieder von dem Partner an den Kopf geworfen werden, der nach dem Essen kein Ruhebedürfnis verspürt.

Kein Wunder, daß die Frage des Mittagschlafes so verschieden beantwortet wird, denn das Bedürfnis der Menschen nach Schlaf ist ebenfalls recht verschieden. Das hat mit Faulheit oder Bequemlichkeit gar nichts zu tun. Genau so, wie es Menschen gibt, die einen besonders starken Nahrungsbedarf haben und andere, die mit weniger auskommen, brauchen einige Menschen mehr Schlaf als andere.

Der Arzt erklärt uns die Tatsache, daß der eben erwähnte Mensch häufig ein Ruhebedürfnis verspürt, dadurch, daß der in voller Tätigkeit befindliche Magen zu seiner Arbeit eine größere Menge Blut heranzieht, die dem übrigen Körper — unter anderem auch dem Gehirn — entzogen wird. Wird das Ruhebedürfnis gewaltsam überwunden, wird ein großer Sauerstoffmangel erzeugt und fängt man, sich anzuregen zu unterhalten, zu beschäftigen mit den Wangen in feiner Verdauungs-tätigkeit, und eine schlechte Ausnutzung der Nahrung ist die Folge. Die Zitze, nach dem Essen gleich Kaffee zu trinken, hängt mit diesen körperlichen Vorgängen eng zusammen. Der Kaffee treibt das Blut mit angeregter

Verstätigkeit stärker durch den Körper, die Schlafkraft vermindert. Nicht für jeden Körper ist diese Störung des natürlichen Ablaufs befähigend. Vor allem sind es die Frauen, welche den Mittagschlaf nach der anstrengenden Tätigkeit des Vormittags sehr wohl gebrauchen können.

Es braucht nun nicht Stundenlang geschlafen zu werden. Aber die Fraustrax A. 3. sollte es sich, wenn es irgend angeht, zum Geschlafen machen, gleich anlässlich an das Abwaschen sich für mindestens eine Stunde lang anschliefen hinzulegen. Wenn sie es noch gut machen will, so zieht sie sich aus und legt sich ins Bett. Das entspannt den Körper nach der morgendlichen Heerei am besten. Mindestens aber sollte sie das Kleid ablegen, seine Unterleibsbänder lockern, einen Wärmehof überziehen, sich auf die Couch legen, ein Kissen öffnen und sich mit einer weichen Decke umdecken. Viele Frauen werden sich während dieser ruhigen Stunde einen guten Buch widmen, zu dem sie sonst nicht kommen. Nicht am besten, wenn Bücher und Hände schliefen, sondern es ist eine erfrischende Wechsellage mit einem Toilettenwasch, dann wird man sich

wie neugeboren fühlen. Ein anschließender kleiner Spaziergang oder eine Tasse Kaffee ermuntern vollkommen. Nun wird mit den weiteren Anforderungen des Tages mit neuen Kräften gemessen. Die Schularbeiten mit den Kindern, Zupfen und Pflegen, Gemüseputzen für den morgigen Tag, Gästeempfangen, Einmachen — was will, kann nun kommen.

Die Amerikaner nennen diesen Schlaf, der wie gefagt, gar kein Schlaf zu sein braucht, den „Schönheitschlaf“, da er durch seine Verwendbarkeit und Entspannung viel zur Erhaltung des Wohlbefindens beiträgt. Ein Mittagschlaf vermag — das wollen wir natürlich nicht vergessen — die Nachtruhe nicht zu erleben. Von vielen Mühsalheiten, die die lange ihrer blühenden Haut und ihrer körperlichen Kräfte erkranken, wird als helles Schönheitsmittel immer wieder der Schlaf vor Mitternacht empfohlen, dann erst der Mittagschlaf. Frauen, heißt es, brauchen überhaupt mehr Schlaf als Männer.

Rauher Umgang mit Mätern

Ein gutes Mittel gegen Mitterst ist die Mätern. Man hat die besten Mätern in der Natur gefunden. Mitterst ist nämlich nichts anderes als eine durch Verstopfung der Hautporen verursachte Talgansammlung. Durch Waschen mit Ammoniumsulfid (Kalkstein) wird die Haut gelinde ab- und verhindert so eine Verstopfung der Poren. Es ist auch möglich, sich nach jedem Waschen tüchtig mit einem Frotterhandtuch abzutrocknen.

Stückchen Erde für uns

Ein frischer Trank aus der Gießkanne

Wenn Gartenfreunden zusammenkommen, dann geht es ans Raasstinken. Dabei spielen die verschiedenen Arten des Gießens eine gewichtige Rolle. Die meisten entscheiden sich für das Gießen mit der Branne. Aber das Ueberfließen mit der Brause ist nicht immer am Platze. Junge Saat mag sich damit aufreizen lassen, deren gleichen andere Kohlruten, deren ausgewachsene Blätter das Wasser ohne die Wurzel leiden. Um abzumengen ist ein Gießen ohne Brause vorzuziehen bei all jenen Pflanzen, die frisch gekeimt oder wegen ihres hochstammigen Wuchses auf fröhlichen Guss angewiesen sind. Vor allem gilt der Grundsatz: Gießen nicht so oft, dafür aber ausgiebiger. Es ist besser, Gießen zu vermeiden, als zu häufig. Gießen und Pfingstrosen, in größeren Zeitabständen reichlich mit Wasser zu versorgen als häufig, nur dünn zu überfließen.

Sorgfalt verwendet man auf das Gießen junger, frisch gekeimter und starker Pflanzen. Am liebsten ist immer erforderlich, auch wenn man als Pflanzenarzt einmal einen Regen-trahl gewählt hat. Der Wasser-trahl soll unmittelbar die Pflanze selbst treffen, da hierbei nicht selten Wasser und das „Verdauen“ befeuchtet werden. Man gieße im Kreise um die Pflanze und achte darauf, daß die durch die Wasserkrast weggeschwemmten Erdmengen bald wieder angefeuchtet werden.

Schließlich verdient auch noch die Frage beachtet zu werden: Womit soll man gießen? Am liebsten mit Regenwasser, das hat sich sehr gut bewährt. Regen- oder Brunnenwasser saunale man zuerst einige Tage in Behältern

oder Kässern, setze es der Sonne fowie der Luft aus, damit es sich der Lufttemperatur angleicht. Unter allen Umständen vermeide man das Gießen mit Wasser unmittelbar aus der Leitung oder aus dem Brunnen. Dieses Wasser ist in der Regel viel zu kalt. Wenn



Kleines Festkonzert im Garten

zum Gießen Jauche verwendet werden kann, ist das gut, doch nicht bei jeder Witterung ist Jauchegießn ratsam. Gut bewährt hat sich eine leichte Weimung von Winterdüngern ins abgekühlte Gießwasser. Eine Sandhohl-leistlichste Kunstgriffe, in eine gewöhnliche Gießkanne voll Wasser eingeleitet, hat nach den Erfahrungen alterprobter Gartenbesitzerinnen feis vorzügliche Wirkung.



Junge Keulenschwingerinnen
Schülerinnen der gymnastischen Schule Hinrich Schuler auf dem Grunflächen des Freibades Wannsee bei Berlin. (Bilder: Scherl)

Wasserhausarzt meint:

Mediziner mit der Natur im Bunde

Die heutige Heilkunde hat in letzter Zeit eine grundlegende Umformung vollzogen, indem sie sich immer mehr der Natur und ihren Gesetzen angeschlossen hat. Diesem Wandel hat niemand es besser machen kann als die. Ueber manche dieser neuen Erkenntnisse berichtet hier ein Biologe:

Vielleicht hatte man sich bis vor einigen Jahren infolge der feis weiter fortgeschritten der Chemie und ihrer neuen nicht kleineren Erfolge vom Naturgeschehen weiter entfernt, als gut war. Das durch Umstände nicht zu ändern war, wenn es etwa jahreszeitlich nicht beschafft werden konnte, wurde künstlich erzeugt. Selbst in die Natur mit ihren vielfältigen Stoffströmungen, mit ihrem Gemisch und ihrem Obst anerschaffen. Ein jedes erhebt sich in seiner Zeit, in planmäßiger Reihenfolge, um aus zu helfen, schwere Krankheiten, Schwächezustände, Ernährungsstörungen zu heilfetzen.

Deshalb griff die Medizin auf den reichen Schatz, den die Natur in ihren Pflanzen und deren Wirkstoffen bietet, wieder auf. Die Wert der Pflanzensäfte auf biologischer Grundlage besitzen die Pflanzen, die ein Chlorophyll und anderen Pflanzenfarbstoffen (Karotin) reich sind, ebenso an organischen Phosphorverbindungen, an Fermenten und Vitaminen. Es sind die eigentlichen Naturerzeugnisse und Naturstoffe. Einem Wunderwerkzeug, gelane es leicht, frische Säfte, also von der lebenden Pflanze, nicht etwa nur aus trockenen Pflanzen, herzustellen, sie durch ein bestimmtes Verfahren haltbar und wohlschmecklich zu machen und sie als Säfte in der Arznei-schatz einzuführen. Besonders chlorophyllhaltig sind Fränke aus dem Saft des Brennnessel, der Brennnessel, des Salzwassers und anderer Wild- und Kräuterpflanzen. Es meiterten aus den verschiedenen Gartengarten. Von den Gemüsen bezieht hier dem Spinat die Krone, dessen blutbildende Eigenschaften bekannt sind.

Man rühmte den Salat bisher vor allem seines Eisenwertes wegen, neuerdings aber mit Wasser zu schmecken wie Säfte, daher auch die Saponine bestimmt wird. Stoffe, die dem Chemiker noch weniger bekannt sind, hier haben wir aber gleich wieder die Gegenstände der Natur. Sie besitzen die Eigenschaften mit Wasser zu schmecken wie Säfte, daher auch die Saponine bestimmt wird. Stoffe, die dem Chemiker noch weniger bekannt sind, hier haben wir aber gleich wieder die Gegenstände der Natur. Sie besitzen die Eigenschaften mit Wasser zu schmecken wie Säfte, daher auch die Saponine bestimmt wird.

Die moderne Medizin will heute auch keine alkoholischen Arzneiherstellungen, sondern verlangt alkoholfreie Lösungen. So wurde Pepsin bisher mit Bier oder anderen Säuere weinen hergestellt. Wenn der Arzt nun schwer Magenkrämpfe dreimal täglich Pepsin verabreicht, werden sie aus dem Magen entfernt. Stellt also die Magen-nerven und den ganzen Verdauungsapparat zu beruhigen, werden vielfach so das Gegenteil erreicht. Heute nimmt man dagegen den Pepsin durch den Zusatz von Wasser, oder Apfelsaft, oder wie in der Natur eine der reichhaltigsten Früchte der Natur ist.

Frauenlachen

„Mutti, warum achst denn eine Prant immer weggeföhelt zum Kaffee?“
„Das ist ein Zeichen der Freude, meine Tochter.“
„So? Warum kommt dann aber der Prantling in Schwarz zur Frau?“
„Man sei ruhig und frage nicht so viel!“



Junggesellen-Wanderlachs

Unsere Dona Wände

Glasvasen stellen Ansprüche

Wundergüter sind sie, die arten Glasvasen, in denen man die zierlichen Blütenstengel setzen kann. Aber wehe, wenn diese Wunder der Schönheit nicht mindestens zweimal am Tage — morgens und abends — frisches Wasser bekommen. Eine leicht ererbte Flut weckt Erinnerungen an andere Unfälle, aber nicht an ärztliche Sommerferien!

Aber die Zeit für sehr sorgfältige Pflege — mit Abwaschen, Verschneiden und Abwaschen der Stiele — nicht hat, der nehme lieber isoperne oder porzellanene Vasen, die mit einmaligem täglichem Wasserwechsel zufrieden sind und keine umständliche Handhabung verlangen.

Wichtig ist die Form der Vase. Enge Definitionen, die in bauliche Falschen münden, mögen oftmals formidabel sein, doch idten sie — weil nicht ausreichend Luft zutreten kann — die Blumen vorzeitig. Außerdem drücken sie die Stiele zusammen und lassen keine zwanglose, natürliche Anordnung in losen Gestalten zu.

Gefäß und Blume oder müssen im Still aufeinander abgestimmt sein. Vergänglichkeiten in runden Wälfen sehen unglücklich in einer kantigen, geschweiften Porzellanvase aus und wirken entsetzend und froh in landlicher Schale. Ein frühsummerlicher Strauß, aus dünnen Wälfen von verschiedenen bunten Blüten kann foch auf einer breiten Schale aufliegen und wie ein bunter Garten aussehen. Hochblumen in einfachen Tonkrügelchen, gelbe Zwelge im irdenen Topf, Rosen in hohen, weissen Porzellanvasen, exotische Gewächse in durchsichtigem Glas, Lilien im Bronzefäßel auf der Erde — die Möglichkeiten sind unendlich!

Und was die Straüße betrifft: Stellt nichts künstlicher zusammen! Kein Weidenblüten bei Weidenblumen, Zweige der Zwelgen und stellt nicht Opazintine zu Stumpfblüten!



Unser Frauenroman: Thomas und die Millionärin

Roman von S. Judeich-Mierswa

7. Fortsetzung.

Neuntes Kapitel.

Eine nicht angenehme Ueberföhrung erlebten die so fröhlich Beiehmenden. Vor der Haustür hand abfahrbereit das Auto. Der Chauffeur erklärte anerkennend, daß Frau Gebelmatr solche Andacht aus kein erkalten und befehlen habe, daß alles bereit gemacht werde. Sie wolle gleich hinauf.

Erfreut eilte man auf diese Diösbotschaft hinein ins Haus und trat hier verweilt und ättern die alte Dame inmitten der Vorbereitungen zur Abreise.

„Ich habe mit Schmerzen auf euch gemartet! Denkt doch nur, Großpapa ist plötzlich sehr schwer erkrankt! Fräulein Marie — es ist unsere langjährige Haushälterin in Wien — benetzte sie zu Thomas von Hardenberg, hat mir telephoniert, daß er schon seit ein paar Tagen mit hohem Fieber zu Bett liegt. Die Ärzte wissen noch nicht recht, was es ist, aber alle Symptome deuten auf eine ernste Erkrankung. Er verlangt nach mir. Selbstverständlich fahre ich sofort. Mein Gott, ich bin ja außer mir! Sicher ist er in Lebensgefahr, schluchzte sie. Große Tränen rannen der sonst so Beherrschten über das Gesicht.

Begleitend und tröstend sprachen Frau Mabel und Thomas auf sie ein. Sie schüttelte zu allem abwehrend den Kopf und war ganz söhmnaslos.

„Wißt ihr, daß ich begleite dich, Mutter?“ fragte Mabel.

„Danke, mein.“

„Oder dürfte ich Sie vielleicht begleiten, müßige Frau?“ warf Thomas ein.

„Mein, mein, lieber Doktor. Sie schon gar nicht! Sie sind so nötig wie das tägliche Brot hier. Ich bin Ihnen Winfried auf die Seele. Der Gedanke, daß Sie bei ihm sind, während ich nicht hier bin, ist für mich die größte Verhängnis. — Mein Junge, mein einziger Geliebter, nicht wahr, du wirst Herrn Doktor immer folgen und recht artig sein, wenn ich fort bin?“ beschwor sie dann Winfried.

Die Nachrichten, die dann am nächsten Tage aus Wien kamen, waren nicht günstig. Die Ärzte hatten eine schwere doppelseitige Augenentzündung konstatiert. Der Kranke war bewußtlos und hatte seine Frau nicht erkannt.

Die dunkle Schatten legte sich diese Botchaft auf alle Gemüter und ließ sie auch auf das Zukunftsleben mit Miß May Wilfens und Fräulein Heße aus.

Die Damen waren auf das tiefste befürt, als sie hörten, warum es sich handelte. Daß das Witwenleben aber nicht ganz wie ein Exzentriker verzieht, war schließlich Winfried zu verdanken, der noch Eindrückt bald wieder eine gewisse Fröhlichkeit an den Tag legte und allmählich auch die Ermüdungen von ihren frühen Bekanntschaften ablenkte.

Die von Winfried angeordnete Schulfontrolle fand schließlich noch statt. Miß May interessierte sich auch lebhaft für Winfrieds Schulstunden. Er mußte ihr sogar sein Schulzimmer zeigen und ihr noch münden, ihm nicht immer ganz angenehme Fragen beantworteten.

Zur Befolgung für die Dancere, wie sie sagte, bekam Winfried denn für seine Sammlung wertvolle und seltene Briefmarken.

Miß May erwirte auch bei seiner Mutter die Erlaubnis, daß der Junge an Fräulein Huber mitgenommen wurde. Die kleine Maria war immer noch da, und er wollte gern mit ihr spielen.

Doktor von Hardenberg hat, daß man ihn von diesem Besuche dispensiere, da er wichtige Briefe zu schreiben habe.

„Oh — oh — Vielesbriefe?“ fragte Frau Mabel und drohte mit dem Finger.

Darüber ärgerte sich Thomas, und er sagte: „Ja.“ Und als er das gesagt hatte, ärgerte er sich ein recht. Im Vorausgehen hörte er noch, daß Frau Mabel den Zornern etwas zurück. Er verstand aber nicht, was.

„Er hat ein heimliches Braut, an das er schreibt. Er ist verlobt mit ihr schon lange.“ Es weis niemanden als ich —“ Von Frau Mabel und nahm ein Fremde wahr, daß May sie nun mit großen, erströhenden Augen ansah.

In seinem Arbeitszimmer angekommen, änderte sich Thomas von Hardenberg, der in demselben schicklicher Kanne war, eine Zigarette an, nahm ein Stück in die Hand und warf sich auf die Chaiselongue.

Nachdem er ein paar Zeilen gelesen, klopfte er den Band wieder zu und grübelte. Warum hatte er eigentlich solchen die Aufmerksamkeit gefast? Warum ist er jetzt hier und ärgerte sich über sich selbst? Warum er nicht mit zu Hubers gegangen? Sicher würde es da jetzt sehr angenehm ausgehen.

Was hielt ihn aber ab, jetzt noch hinzuzugehen? Ein dummer Gel war er!

Dann schalt er sich innerlich einen großen Narren. Durch eigene Schuld hatte er sich nun um ein paar Stunden des Beistehens ferns mit Miß May gebracht.

„Miß May.“

„Bitte sprach er den Namen vor sich hin. Zuletzt ließ er die Miß fort und sagte nur noch May.“

Der Name pöhte zu ihr. Wohlklang lag darin — Harmonie. — Was hatte er eigen-

lich früher für eine falsche Vorstellung von einer Amerikanerin gehabt! Es waren also nicht alle so wie Frau Mabel Termelin, die ihm in ihrer extravaganen, launenhaften, egoistischen Art immer als die Verkörperung



Zeichnung von Georg Brock

Im Frühling

Hier liegt' ich auf dem Frühlingshügel;
Die Wolfe wird mein Flügel,
Ein Vogel fliegt mir voraus.
Ach, sag mir, alleinige Liebe,
Wo du bleibst, daß ich bei dir bleibe!
Doch du und die Lüfte, ihr habt kein Haus
Der Sonnenblume gleich steht mein Gemüte
offen,
Schmend,
Sich dehndend
In Liebe und Hoffen.
Frühling, was bist du gemillt?
Wann werd' ich gestillt?
Die Wolfe seh' ich wandeln und den Fluß,
Es dringt der Sonne goldner Kuß

Mir tief bis ins Gebüt hinein;
Die Augen, wunderbar berauschet,
Lun, als schliefen sie ein,
Nur noch das Ohr dem Ton der Wiene
lauschet.
Ich denke dies und denke das,
Ich sehne mich, und weiß nicht recht, nach
was:
Halb ist es Lust, halb ist es Klage;
Mein Herz, o sage,
Was wehst du für Erinnerung
In golden grüner Zweige Dämmerung! —
Alte unennbare Tage!

Eduard Mörike

der amerikanischen Dollarprinzessinnen erziehen war.

Man hatte nichts von Dünkel dieser Frauen, nichts von dem forschenden, auffallenden Benehmen um sich. An ihr war alles edel, alles Vornehmheit.

Mit greifbarer Deutlichkeit sah er sie vor sich.

Die schmale, biegsame Gestalt. Das feine, ein wenig bleiche Gesicht mit den großen, erströhenden Augen, die so klar und fahl blickten, und der herbe, holze, blakrote Wädhemund.

Was ammutig war sie beim Sprechen, wie bewundernde er immer die schmalen, schönen Hände, denn sie waren ein Meisterwerk der Schöpfung.

Schleiften des Himmels mußte es bedeuten, sie in den feinen halten und mit Küffen bedecken zu dürfen. Und während er das dachte und wünschte, floh ein leichtes Rödeln über sein Gesicht.

Was fiel ihm denn eigentlich ein! May würde ganz entsetzt haben, ihn wohl sehr unerzucht in seine Schranken zurückweisen. Es gab wohl keine Bräute von dem armen, kleinen deutschen Danischer zu ihr. Der Millionärstochter. — Was bedeutete er überhaupt für sie? Nichts! Ihre Lebenswürdigkeit, ihre Freundlichkeit zu ihm waren doch nichts anderes als gesellschaftliche Form. Im günstigsten Falle ein wenig Sympathie.

Der mit den Gedanken, die immer zuilen und unruhig machten.

Er sprang auf, ging zum Schreibtisch, holte sich das Manuskript seines Romans und arbeitete. —

In der Mitte des weiten, hellen Raumes stand, in wasser Züher gefüllt, mächtig und groß die Gruppe, an der er jetzt arbeitete: Stegfrieds Drahtstunde.

Den Fuß auf das Gesicht des 1800 ft getrossenen Lindwurms gestellt, hand der Held, der Bewinger, da. In trunkenem Siegesglück hatte er den Kopf zurückgeworfen. Ein selbster Pausch des Triumphes lag auf seinem Gesicht, schönen Gesicht. Jeder Muskel des

Wohören mit!

Deutschlandsender

Sonntag 8. 6. 14 Uhr: Die Vogelwelt. Dienstag 7. 6. 10.30: Fröhlicher Frühlingsgarten; 15.30 Die Unkenntnis. Mittwoch 8. 6. 10.30: Fröhlicher Frühlingsgarten. Donnerstag 9. 6. 15.40: Wie haben Sie, wo bleiben Sie? Freitag 10. 6. 9.40: Keine Zurechnung; 15.15: Frühlingsgarten; 15.30: Aus untern Gemütsarten. Sonnabend 11. 6. 10.40: Fröhlicher Frühlingsgarten.

Reichsender Leipzig

Mittwoch 8. 6. 15.10: Frühlingsgarten im Bild. Donnerstag 9. 6. 9.30: Gänzel und Grellet vertiefen sich im Wald. Sonnabend 11. 6. 15.30: Die Hünnerburg. Spielstunde mit Jule Dörig.

ber. Beide Hände reichte sie ihm mit warmem Druck.

„Sie haben ein großes Kunstwert geschaffen, Herr Professor. Dafür muß man Ihnen danken.“

„Ma machen E nur halbwegs mit dem Lob. Aber wie schau's zu aus? Wann werd's meine Schölerin, Miß Wilfens?“

„In der nächsten Woche wollte ich anfangen, darf ich?“

„Lieber heut' als morgen. Sie liebes Mabel, ich glaub', wir werden uns verheben.“

„Das werden wir sicher. Meister.“

In der schattigen, verblühten Raube sah man dann, während die Kinder im Garten spielten, noch ein Stündchen bei einem Male Terlaner ankommen. Die Unterhaltung war sehr lebhaft. Professor Huber und seine Frau lernten in ihren Gesprächen aber immer wieder zu der schweren Erkrankung ihres alten Freundes, des Gehelmatr Termelin, zurück. Sie waren, als sie davon erfahren hatten, ganz außer sich gewesen und konnten es gar nicht begreifen, daß es wahr sein sollte.

„Es würde sein für mich auch ein sehr schwerer Schlag, wenn der alte Mann würde sterben; denn ich würde dann hängen ab von meine Schwiegermutter, das würde sein fatal.“

„Es klang sehr, sehr lieblos, als es Frau Mabel sagte, und niemand antwortete ihr.“

„Beinahe unmittelbar darauf erhob sich May, mit der Verbindung, daß sie mit Fräulein Heße jetzt nach Schloß Elmau zurückkehren müße.“

„Allo nächste Woche, Herr Professor, komme ich zu Ihnen“, sagte May beim Abschied zu Huber.

Selbstverständlich mußte man du und auch Fräulein Heße Wohnung nehmen bei mir. Dorkling. Du weißt, daß ich habe eine große eigene Wohnung in das Haus von meine Schwiegereltern. Ich kann euch stellen viele Räume zur Verfügung. Ihr müßt kein mein Gast. Ich habe gemessen in Amerika die Gekirchendochter von meinem Pa und sie nun nicht mehr wohnen in Elmau.“

Frau Mabel ließ keine Einwendungen gelten.

Nach längerem Hören erst nahm May die Einladung an. —

„Herr Doktor, Herr Doktor, eine große Neugier! Was Sie mal“, rief Winfried aufgeregt Doktor von Hardenberg entgegen, als dieser zum Abendrot auf der Terrasse erstritten.

„Ist es etwas Schönes?“

„Seht! Seht! Es kommt Besuch. Er kommt bei uns!“

„Maria.“

„Mein, aber eine Frau ist es auch — sogar drei Frauen sind es.“

„Drei Frauen? Winfried, das ist ja furchtbar“, lachte Hardenberg. „Das rate ich niemand.“

„Dann will ich es Ihnen sagen: Man kommt mit Fräulein Heße und ihrer Kammerjungfer her.“ Er wartete auf eine Gegenantwort. „Es kam keine. „Nun, Sie lassen ja nicht, freuen Sie sich denn nicht auch?“

„Ach — ich freue mich —“

„Was reden du ihr unfünftiges Zeug! Warum soll ich freien Doktor von Hardenberg, wenn ich erhalte Besuch?“

Nachdem spielte Frau Mabel ein Weibchen mit ihrem fihernen Serviettenring, dann sagte sie langsam: „Meine Freundin bekommt nächste Woche zu arbeiten bei Huber. Es wird mich, sie zu haben in mein Haus. Es wird eben, ich hoffe, mir auch Abwechslung. Da erreicht ich meine Schwiegermutter fort, ich würde sein sehr lange allein.“

Mit Miße verließ Thomas ein Gesicht. Miß ob Frau Mabel Termelin le die Gegenwart ihrer Schwiegermutter achtet hätte! Sehr angenehmlich befristete er sich mit einem Blick, den er zum Nachdich löste.

Neht verflumte Frau Mabel das Gesicht. Sie nahm ihr goldenes Vornamen, hielt es an die Augen und müdete Doktor von Hardenberg, der ihr gegenüberstand, herausfordernd.

„O nes, die Nechlichkeit ist frappant. Der Siegfried kann sich bedanken bei Ihnen.“

Mergelich bildete Thomas auf. Ein felt-samer Blick aus den dunklen Augen trat ihm. „Wahnsinn Frau. Sie tun mir einen Gefallen, wenn Sie über diese Sache an nicht erst sprechen. Sie ist mir nicht annehm.“

„Das werde ich nicht! Aber — wenn Sie nicht wollen, ich werde nicht mehr sprechen dann! Sie werden aber mir tun auch einen Gefallen, ja?“

„Gern, anladie Frau!“

„Ich will nehmen deutliche Stunden bei Sie, Herr Doktor.“

Ach, du lieber Gott, das hatte gerade noch gefehlt! Das kann ja auf werden! Diese launehafte Frau zu unterrichten muß als andere als angenehm sein, dachte Thomas;



Durch die nächtliche Stille klangen zwölf Glockenschläge der Kirchsturmuhr im Ort. Unhörbar öffnete und schloß sich die Tür. Eine Frauengestalt huschte herein und verharrete regungslos.

Gebüllt in einen blauselbigen Kimono, den sie lose über dem weißleidernen Schlafanzug trug, stand Frau Mabel zermüdet da. Die dunklen Augen umflorten jede Bewegung des fahrenden Mannes. Die Schreibtischlampe warf ein helles Licht auf die schmalen, rasierten Männerohren und das scharfe, schon gekrümmte Profil. Eine Blonde dunkelrotte hatte sich gelöst und war auf die hohe Stirn gefallen. Mit einer kleinen, unwilligen Bewegung wurde sie zurückgeschleudert.

Die Lippen des Schreibenden bewegten sich, als formten sie leise Worte.

Was mußte auf den weißen Mäntern stehen, über die die eisdende Hand glitt? Was war der Inhalt? War es wirklich ein Liebesbrief? Konlos, auf leisen Sohlen, schlich Mabel näher.

Ihre Hand berührte die Schulter Doktor von Hardenbergs.

Wie von Blitz getroffen drehte sich dieser um. Hastungslos stolzierte er auf sie zu.

„Gnädige Frau, was ist?“ Er irrte auf.

„Oh, nichts. Ich sah noch Licht in Ihrem Zimmer, Doktor. Mit der Liebesbrief von heute nachmittags immer noch nicht geschrieben.“

„Ich schreibe keinen Liebesbrief — ich arbeite — aber — aber — was führt Sie zu mir?“

Er bekam keine Antwort.

Mit weicher, nachlässiger Bewegung glitt Frau Mabel in den großen Klappstuhl, der neben dem Schreibtisch stand, und setzte sich, die Glieder dehnd, hinein.

Ihre weißen Hände gruben sich, als suchten sie Halt, in die Polster der Seitenlehne. Sie lehnte den Kopf zurück und schloß die Augen. Schweißleib war ihr Gesicht. Wie eine rote Flamme leuchtete ihr roter Mund.

„Bitte — eine Zigarette, Doktor!“

Thomas bot ihr rein Etui und reichte ihr Feuer.

Ein unangenehmes Gefühl befiel ihn — was sollte dieser nächtliche Besuch wohl bedeuten?

Schon nach ein paar Zügen floh die Zigarette in die Aschenbox. „No, ich will nicht!“

Zusammenschauern, als freute sie, daß Frau Mabel plötzlich das leichte Seiden-gewand feiler an sich.

„Ich habe eine so große Angst“, flüsterte sie hervor.

„Angst? Warum Angst, gnädige Frau?“

„Oh, Sie wissen nicht, wie ich jemand ausmüts, was hat umgebracht einen lieben Menschen.“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und schlöste.

„Ich kann nicht sein allein manchmal. — Es kommt dann die Erinnerung an das Unglück.“

„Sie meinen den Tod Ihres Gemahls, gnädige Frau?“

„Ja! Ich dann sehen all das Blut und die schreckliche Sache — ich — Sie schüttelte sich, ihre Schultern bebten. „Ich kein Schuld daran, Doktor.“

„Nicht doch — ein unglücklicher Zufall — die Steuerung hat veriaat.“

„No, ich hatte eingeschaltet die höchste Geschwindigkeit; ich wollte argern meinen Mann. Er liebte nicht zu fahren so schnell, aber ich, und ich — und ich habe gewollt ihn damit nur angären.“

„Dünnen Sie sich doch nicht, gnädige Frau. Sie konnten ja nicht ahnen, daß es so kommen würde. Nehmen Sie es als das Walten des Schicksals.“

Thomas beugte sich zu der weinenden Frau nieder. Bergehien war mit einem Male, wie oft sie ihn getränkt hatte. Neht berührte er, daß all ihr launenhaftes, jüngerhaftes Weien der inneren Unruhe und den Selbst-vorwürfen entsprang. Mitleid überkam ihn, heißes Mitleid mit einem armen Menschen-kind, das unter seiner Schuld so sehr litt.

Leise trüb er über den schliefen, rotglühenden Kopf, dem ein feiner Duft entströmte. Alles, was ihm nur einfiel von tröstenden und beruhigenden Worten, das sagte er ihr.

Regungslos und stumm laufste die Frau.

„Many thanks.“ Ihre Hand suchte die seine, faßte sie, und dann schmeicte sie ihr heißes Gesicht daran.

Eine Weile blieb sie so sitzen.

So peinlich Thomas diese Situation auch empfand, wagte er doch nicht, seine Hand weg-



„Du hättest doch wenigstens so lange treu bleiben können, bis ich einen anderen Brautigam gefunden habe!“ (Abitant)

„Nein, ich will nicht all die Mühe und Umstände haben und auch nicht das viele Geld für meine Schönheit ausgeben, aber laß du dich deswegen auf keinen Fall davon abhalten, liebe Anna!“

„Nein, ich will nicht all die Mühe und Umstände haben und auch nicht das viele Geld für meine Schönheit ausgeben, aber laß du dich deswegen auf keinen Fall davon abhalten, liebe Anna!“

„Bitte, verfügen Sie ganz über mich und meine Zeit.“

„Ich werde Sie nehmen beim Wort.“

Dann hob Frau Mabel die Tafel auf. —

Doktor von Hardenberg saß am Schreibtisch und arbeitete. Das Bodgefühl des Schaffens pulste heiß und stark in ihm. Die Feder flog über das Papier, die beschriebenen Bögen, die neben seiner Waage lagen, mehrten sich.

Als und zu tat er einen Haas aus seiner Zigarette, die angracht in einer kleinen schwarzen Marmorbox lag und seine blaue Rauchwolke aufsteigen ließ.

Die alten Ahnen vor dem Fenster rauschten. Ihre plätscherte das herabfallende Wasser im Becken des Springbrunnens.

zuziehen, denn bei dem geringsten Verlust, den er machte, fühlte er sich durch die weichen Draufzinger festschalten.

Als unerträglich empfand er dieses Schweigen und Warten, das, je länger es dauerte, immer schwerer und schwüler wurde.

Endlich gab Frau Mabel seine Hand frei und erhob sich langsam.

„Sie müssen sich lieb zu mir, sehr lieb, Doktor. Ich kein immer so einiam.“

Zwei weiße Arme schlangen sich plötslich um Thomas' Hals. Auf seinen Lippen brannte heiße Küsse.

Dunkle Blut jagte über des Mannes Gesicht.

„Gnädige Frau —“ Er bog den Kopf zur Seite. Vorchtig lösten seine Hände die Umarmung. In stummer Abwehr trat er einen Schritt zurück.

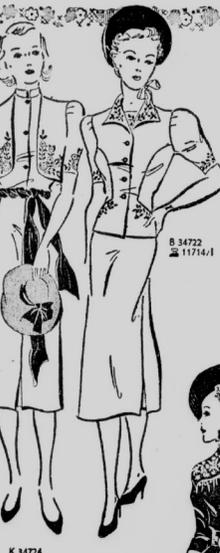
(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Frieda Seidler.

Die Mode bringt Buntstickereien

K 34721. Das dreiteilige Bolero-Kleid ist mit einer breiten Bordüre in bunter Stiel- und Spanntischerei verziert. Der Rock hat nur vom Hals. Erford.: etwa 3,25 m Klebstoff, 1,30 m Blusenstoff, je 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 84 und 92 cm Oberweite. Deper-Abplättmuster Nr. 11713/V.

K 34731. Die durchgehende Vorderbahn dieses weißen Leinenkleides ist mit Streifen bunt bestickt. Halbsärmel. Erf.: etwa 2,70 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite. Deper-Abplättmuster Nr. 11686/II.



B 34773. Spenser aus farbigem Leinen mit Buntstickerei in Blatt- und Stielstil. Am Rücken geschweifte Zerkungsnähte. Erf.: etwa 1,20 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite. Deper-Abplättmuster Nr. 11723/I.

B 34776. Die Jade aus weißem Leinen kann zu mehreren Sommerkleidern getragen werden. Die Aufschläge und Ärmel sind bunt bestickt in Blatt- und Stielstil. Erf.: etwa 1,50 m Stoff, 80 cm br. Bunte Deper-Schn. für 96 u. 104 cm Obw. Deper-Abplättm. Nr. 11754/II.

B 34735. Die hübsche Blauschickerei an der Bluse aus Walfischweid in einer leuchtenden Farbe ausgeführt. Erford.: etwa 1,40 m Stoff von 90 cm Breite. Bunte Deper-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite. Deper-Abplättmuster Nr. 11728/II erhältlich.

K 34724. Das helle Walfischweid wird durch ein ärmelloses Bolero-Kleid ergänzt, das mit Buntstickerei verziert ist. Schärpe in der Farbe der Stickerei. Erf.: etwa 3,60 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schn. für 92 u. 100 cm Obw. B. Abplättm. Nr. 11716/III.

B 34722. Als Ergänzung zu den hellen Sommerkleidern trägt man diese Jade aus Leinen, mit Buntstickerei verziert. Erf.: etwa 1,20 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 88 und 90 cm Oberweite sind erhältlich. Deper-Abplättmuster Nr. 11714/II.

K 34719. Den Ärmeln dieses Kleides aus Seidenleinen ist die Bluse angehängt, die rückwärts mit Knöpfen schließt und reich mit Buntstickerei in Blatt-, Stiel- und Spanntischerei verziert ist. Erf.: etwa 3,15 m Stoff, 90 cm br. B. S. Schn. f. 84, 92 cm Obw. B. Abplättm. Nr. 11711/II.

W. F. Wollmer

Größe
Ulrichstr. 6-10
Gegr. 1769

Sämtliche Schneidereiartikel
Kleider- und Seidenstoffe
Schnittmuster